

# **UFZ-Diskussionspapiere**

**Department  
Stadt- und Umweltsoziologie**

**9/2004**

**Kommunale Politikziele in den  
Städten Leipzig und Halle (Saale)  
unter dem Leitbild einer nachhaltigen  
Entwicklung**

**Katja Huber<sup>\*</sup>**

August 2004

Besonderer Dank gilt Dieter Rink und Gerhard Hartmuth, die durch viele konstruktive Diskussionen die Erstellung des Manuskriptes unterstützt haben.

<sup>\*</sup> UFZ-Umweltforschungszentrum  
Department Stadt- und Umweltsoziologie  
Permoserstr. 15  
04318 Leipzig

Email: [Katja.Huber@ufz.de](mailto:Katja.Huber@ufz.de)

# Inhaltsverzeichnis

<b>I. Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>II. Konzeptuelle Grundlagen</b>	<b>2</b>
1. Das Integrative Nachhaltigkeitskonzept (HGF-Konzept)	2
2. Das HGF-Konzept als Grundlage einer kommunalen Nachhaltigkeitsberichterstattung	5
<b>III. Methodisches Vorgehen und Problematik kommunaler Politikziele</b>	<b>7</b>
1. Methodisches Vorgehen	7
2. Probleme im Zusammenhang mit kommunalen Politikzielen	9
2.1 Abgrenzung unterschiedlicher Konkretisierungsstufen	9
2.2 Abstraktionsgrad und Verbindlichkeit	10
<b>IV. Kommunale Politikziele in Leipzig und Halle im Kontext des HGF-Konzeptes</b>	<b>10</b>
1. HGF-Ziel 1: Sicherung der menschlichen Existenz	11
2. HGF-Ziel 2: Erhaltung des gesellschaftlichen Produktivpotenzials	12
3. HGF-Ziel 3: Bewahrung der Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten	13
4. Instrumentelle Aspekte	14
5. Kommunale Politikziele in Bezug auf die HGF-Regeln	14
<b>V. Zusammenfassung und Fazit</b>	<b>15</b>
<b>VI. Quellenverzeichnis</b>	<b>18</b>

## Anhang

1. Kommunale Politikziele in Leipzig
2. Kommunale Politikziele in Halle
3. Quellenverzeichnis der städtischen Dokumente

## I. Einleitung

Dieses Diskussionspapier<sup>1</sup> entstand im Rahmen des vom BMBF geförderten Projektes „Aufbau einer integrierten regionalen Umwelt- und Sozialberichterstattung unter dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung“, das vom UFZ im Zeitraum Juni 2002 - Juli 2005 bearbeitet wird. Übergreifendes Ziel des Projektes ist es, in Zusammenarbeit mit den Städten Leipzig und Halle (Saale) ein integriertes Nachhaltigkeits-Berichts- und Informationssystem zu entwickeln, das auf bereits bestehenden Systemen aufbaut, diese fortschreibt und ämterübergreifend genutzt werden kann. Das Berichtssystem soll zugleich dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung entsprechen sowie lokale Problemlagen berücksichtigen.

Die Intention des vorliegenden Diskussionspapiers ist eine zusammenfassende Darstellung kommunaler Politikziele in den untersuchten Städten im Kontext des im Projekt angewendeten integrativen Nachhaltigkeitskonzeptes. Es soll festgestellt werden, inwieweit für die - im Rahmen der Projektarbeit - eruierten lokalen Problemfelder und ausgewählten Indikatoren kommunale politische Zielstellungen vorhanden sind. Durch die Gegenüberstellung von kommunalen Politikzielen und den Nachhaltigkeitszielen des verwendeten Konzeptes soll untersucht werden, inwieweit diese beiden Ebenen Übereinstimmungen aufweisen. Diese Kongruenz könnte die Akzeptanz des Systems auf der Verwaltungsebene immens fördern.

Die erstellte Übersicht kommunaler Ziele dient der Transparenz gewünschter Entwicklungsrichtungen auf kommunaler Ebene. Bei Berücksichtigung der Ziele durch die kommunalen Entscheidungsträger kann sie als entscheidungsunterstützendes Instrument für politisches Handeln genutzt werden. Oftmals sind die vorhandenen Zielstellungen nicht verwaltungsübergreifend bekannt. Durch die Darstellung ämterübergreifender Kommunalziele und angestrebter Entwicklungen wird die Übersicht als wichtige Voraussetzung für die anvisierte Implementation des Berichtsystems in das Verwaltungshandeln angesehen. In diesem Zusammenhang kann sich die Verwaltung als Nutzerin des Systems an ressortbezogenen wie auch an übergreifenden Zielen orientieren. Hierdurch ergeben sich möglicherweise auch kommunale Handlungsbedarfe zur Erfüllung dieser Ziele. Eine Bedeutung kommt der Übersicht aber auch hinsichtlich der Interpretation der Indikatoren zu.

Ein Vergleich der beiden Städte hinsichtlich der jeweiligen kommunalen Zielstellungen ist aufgrund der unterschiedlichen Ausgangslage (Bevölkerungszahl [Leipzig ca. 500.000 Einw., Stand 9/2003; Halle ca. 240.000 Einw., Stand 12/2002], wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen, historische Entwicklung,...) nicht intendiert.

Nach einer kurzen Diskussion des Begriffes Nachhaltigkeit, wird im zweiten Abschnitt das integrative Nachhaltigkeitskonzept (HGF-Konzept) als konzeptuelle Grundlage des Projektes vorgestellt. Im Anschluss daran wird die angewendete Methodik innerhalb des Projektes skizziert. Das methodische Vorgehen bei der Recherche der kommunalen Politikziele sowie die damit im Zusammenhang stehende Problematik wird in Kapitel III erläutert. Im vierten Abschnitt werden - nach einer Diskussion über die Bedeutung politischer Ziele im Nachhaltigkeitskontext - kommunale Politikziele der Städte Leipzig und Halle komprimiert dargestellt und mit den ausgewählten Indikatoren, lokalen Problemfeldern sowie mit den Zielen und Regeln des HGF-Konzeptes in Beziehung gesetzt. Ein abschließendes Resümee sowie eine Bewertung erfolgen in Kapitel V. Im Anhang finden sich - neben der Auflistung aller Dokumente, die im Kontext des Projektes kommunale Politikziele für die beiden Städte beinhalten - die Übersichten ausgewählter kommunaler Ziele für die Städte Leipzig und Halle in tabellarischer Form.

---

<sup>1</sup> Diskussionspapier zum Download: [www.ufz.de](http://www.ufz.de) - Publikationen & Journals

## **Nachhaltige Entwicklung**

Die meist zitierte Definition einer nachhaltigen Entwicklung<sup>2</sup> gelangte durch den Abschlussbericht „Our common future“ der Brundtland Kommission in die öffentliche Diskussion. Darin heißt es: „Nachhaltige Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“ (Hauff 1987, S. 46).

Spätestens seit der UN Konferenz für Umwelt und Entwicklung von 1992 in Rio de Janeiro sehen sich auch die Kommunen in der Verpflichtung, Beiträge zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten (Kapitel 28 der Agenda 21). Hierbei erfährt das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung eine immer stärker werdende Akzeptanz und Verbreitung und etabliert sich zunehmend als übergreifende Zielvorstellung politischen Handelns. Es gewinnt auch in der wissenschaftlichen Diskussion einen wachsenden Stellenwert. Durch die vielfältigen, z. T. vagen Definitionen des Leitbildes auf den unterschiedlichen Ebenen von Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Gesellschaft existiert eine Fülle von Konzepten zur Operationalisierung.

In Deutschland ist das Drei-Säulen-Modell mit seinen Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales wohl am populärsten (SRU 2002, S. 21). Weitgehender Konsens besteht hinsichtlich der Notwendigkeit einer Integration der drei Säulen. Dennoch ist das Modell anfällig für sektorale Sichtweisen, wobei der Schwerpunkt der Operationalisierung oftmals in der Betrachtung der ökologischen Bereiche liegt und damit eine der drei Säulen im Vordergrund steht. Währenddessen sind bei der Konkretisierung der ökonomischen, insbesondere aber der sozialen Dimension oftmals erhebliche Defizite festzustellen.

Bisher ist die angestrebte und notwendige Integration der ökologischen, ökonomischen sowie sozialen Dimension nur unzureichend eingelöst worden. Ebenfalls erscheint die räumliche Kontextualisierung des Leitbildes auf die lokale Ebene noch nicht hinreichend gelungen (Kopfmüller et. al. 2001, S. 125). Diesen Mängeln wird im bearbeiteten Projekt mit Hilfe des HGF-Konzeptes begegnet, das eine integrative Konzeptualisierung von Nachhaltigkeit ermöglicht.

## **II. Konzeptuelle Grundlagen**

### **1. Das Integrative Nachhaltigkeitskonzept (HGF-Konzept)**

Da das aufzubauende Berichtssystem unter dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung konzipiert wird, stellte sich die Frage, wie dieses Leitbild für die lokale Ebene zu operationalisieren ist. Es wurde nach einer Methode gesucht, die es differenziert und integrativ konzeptualisiert und sich auch auf der kommunalen Ebene anwenden lässt.

Daher wurde als konzeptuelle Grundlage des Projektes das sog. HGF-Konzept ausgewählt, das im Rahmen des Verbundvorhabens „Global zukunftsfähige Entwicklung - Perspektiven für Deutschland“ von Forschungszentren der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF) für die nationale Ebene entwickelt wurde (Coenen u. Grunwald 2003, Kopfmüller et. al. 2001). Es handelt sich hierbei um ein integratives Nachhaltigkeitskonzept, das mit Hilfe von generellen Zielen und Regeln (vgl. Abb. 2) sowie durch die Verknüpfung eines normativen Ansatzes (top-down) und eines problemorientierten Ansatzes (bottom-up) (vgl. Abb. 1) eine integrative und problemorientierte Sichtweise sowie eine Kontextualisierung ermöglicht.

---

<sup>2</sup> Im Englischen werden die Ausdrücke „Sustainable Development“ oder „Sustainability“ verwendet, die in der deutschen Literatur meist mit „Nachhaltigkeit“ oder „Nachhaltige Entwicklung“ übersetzt werden. Weitere Übersetzungen sind z. B. „dauerhaft-umweltgerechte Entwicklung“ (SRU 2002) oder „zukunftsfähige Entwicklung“ (Bund/Misereor 1995). Diese unterschiedlichen Definitionen spiegeln auch das uneinheitliche Verständnis des Sachverhaltes wider.

Das HGF-Konzept geht von drei konstitutiven Elementen der Nachhaltigkeit aus:

- Inter- und intragenerative Gerechtigkeit
- Globalität und
- Anthropozentrik

Aus diesen drei konstitutiven Elementen werden drei generelle, dimensionsübergreifende Ziele abgeleitet:

- Sicherung der menschlichen Existenz
- Erhaltung des gesellschaftlichen Produktivpotenzials
- Bewahrung der Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten

Um diese Ziele zu erreichen, werden jeweils fünf substanzielle Regeln formuliert. Die Regeln sind als Mindestanforderungen zur Erfüllung einer nachhaltigen Entwicklung zu verstehen und stellen somit Handlungsleitlinien dar.

Dieses Regelwerk wird durch zehn instrumentelle Regeln erweitert, die Wege zur Erfüllung der Mindestbedingungen betreffen und primär auf die nationalstaatliche Ebene ausgerichtet sind.

Im Folgenden werden die einzelnen Ziele und die aus ihnen abgeleiteten Regeln dargestellt.

### **HGF-Ziel 1: Sicherung der menschlichen Existenz**

Die Sicherung der menschlichen Existenz, welche die grundlegendste Bedingung für Nachhaltigkeit darstellt, wird durch die Regeln 1.1 -1.5 konkretisiert (Kopfmüller et. al 2001, S. 190 ff):

#### *Regel 1.1 Schutz der menschlichen Gesundheit*

Gefahren und unvermeidbare Risiken für die menschliche Gesundheit durch anthropogen bedingte Umweltbelastungen sind zu vermeiden.

#### *Regel 1.2 Gewährleistung der Grundversorgung*

Für alle Mitglieder der Gesellschaft muss ein Mindestmaß an Grundversorgung (Wohnung, Ernährung, Kleidung, Gesundheit) sowie die Absicherung gegen zentrale Lebensrisiken (Krankheit, Invalidität) gewährleistet sein.

#### *Regel 1.3 Selbständige Existenzsicherung*

Für alle Gesellschaftsmitglieder ist die Möglichkeit einer Existenzsicherung (einschließlich Kindererziehung und Altersversorgung) durch frei übernommene Tätigkeit zu gewährleisten.

#### *Regel 1.4 Gerechte Verteilung der Umweltnutzungsmöglichkeiten*

Die Nutzung der Umwelt ist nach den Prinzipien der Gerechtigkeit unter fairer Beteiligung aller Betroffenen zu verteilen.

#### *Regel 1.5 Ausgleich extremer Einkommens- und Vermögensunterschiede*

Extreme Unterschiede in der Einkommens- und Vermögensverteilung sind abzubauen.

### **HGF-Ziel 2: Erhaltung des gesellschaftlichen Produktivpotenzials**

Dieses generelle Ziel einer nachhaltigen Entwicklung fordert im Hinblick auf die materiellen Bedürfnisse, dass die produktive Kapazität der (Welt) gesellschaft in einem ganz allgemeinen Sinne erhalten bleiben muss. Dies wird auf den Umgang mit der natürlichen Umwelt bezogen, aber auch auf technische Risiken sowie auf die Erhaltung bzw. Verbesserung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit durch die nachhaltige Entwicklung von Sach-, Human- und Wissenskapital (Kopfmüller et. al 2001, S. 219 ff.):

*Regel 2.1 Nachhaltige Nutzung erneuerbarer Ressourcen*

Die Nutzungsrate sich erneuernder Ressourcen darf deren Regenerationsrate nicht überschreiten sowie die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des jeweiligen Ökosystems nicht gefährden.

*Regel 2.2 Nachhaltige Nutzung nicht erneuerbarer Ressourcen*

Die Reichweite der nachgewiesenen nicht erneuerbaren Ressourcen ist über die Zeit zu erhalten.

*Regel 2.3 Nachhaltige Nutzung der Umwelt als Senke*

Die Freisetzung von Stoffen darf die Aufnahmefähigkeit der Umweltmedien und Ökosysteme nicht überschreiten.

*Regel 2.4 Vermeidung unvertretbarer technischer Risiken*

Technische Risiken mit möglicherweise katastrophalen Auswirkungen für Mensch und Umwelt sind zu vermeiden.

*Regel 2.5 Nachhaltige Entwicklung von Sach-, Human- und Wissenskapital*

Das Sach-, Human- und Wissenskapital ist so zu entwickeln, dass die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit erhalten bzw. verbessert werden kann.

### **HGF-Ziel 3: Bewahrung der Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten**

Die dauerhafte Bewahrung der Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten der Gesellschaft stellt eine notwendige Bedingung einer Operationalisierung des Postulates der inter- und intragenerativen Gerechtigkeit unter den Randbedingungen des Anthropozentrismus und der Globalität dar. Dieses Ziel bezieht sich auf immaterielle Mindestbedingungen einer menschenwürdigen Existenz und wird durch die Regeln 3.1 - 3.5 konkretisiert (Kopfmüller et. al. 2001, S. 247 ff.):

*Regel 3.1 Chancengleichheit*

Alle Mitglieder einer Gesellschaft müssen gleichwertige Chancen in Bezug auf den Zugang zu Bildung, Information, beruflicher Tätigkeit, Ämtern und sozialen, politischen und ökonomischen Positionen haben.

*Regel 3.2 Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen*

Allen Mitgliedern einer Gesellschaft muss die Teilhabe an gesellschaftlich relevanten Entscheidungsprozessen möglich sein.

*Regel 3.3 Erhaltung des kulturellen Erbes und der kulturellen Vielfalt*

Das kulturelle Erbe der Menschheit und die kulturelle Vielfalt sind zu erhalten.

*Regel 3.4 Erhaltung der kulturellen Funktion der Natur*

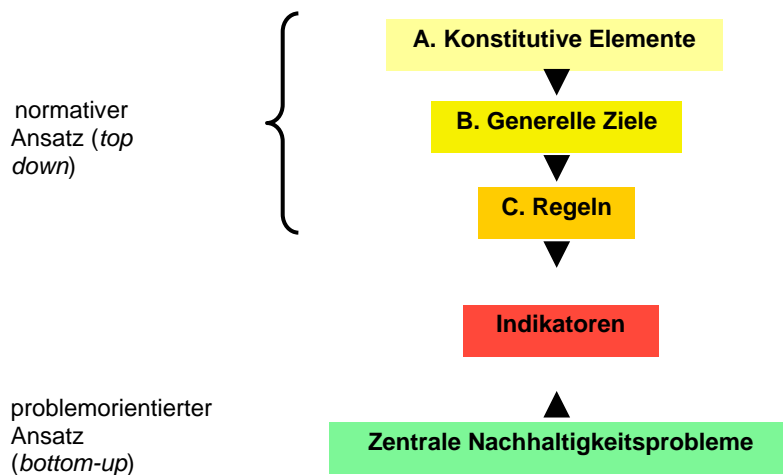
Kultur- und Naturlandschaften bzw. Landschaftsteile von besonders charakteristischer Eigenheit und Schönheit sind zu erhalten.

*Regel 3.5 Erhaltung der sozialen Ressourcen*

Um den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft zu gewährleisten, sind Rechts- und Gerechtigkeitssinn, Toleranz, Solidarität und Gemeinwohlorientierung sowie Potenziale der gewaltfreien Konfliktregelung zu stärken.

Dieser normative Ansatz (top-down) - mit seinen konstitutiven Elementen, generellen Zielen und Regeln - wird im HGF-Konzept durch einen problemorientierten bottom-up Ansatz ergänzt. Hierbei werden zentrale Nachhaltigkeitsprobleme identifiziert und den Nachhaltigkeitsregeln gegenübergestellt. Ergebnis dieser Verknüpfung ist eine Schnittstelle, die zur Identifikation von (lokalspezifischen) Indikatoren sehr gut geeignet ist (vgl. Abb. 1). Dadurch bietet das HGF-Konzept eine gute Ausgangsbasis für die Entwicklung eines räumlich kontextualisierten Nachhaltigkeits-Informationssystems.

**Abb. 1: Verknüpfung von top-down und bottom-up - Ansatz im HGF-Konzept**



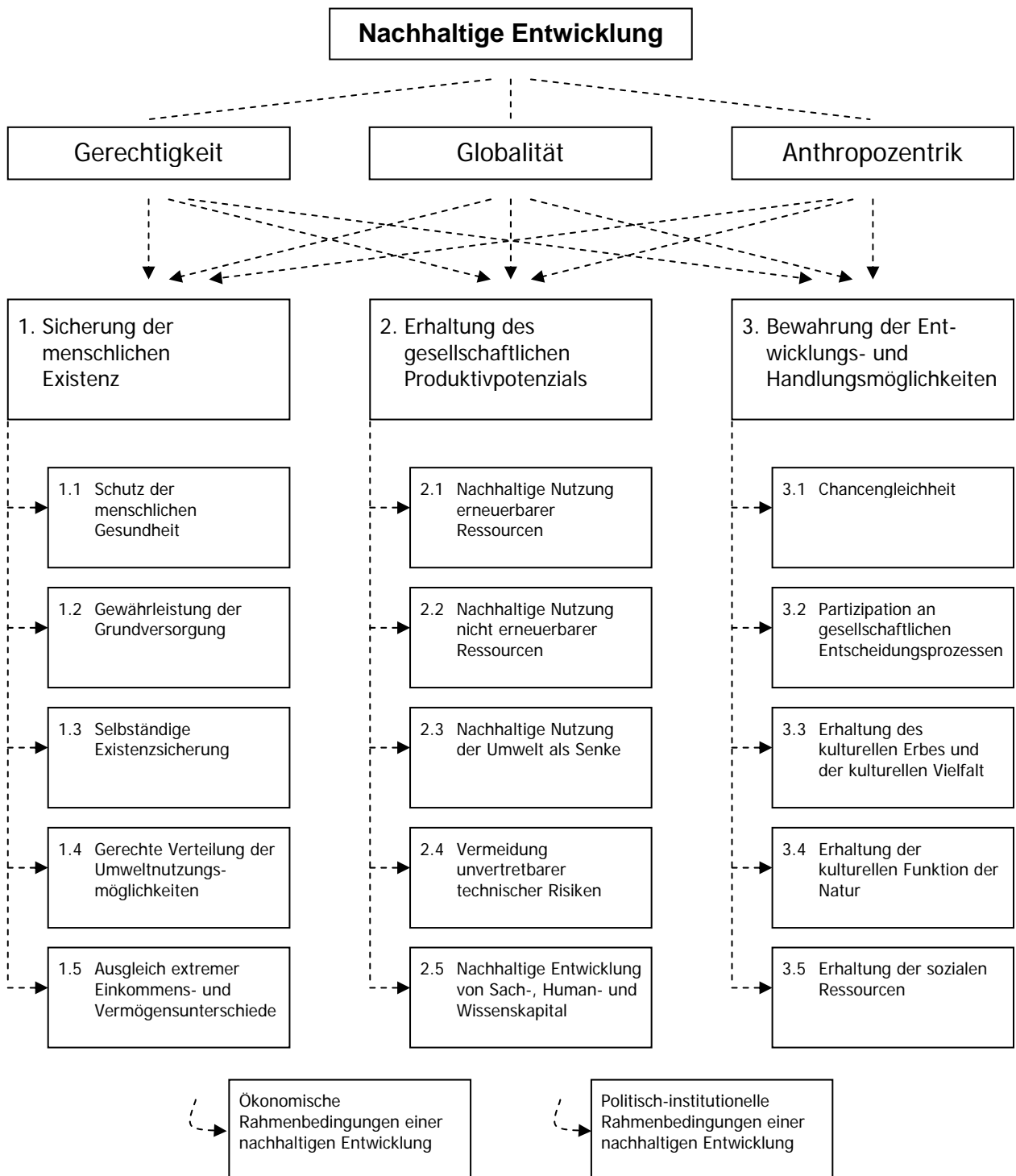
Quelle: Kopfmüller, J. et al. (2001). Nachhaltige Entwicklung integrativ betrachtet. Berlin

## **2. Das HGF-Konzept als Grundlage einer kommunalen Nachhaltigkeitsberichterstattung**

Im Rahmen der Projektarbeit zur integrierten Nachhaltigkeitsberichterstattung in den Städten Leipzig und Halle (Saale) wurde der HGF-Ansatz, der ursprünglich für die nationale Ebene konzipiert wurde, für die kommunale Ebene modifiziert. Die generellen Ziele und substanziellen Regeln wurden aufgrund ihrer Gültigkeit für alle räumlichen Ebenen weitgehend unverändert übernommen. Da die zehn instrumentellen Regeln inhaltlich primär auf die nationale Ebene ausgerichtet sind, wurden sie zu zwei Regelkomplexen zusammengefasst, die die ökonomischen und politisch instrumentellen Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Entwicklung thematisieren und kommunal relevante Aspekte fokussieren.

Die nachfolgende Abbildung 2 zeigt das HGF-Konzept mit seinen konstitutiven Elementen, generellen Zielen und Regeln in einer für die kommunale Ebene adaptierten Form (vgl. Hartmuth, Rink 2003).

**Abb. 2: Das HGF-Konzept einer nachhaltigen Entwicklung**  
**Konstitutive Elemente, generelle Ziele, Regeln**



nach: Kopfmüller, J et al. (2001). Nachhaltige Entwicklung integrativ betrachtet. Konstitutive Elemente, Regeln, Indikatoren. Berlin



Da die Bearbeitung des Projektes in enger Kooperation mit den Städten Leipzig und Halle (Saale) erfolgt, wurden unter Berücksichtigung inhaltlich relevanter Arbeitsgebiete ämterübergreifende Arbeitsgruppen aus Mitarbeitern der Kommunalverwaltungen eingerichtet. Zur Anpassung des HGF-Nachhaltigkeitskonzeptes an die lokalen Bedingungen wurden in Zusammenarbeit mit den Praxispartnern aktuelle sowie zukünftige lokale Probleme im Rahmen des bottom-up Ansatzes identifiziert. Die daraus resultierenden 23 Problemfelder wurden den HGF-Nachhaltigkeitsregeln zugeordnet, mit dem Ergebnis einer Liste umfassender Regel-Problem-Komplexe (s. a. IV. Tab. 1-4), die gleichzeitig die Gliederungsstruktur für das aufzubauende Informationssystem darstellt. Im Anschluss daran wählten die ämterübergreifenden Arbeitskreise Indikatoren für die einzelnen Regel-Problem-Komplexe aus, die u.a. aus einem umfangreichen Pool aus gängigen kommunalen Nachhaltigkeits-Indikatorensystemen stammen. Das resultierende Indikatorenset umfasst ca. 120 Indikatoren.

### **III. Methodisches Vorgehen und Problematik kommunaler Politikziele**

Im Folgenden wird das methodische Vorgehen bei der Recherche der politischen Zielstellungen erläutert. Anschließend wird auf allgemeine Schwierigkeiten hinsichtlich kommunaler Politikziele eingegangen.

#### **1. Methodisches Vorgehen**

##### **Exploration kommunaler Politikziele**

Ausgehend von dem erarbeiteten Indikatorenset im Kontext der kommunalen Problemfelder wurden kommunalpolitische Zielstellungen recherchiert, die sich in städtischen Dokumenten fanden.

In diesem Zusammenhang wird unter einem kommunalen politischen Ziel eine konkrete Absichtserklärung im Hinblick auf kommunalpolitisches Handeln verstanden. Daher werden in der vorliegenden Arbeit Zielstellungen aus Stadtratsbeschlüssen (z.B. Umweltqualitätsziele), Planwerken (z.B. Flächennutzungspläne) sowie aus dem Lokale Agenda 21 Prozess herangezogen. Es wird keine Hierarchisierung der Ziele vorgenommen, z.B. hinsichtlich gesetzlich verankerter Pflichtaufgaben oder freiwilliger Verpflichtungen. Auf das Kriterium der Rechtsverbindlichkeit von kommunalen Zielstellungen wird verzichtet, da dieses in den meisten Dokumenten nicht gegeben ist (s. a. III. 2.2).

Das methodische Vorgehen lässt sich in folgenden Schritten darstellen:

- In einem ersten Arbeitsschritt wurden in Leipzig und Halle relevante Dokumente, Pläne und Programme *recherchiert*, in denen Ziele im o. g. Sinne vermutet wurden. Diese wurden zum Teil von den Vertretern der kommunalen Arbeitskreise benannt. Parallel dazu wurden die für bestimmte Themen wichtigsten Ämter (z.B. Gesundheitsamt, Referat für Gleichstellung,...) konsultiert. Zusätzlich erfolgte eine ausführliche Internet- und Literaturrecherche sowie ein weiterführender Austausch mit kommunalen Experten in den beiden Städten.
- Die Dokumente wurden im Hinblick auf kommunale Zielstellungen durchgesehen. Hierbei wurden sowohl qualitative als auch quantitative Ziele berücksichtigt.
- Aus Gründen wissenschaftlicher Stringenz und Nutzerfreundlichkeit wurden nur Ziele *identifiziert* und in die Übersicht aufgenommen, die exakt zu den Indikatoren passen. Sekundär war hierbei die Berücksichtigung der jeweiligen kommunalen Problemfelder. Daher bezieht sich die *Zuordnung* der Ziele in erster Linie auf die einzelnen Indikatoren. Ein Bezug auf die Problemfelder fand nur in Ausnahmefällen statt. Ziele, die sich aufgrund ihrer allgemeinen Aussagen nicht zuordnen ließen, wurden nicht in die Darstellung aufgenommen.
- Die *Bewertung* der recherchierten Ziele bezieht sich in erster Linie auf das Vorliegen kommunaler Politikziele für die einzelnen Indikatoren im Rahmen der HGF-Ziele. Es wird aber auch analysiert,

inwieweit kommunale Ziele für die Indikatoren im Kontext der Problemfelder vorhanden sind und ob die Ziele qualitative oder quantitative Aussagen treffen. In einem weiteren Schritt werden die Ziele in Bezug auf die HGF-Regeln bewertet.

Bei der Darstellung der politischen Ziele kann kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden. Vielmehr handelt es sich bei der Zielformulierung um einen dynamischen Prozess, da zielrelevante Dokumente fortlaufend aktualisiert werden und die vorliegende Analyse die politischen Ziele bis einschließlich Dezember 2003 einbezieht. Weiterhin wird davon ausgegangen, dass nicht alle existierenden Politikziele eruiert werden konnten, so dass eine Beschränkung auf einschlägige und leicht zugängliche Dokumente stattfand.

Zielstellungen, die sich in Dokumenten, Verordnungen und Gesetzestexten auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene finden, wurden aus Praktikabilitätsgründen (unterschiedliche Hierarchien, Überschaubarkeit der vorhandenen Ziele, Rechercheaufwand,...) nicht aufgenommen. Für weitergehende Forschungsaktivitäten könnte es jedoch interessant sein, auch auf solche übergeordneten Ziele Bezug zu nehmen (z.B. Ziele der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie, vgl. Die Bundesregierung 2002). Teilweise wird in den kommunalen Zielen ausdrücklich auf bestimmte Gesetzesvorgaben hingewiesen, welche dann mit einem entsprechenden Verweis in die vorliegende tabellarische Übersicht aufgenommen wurden.

Es wurden nur Ziele in die Tabellen übernommen, die als solche auch direkt erkennbar waren. Leitbilder, Leitlinien und Grundsätze fanden hier aufgrund der mangelnden Aussageschärfe keinen Eingang, wobei die Abgrenzung nicht immer unproblematisch war (s. a. 2.1). Eine Ausnahme bildeten Ziele in Leitbildern, Grundsätzen etc., die zu einem der entsprechenden Indikatoren bzw. Problemfelder direkte Bezüge aufweisen. Diese sind in den vorliegenden Tabellen gekennzeichnet.

Eine Differenzierung nach kurz-, mittel- und langfristigen Zielen sowie nach Qualitäts- und Handlungszielen schien im Hinblick auf die Einbindung der Rechercheergebnisse in das Projekt wenig sinnvoll. Hier ging es vielmehr darum, kommunale Zielstellungen zu finden, die mit den Zielen des HGF-Konzeptes in Beziehung stehen, ohne diese auf Zeithorizont und Ziel-Typ zu durchleuchten. Eine Differenzierung wurde daher nicht vorgenommen. Sollten sich jedoch Handlungsbedarfe für die Verwaltung hinsichtlich der Zielstellungen ergeben, wäre eine weitergehende Untergliederung indiziert. Damit könnten strategische Planungen effizienter ausgerichtet und politisches Handeln zielgerechter gesteuert werden.

## **Kommunale Aufgaben**

Ausgehend von der Annahme, dass kommunale Pflichtaufgaben sich auf die Erarbeitung von kommunalen Politikzielen auswirken, werden im Folgenden die Aufgaben der Kommunen grob umrissen.

Die kommunale Selbstverwaltung, die im Grundgesetz (GG Art. 28) garantiert ist, verpflichtet die Kommunen, örtliche Aufgaben wahrzunehmen. Der Aufgabenbereich der Gemeinden umfasst kommunale Selbstverwaltungsaufgaben (freiwillige und pflichtige) und staatliche Auftragsangelegenheiten (Beutling 2002, S. 6). Soweit Gesetze nicht etwas anderes bestimmen, sind alle öffentlichen Aufgaben allein und in eigener Verantwortung zu erfüllen. Die Modalitäten der Aufgabenerfüllung können zum Teil eigenverantwortlich entschieden werden, andererseits können den Kommunen durch Gesetze detaillierte Angaben zur Durchführung der Aufgaben gemacht werden (Beutling 2002, S. 9). Gesetzliche Vorgaben existieren z.B. für den Lärmschutz (BImSchG) oder für die Bauleitplanung, die die Kommune sogar verpflichtet eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung zu gewährleisten (§ 1 Abs. 5 BauGB). Eine Präzisierung der Aufgaben erfolgt jedoch meist durch die Kommunen selbst. Hierbei ist auch das

Subsidiaritätsprinzip von Bedeutung, welches das Verhältnis der Kommune zu den höheren Ebenen definiert (GG Art. 28, Abs. 2).

Dem Subsidiaritätsprinzip zufolge findet die Aufstellung und Konkretisierung zahlreicher Politikziele vorwiegend auf der kommunalen Ebene statt, wobei Gesetze und weitere Vorgaben (z.B. Verordnungen, Technische Anleitungen,...) des jeweiligen Bundeslandes, der Bundesregierung sowie der Europäischen Union hinreichend berücksichtigt werden müssen.

Im Bezug zur lokalen Nachhaltigkeit „...bedeutet das Subsidiaritätsprinzip, dass die Verantwortung für die Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien jeweils der kleinsten geeigneten Einheit zur Stärkung der Selbstverantwortung übertragen wird. Die höhere Ebene wird erst zuständig, wenn die Umsetzungsmöglichkeiten in der kleinsten Einheit nicht mehr gegeben sind“ (Kopatz, 1998, S. 73).

Im Rahmen der Dokumentenanalyse konnte nicht festgestellt werden, dass kommunale Pflichtaufgaben (z.B. hinsichtlich der Unterstützung von EmpfängerInnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt) mit der Aufstellung kommunaler Zielstellungen einhergehen. Die o. g. Annahme der Kausalität von kommunalen Aufgaben und der Aufstellung politischer Ziele kann damit nicht bestätigt werden.

## **2. Probleme im Zusammenhang mit kommunalen Politikzielen**

Bei der Auswahl und der Analyse kommunaler Politikziele haben sich eine Reihe von Schwierigkeiten ergeben, wovon einige nachfolgend skizziert werden.

### **2.1 Abgrenzung unterschiedlicher Konkretisierungsstufen**

Die kommunalen Zielstellungen waren nicht immer eindeutig als solche zu identifizieren. So wurden in zahlreichen Dokumenten Leitbilder, Leitlinien, Grundsätze, Maßnahmen, Strategien etc. benannt. Zum besseren Verständnis werden einige der vorgenannten Begriffe nachfolgend kurz erläutert.

- Leitbild: Leitbilder sind als Zukunftsvisionen für eine bessere Entwicklung zu sehen, deren Aufstellung freiwillig erfolgt und als Selbstverpflichtung wirkt. Entscheidend ist somit der Wille der Akteure. Leitbilder sind themenübergreifend und erfordern eine Bündelung verschiedener Interessen und Ziele. Sie sind daher als rahmensetzende Richtungsvorgabe zu verstehen (Zerweck 2002, S. 14). „Der Terminus Leitbild wird mit einer gewissen Präferenz überall dort verwendet, wo es darum geht, einen erwünschten künftigen Zustand als anzustrebendes Ziel vorzugeben...“ Konkretisierungsgrad und Zeithorizont sind vom Grundverständnis des Leitbildes her jedoch offen (ARL 1995, S. 624).
- Leitlinie: Leitlinien stellen nur einen richtungsweisenden Anhaltspunkt dar und sollen vorhandene Leitbilder konkretisieren.
- Grundsätze: Planungsgrundsätze eignen sich für die verbale Umsetzung eines Leitbildes, weil sie analog zum Grundverständnis des Leitbildes die Wahl der konkreten Maßnahmen und des Zeithorizontes der Durchführung offen lassen. Sie lassen eine Abwägung ziellastiger Aussagen zu und wenden sich an die Handhabung planenden Ermessens (ARL 1995, S. 628).

Durch die starken Interpretationsmöglichkeiten scheinen Leitbilder, Leitlinien und Grundsätze im Kontext der im Projekt ausgewählten lokalspezifischen Probleme und Indikatoren als Ziele nur bedingt geeignet zu sein. Sie erfordern für die kommunale Ebene eine Konkretisierung (Wehrheit 2000, S. 33) und werden auf Grund dieser mangelnden Aussageschärfe nur in Ausnahmefällen als kommunale Politikziele hinzugezogen.

## **2.2 Abstraktionsgrad und Verbindlichkeit**

Selbst konkrete Zielstellungen besitzen häufig einen hohen Abstraktionsgrad und liegen in qualitativer Form vor. Beispielsweise sind für den sozioökonomischen Bereich meist nur vage Zielgrößen vorhanden (z.B. „Verminderung der Zahl von Schulversagern und Schulverweigerern, Schaffung von Möglichkeiten, die diesen Schülern eine „zweite Chance“ eröffnen“ [Kinder- und Familienbericht Leipzig 2000, S. 311]). Dahingegen finden sich quantitative Ziele oftmals nur im ökologischen Bereich. Aber insbesondere quantifizierbare Größen sind für aussagekräftige Zielerreichungskontrollen notwendig (ITAS 2001; Kurz 2002, S. 112).

Die meisten städtischen Dokumente besitzen einen unverbindlichen oder einen nur intern bindenden Charakter. So ist beispielsweise ein Stadtratsbeschluss eine politische Willenserklärung, eine Rechtswirksamkeit gegenüber Dritten ist jedoch i.d.R. nicht gegeben (Stadt Leipzig 2003, S. 42).

Diese Unverbindlichkeit vorhandener Dokumente sowie der hohe Interpretations- und Abstraktionsgrad der Zielstellungen könnten jedoch bei einem angestrebten Controlling der Zielerreichung Schwierigkeiten aufwerfen. Dies betrifft die mangelnde Kontrollmöglichkeit allgemein formulierter Ziele, aber auch die Möglichkeit, bei Nichteinhaltung der Zielvorgaben, Konsequenzen zu ziehen, z.B. durch den Einsatz neuer Handlungsstrategien.

## **IV. Kommunale Politikziele in Leipzig und Halle im Kontext des HGF-Konzeptes**

### **Kommunale Politikziele**

Kommunale Politikziele sind von großer Relevanz, um das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung zu kontextualisieren und handlungsorientiert umzusetzen. Daher sind die Zielstellungen der kommunalen Verwaltung und Politik beim Aufbau eines Berichts- und Informationssystems von zentraler Bedeutung. Politische Ziele verdeutlichen den Handlungsbedarf und sind für die Erfolgskontrolle von elementarer Wichtigkeit. Darüber hinaus dienen sie als Basis für politische Entscheidungen und Steuerung im kommunalen Handlungsrahmen.

Durch die Einbeziehung bereits vorhandener kommunaler Ziele erfährt das HGF-Konzept möglicherweise eine größere Akzeptanz bei den kommunalen Akteuren, was wiederum für die Implementierung des Berichtssystems von großer Bedeutung ist. Die Ziele können als zusätzlicher Maßstab - neben den HGF-Zielen und Regeln - zur Beurteilung der Indikatoren dienen. Dies könnte für die Umsetzungsebene, z.B. bei zukünftigen Planungsprozessen sowie deren Steuerungswirkungen relevant sein. Außerdem lassen sich in Bezug auf kommunalpolitische Zielstellungen die Erfolge einer nachhaltigen Entwicklung transparent darstellen. Die Messung des Erreichungsgrades nachhaltigkeitsbezogener kommunaler Politikziele wird auch als eine wichtige Funktion des zu erstellenden Berichtssystems angesehen.

In den Anlagen 1 und 2 werden die kommunalen Politikziele der Städte Leipzig und Halle für die ausgewählten Indikatoren in einer tabellarischen Übersicht dargestellt. Auf die kommunalen Problemfelder sowie auf die Regeln des HGF-Konzeptes wird nur zum Teil Bezug genommen; insbesondere bei Ausnahmefällen und Unklarheiten. Daher wurden zum Teil für gleiche Indikatoren unterschiedliche kommunale Ziele identifiziert, abhängig vom jeweiligen kommunalen Problem.

Im Kontext der erstellten Übersichten werden in den Abschnitten IV. 1. - IV. 4. für jedes generelle HGF-Ziel die entsprechenden Regel-Problem-Komplexe in Form einer Zuordnung von kommunalen Problemfeldern zu den HGF-Nachhaltigkeitsregeln aufgezeigt (Tab. 1 - 4). Es wird dargelegt, inwieweit die identifizierten Ziele qualitative oder quantitative Aussagen beinhalten. Anschließend wird das

Vorliegen kommunaler Politikziele - primär auf der Indikatorebene, sekundär auf der Problemebene - in den beiden Städten getrennt voneinander beschrieben. Hierbei spielt auch der Zeitpunkt der Zielformulierung bzw. das Herausgabedatum der Unterlagen hinsichtlich ihrer Aktualität eine Rolle. Außerdem werden städtische Dokumente benannt, in denen sich schwerpunktmäßig kommunale Politikziele finden, die mit den vorhandenen Indikatoren und Regel-Problem-Komplexen in Zusammenhang gebracht werden können.

Da die Problemfelder mit den HGF-Regeln verknüpft wurden, soll auf dieser abstrakteren Regel- Ebene ein Bezug auf die kommunalen Politikziele beider Städte hergestellt werden. Die Bezugnahmen sind weitgehend identisch, daher erfolgt die Darstellung für beide Städte gemeinsam im Abschnitt IV. 5. Ein stärker inhaltlich fokussierter Abgleich von HGF-Zielen und kommunalen Zielen wird in der laufenden Projektarbeit erfolgen.

### 1. HGF-Ziel 1: Sicherung der menschlichen Existenz

In den Städten Leipzig und Halle konnten dem HGF-Ziel 1 „Sicherung der menschlichen Existenz“ innerhalb der fünf Regeln fünf Problemfelder zugeordnet werden (Tab. 1). Zur weiteren Operationalisierung dieser Problemfelder wurden 38 Indikatoren ausgewählt.

Tab. 1: Regel-Problem-Komplexe – HGF-Ziel 1

<b>HGF-Ziel 1: Sicherung der menschlichen Existenz</b>	
<b>Nachhaltigkeitsregeln des HGF-Konzeptes</b>	<b>Kommunale Problemfelder</b>
1.1 Schutz der menschlichen Gesundheit	1. Immissionsbelastung 2. Mangelnde Sicherheit im Straßenverkehr
1.2 Gewährleistung der Grundversorgung	
1.3 Selbständige Existenzsicherung	3. Arbeitslosigkeit
1.4 Gerechte Verteilung der Umweltnutzungsmöglichkeiten	
1.5 Ausgleich extremer Einkommens- und Vermögensunterschiede	4. Sozialräumliche Ungleichheit 5. Altersarmut

Vorwiegend fanden sich in den untersuchten Materialien qualitative Ziele. Quantitative Zielstellungen waren meist nur zu umweltrelevanten Themen (z.B. Immissionsbelastung) vorhanden. Es ist festzustellen, dass die qualitativen Ziele eher allgemein formuliert und interpretationsbedürftig sind als für umsetzungsrelevante Zielerreichungskontrollen geeignet. Als Beispiel ist der Lebenslagenreport der Stadt Leipzig zu nennen, in dem das Ziel genannt wird: „Sicherung des sozialen Gleichgewichts“ oder die Zielformulierung im Leipziger Kinder- und Familienbericht „Sicherung des Standes der medizinischen Versorgung für Kinder aus allen Stadtteilen und sozialen Schichten“ (ebd. S. 201).

In Leipzig konnten auf der Ebene der Indikatoren für 25 der 38 ausgewählten Indikatoren Zielstellungen recherchiert werden. Auch konnten den Indikatoren in allen Problemfeldern kommunale Ziele zugeordnet werden. Schwerpunktmäßig fanden sich Politikziele für die Stadt Leipzig in der Lokalen Agenda 21 und in den Leipziger Umweltqualitätszielen. Die Leipziger Lokale Agenda 21 nimmt des Öfteren Bezug auf die Umweltqualitätsziele der Stadt. Bis auf den Flächennutzungsplan, die Beiträge zur Stadtentwicklung 24 und den Lebenslagenreport sind alle zur Recherche herangezogenen Dokumente neueren Datums (ab 2000). Dies könnte auf eine große Dynamik und eine damit verbundene Planungsaktivität hinweisen. Differenzen hinsichtlich der Zielstellungen ließen sich zum Thema Gesundheit finden. So liegt das Ziel der Steigerung der Durchimpfungsgrade bei Schülern bei den sog. Kinderkrankheiten im Kinder-

und Familienbericht (2000) bei mindestens 80 %, im Gesundheitsbericht (2000) bei mindestens 90 %. Bei diesen Abweichungen ist zu vermuten, dass die Herausgeber der Dokumente sich nicht über die Zielstellungen verständigten, obwohl sie vergleichbare Interessen verfolgen.

In der Stadt Halle konnten für neun der 38 Indikatoren politische Zielstellungen recherchiert werden. Auch auf der Ebene der Problemfelder existieren für die zugeordneten Indikatoren nur zum Teil kommunale Politikziele. Für die Indikatoren des Problemfeldes 3 „Arbeitslosigkeit“ konnten keine politischen Ziele aufgefunden werden. Hier kann jedoch davon ausgegangen werden, dass dieser Bereich als so evident betrachtet wird, dass er nicht explizit erwähnt wird. Auch für die Indikatoren der Problemfelder 4 und 5 „Sozialräumliche Ungleichheiten“ und „Altersarmut“ konnten keine Zielstellungen eruiert werden. Der überwiegende Teil der Hallenser Dokumente stammt aus den neunziger Jahren, wobei zu erwähnen ist, dass sich in der Stadt Halle derzeit einige Dokumente (z.B. Schulentwicklungsplan, Flächennutzungsplan) im Aufstellungsprozess befinden.

Erstaunlich ist, dass für das Thema Arbeit aus dem Ressort „Wirtschaft“ wie auch aus dem Ressort „Soziales“ in beiden Städten keine Zielstellungen benannt wurden (siehe auch HGF-Ziel 2). Insbesondere für den Bereich Beschäftigung wären in Dokumenten aus diesen Ressorts eher Ziele zu erwarten gewesen als beispielsweise im Leipziger Flächennutzungsplan<sup>3</sup>, der vom Dezernat Planung und Bau herausgegeben wird.

Obwohl sich ein Vergleich beider Städte aufgrund der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen verbietet, ist festzustellen, dass in den Leipziger Dokumenten weitaus mehr Ziele ermittelt werden konnten. Das könnte im Zusammenhang mit der Zugänglichkeit sowie mit dem Vorliegen spezifischer Materialien (z.B. Umweltqualitätsziele) stehen. Weitere mögliche Erklärungsansätze werden im Fazit diskutiert.

## 2. HGF-Ziel 2: Erhaltung des gesellschaftlichen Produktivpotenzials

Dem HGF-Ziel „Erhaltung des gesellschaftlichen Produktivpotenzials“ wurden zehn Problemfelder zugeordnet (Tab. 2). 58 (Leipzig) bzw. 62 (Halle) Indikatoren sollen dieses Ziel mit seinen fünf Regeln konkretisieren.

Tab. 2: Regel-Problem-Komplexe – HGF-Ziel 2

<b>HGF-Ziel 2: Erhaltung des gesellschaftliche Produktivpotenzials</b>	
<b>Nachhaltigkeitsregeln des HGF-Konzeptes</b>	<b>Kommunale Problemfelder</b>
2.1 Nachhaltige Nutzung erneuerbarer Ressourcen	6. Extensive Flächeninanspruchnahme 7. Übernutzung erneuerbarer Ressourcen
2.2 Nachhaltige Nutzung nicht erneuerbarer Ressourcen	8. Verbrauch fossiler Brennstoffe 9. Übernutzung nicht erneuerbarer Ressourcen
2.3 Nachhaltige Nutzung der Umwelt als Senke	10. Emission klimaschädigender Gase
2.4 Vermeidung unvertretbarer technischer Risiken	11. Witterungsbedingte Risiken
2.5 Nachhaltige Entwicklung von Sach-, Human- und Wissenskapital	12. Schrumpfungsbedingte Probleme für den Gebäudebestand und die Infrastruktur 13. Mangelnde Leistungsfähigkeit des Bildungssektors 14. Facharbeitermangel 15. Nicht-zukunftsfähige Wirtschaftsentwicklung

<sup>3</sup> Im Leipziger Flächennutzungsplan werden konkrete Ziele für eine angestrebte Beschäftigtenzahl genannt (FNP 1995, S. 29).

In den recherchierten Dokumenten wurden auch hier für die beiden Städte überwiegend qualitative Zielstellungen identifiziert.

In Leipzig wurden für fast die Hälfte aller Indikatoren kommunalen Ziele aufgefunden. Auf der Ebene der Problemfelder konnten für die Indikatoren des Problemfeldes 14 „Facharbeitermangel“ keinerlei Ziele eruiert werden. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, dass einige Zielstellungen (z.B. Senkung der Arbeitslosenquote, Erhöhung der Ausbildungsquote) so offensichtlich sind, dass diese nicht ausdrücklich in Dokumenten formuliert werden. In diesem Bereich spielen insbesondere die Umweltqualitätsziele sowie die Stadtentwicklungspläne der Stadt Leipzig eine wichtige Rolle. Die für die vorliegende Übersicht verwendeten Dokumente stammen überwiegend aus den Jahren 1998 bis 2003 (Ausnahme: Flächennutzungsplan von 1994).

In der Stadt Halle konnten für 17 der 62 Indikatoren kommunale Politikziele ermittelt werden. Auf der Ebene der Problemfelder ist zu konstatieren, dass für die ausgewählten Indikatoren im Rahmen der Problemfelder „Mangelnde Leistungsfähigkeit des Bildungssektors“ (13), „Facharbeitermangel“ (14) und „Nicht-zukunftsfähige Wirtschaftsentwicklung“ (15) keine politischen Ziele recherchiert werden konnten. Als wichtige Unterlagen hinsichtlich der kommunalen Ziele sind die Landschaftsplanung, die Landschaftsrahmenplanung aber auch verkehrsplanerische Dokumente, wie z.B. der Nahverkehrsplan 2002-2006 sowie das Verkehrspolitische Leitbild der Stadt Halle zu erwähnen. Die verwendeten Unterlagen beziehen sich auf den Zeitraum 1994 bis 2003 (siehe auch HGF-Ziel 1).

### 3. HGF-Ziel 3: Bewahrung der Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten

Dem HGF-Ziel „Bewahrung der Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten“ wurden innerhalb seiner fünf Regeln sechs Problemfelder zugeordnet (Tab. 3), die durch 40 (Leipzig) bzw. 41 (Halle) Indikatoren konkretisiert werden.

Tab. 3: Regel-Problem-Komplexe – HGF-Ziel 3

<b>HGF-Ziel 3: Bewahrung der Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten</b>	
<b>Nachhaltigkeitsregeln des HGF-Konzeptes</b>	<b>Kommunale Problemfelder</b>
3.1 Chancengleichheit	16. Mangelnde Gleichstellung 17. Mangelnde Integration gesellschaftlicher Gruppen
3.2 Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen	18. Mangelnde Partizipation
3.3 Erhaltung des kulturellen Erbes und der kulturellen Vielfalt	19. Verschlechterung der kulturellen Versorgung
3.4 Erhaltung der kulturellen Funktion der Natur	
3.5 Erhaltung der sozialen Ressourcen	20. Verschlechterung der sozialen Versorgung 21. Kriminalität und Unsicherheit öffentlichen Raum

Die aufgefundenen Zielstellungen sind fast alle ausschließlich qualitativer Natur, was sich in diesem Bereich möglicherweise aus dem „sozialen“ Charakter dieses Ziels ergibt. Dieser resultiert primär aus der Berücksichtigung der inter- und intragenerativen Gerechtigkeit sowie der immateriellen Sicherung einer menschenwürdigen Existenz.

Auf der Ebene der Indikatoren konnten in Leipzig für etwa die Hälfte aller Indikatoren Zielstellungen eruiert werden. Auf der Problemebene waren für die Indikatoren des Problemfeldes „Mangelnde Partizipation“ keine kommunalen Zielstellungen aufzufinden. Dokumente, in denen schwerpunktmäßig Ziele vorhanden waren, sind der Kinder- und Familienbericht und die Lokale Agenda 21. Bis auf den Flächennutzungsplan von 1995 sind alle Dokumente neueren Datums (ab 2000).

In Halle konnten etwa für ein Viertel der Indikatoren politische Zielstellungen aufgefunden werden. Weiterhin ist zu bemerken, dass für die Indikatoren der Problemfelder 17 und 21 „Mangelnde Integration gesellschaftlicher Gruppen“ und „Kriminalität und Unsicherheit im öffentlichen Raum“ keine kommunalen Zielstellungen vorhanden sind bzw. recherchiert werden konnten. Am häufigsten werden in diesem Bereich die Leitziele der Kinder-, Jugend- und Familienpolitik sowie der Flächennutzungsplan der Stadt zitiert. Die zur Recherche hinzugezogenen Dokumente entstanden in einem zeitlichen Rahmen von 1994 bis 2003 (s. a. HGF-Ziel 1 und 2).

#### 4. Instrumentelle Aspekte

In den Städten Leipzig und Halle wurden innerhalb der beiden Regelkomplexe zwei Problemfelder benannt (Tab. 4), die durch zwölf (Halle) bzw. elf Indikatoren (Leipzig) operationalisiert werden.

Tab. 4: Instrumentelle Aspekte und kommunale Problemfelder

<b>Instrumentelle Aspekte</b>	<b>Kommunale Problemfelder</b>
A. Ökonomische Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Entwicklung	22. Einschränkung der finanziellen Handlungsfähigkeit der Kommune
B. Politisch-instrumentelle Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Entwicklung	23. Nicht-nachhaltiges Handeln von Politik, Verwaltung und kommunalen Unternehmen

Im Rahmen der instrumentellen Aspekte konnten nur kommunale Ziele mit qualitativen Aussagen eruiert werden.

In Leipzig wurden etwa zur Hälfte der Indikatoren Politikziele ermittelt. Vorwiegend fanden sich Ziele in der Lokalen Agenda 21. Alle recherchierten Dokumente waren neueren Datums (ab 2000).

In der Stadt Halle wurden für drei Indikatoren kommunale Ziele aufgefunden. Diese stammen aus den Jahren 2000 und 2003.

Im Rahmen der instrumentellen Aspekte konnten kaum Dokumente mit konkreten Zielaussagen aufgefunden werden. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die Kommunen hier selbst als Akteure einer nachhaltigen Entwicklung agieren und Zielstellungen zu den genannten Problemfeldern allgemein nur schwer zugänglich sind. Ein weiterer möglicher Erklärungsansatz könnten die Widerstände gegen externe Kontrollen sein, da die Aufstellung von Zielen auch Bewertungsmaßstäbe beinhaltet und die Kommunen sich damit zu einer Rechenschaftslegung verpflichtet fühlen.

#### 5. Kommunale Politikziele in Bezug auf die HGF-Regeln

Die Regeln des HGF-Konzeptes sind als Ziele für eine nachhaltige Entwicklung zu verstehen. Daher wird im Folgenden dargestellt, inwieweit für die ausgewählten Indikatoren kommunale Ziele vorhanden sind, und ob diese den einzelnen Regeln entsprechen.

Im Rahmen der *Regel 1.1 Schutz der menschlichen Gesundheit* und der zugeordneten Problemlagen ist festzuhalten, dass in umfassender Weise kommunale Zielstellungen aufgefunden werden konnten. Die



Regel zur Minimierung anthropogen bedingter Umweltbelastungen entspricht im Wesentlichen den auf kommunaler Ebene vorliegenden Politikzielen. Für die Themenbereiche der *Regel 1.2 Gewährleistung der Grundversorgung* fanden sich in Halle keine, in Leipzig dagegen relativ viele politische Zielstellungen. Die überwiegend qualitativ vorhandenen Zielstellungen entsprechen der Regel nur bedingt. Jedoch muss erwähnt werden, dass das Ziel „Gewährleistung der Grundversorgung“ für Deutschland bzw. für die untersuchten Städte nicht von zentraler Bedeutung ist, da davon auszugehen ist, dass die elementare Grundversorgung durch soziale Sicherungssysteme im Wesentlichen gewährleistet ist. Zur *Regel 1.3 Selbständige Existenzsicherung* konnten in Leipzig nur teilweise, in Halle keine kommunalen Zielstellungen aufgefunden werden. Hier könnte man vermuten, dass die Mindestanforderung der selbständigen Existenzsicherung ein so unzweifelhaftes Ziel ist, dass dieses nicht explizit dokumentiert wird. Für die *Regel 1.4 Gerechte Verteilung der Umweltnutzungsmöglichkeiten* können in großem Umfang kommunale Ziele benannt werden, die sich jedoch nur auf die lokalen Gegebenheiten der Umweltnutzungsmöglichkeiten beziehen. Hinsichtlich der gerechten Verteilung konnten keine Ziele aufgefunden werden. Außerdem hätte man gerade zu dieser Regel, die sich primär auf ökologische Größen bezieht, mehr quantitative Ziele erwarten dürfen. Für die *Regel 1.5 Ausgleich extremer Einkommens- und Vermögensunterschiede* waren nur wenig kommunale Politikziele zu recherchieren. Dadurch ist ein vollständiger Abgleich der politischen Ziele mit der Regel nicht möglich.

Für die *Regel 2.1 Nachhaltige Nutzung erneuerbarer Ressourcen* wurden in großem Umfang kommunale Zielstellungen eruiert. Die kommunalen Politikziele entsprechen der Regel, die die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Ökosystems thematisiert, auf breiter Basis. Ähnlich sind auch die für *Regel 2.2 Nachhaltige Nutzung nicht erneuerbarer Ressourcen* und die für *Regel 2.3 Nachhaltige Nutzung der Umwelt als Senke* aufgefundenen kommunalen Ziele zu beurteilen. Für die *Regel 2.4 Vermeidung unvertretbarer technischer Risiken* konnten für die kommunale Ebene in den beiden Städten nur teilweise Politikziele ermittelt werden. Daher muss konstatiert werden, dass sich eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der Regel in den kommunalen Politikzielen nur zu einem geringen Teil widerspiegelt. Die *Regel 2.5 Nachhaltige Entwicklung von Sach-, Human und Wissenskapital* wird innerhalb des HGF-Ziels 2 sehr umfassend und differenziert thematisiert. Im Rahmen dieser Regel konnten politische Ziele jedoch nur partiell ausfindig gemacht werden. Die Mindestanforderungen der Regel konnten damit nicht vollständig durch kommunale Zielstellungen abgeglichen werden.

Hinsichtlich der einzelnen Regeln im Rahmen des HGF-Ziels 3 ist festzustellen, dass innerhalb der *Regel 3.1 Chancengleichheit* nur teilweise kommunale Politikziele identifiziert werden konnten. Insbesondere in Halle konnten nur wenige Zielstellungen ermittelt werden. Damit finden sich die in der Regel beinhalteten Mindestvoraussetzungen „alle Mitglieder einer Gesellschaft...“ zu berücksichtigen, in den aufgefundenen kommunalen Politikzielen nur bedingt wieder. Innerhalb der *Regel 3.2 Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen* waren fast keine politischen Ziele auffindbar, so dass die Regel nicht umfassend mit den kommunalen Zielstellungen abgeglichen werden konnte. Dahingegen ließen sich für die *Regel 3.3 Erhaltung des kulturellen Erbes und der kulturellen Vielfalt* zahlreiche Zielstellungen auffinden, was auch auf die *Regel 3.4 Erhaltung der kulturellen Funktion der Natur* zutrifft. Im Rahmen der *Regel 3.5 Erhaltung der sozialen Ressourcen* wurden nur wenige Kommunalziele identifiziert, wodurch ein Abgleich mit der HGF-Regel nur eingeschränkt möglich ist.

## **V. Zusammenfassung und Fazit**

Die durchgeführte Analyse ergab einerseits, dass für zahlreiche Indikatoren kommunale Politikziele in großem Umfang recherchiert werden konnten. Andererseits ist zu konstatieren, dass für viele Indikatoren im Kontext der eruierten lokalen Problemfelder keine kommunalen Politikziele aufgefunden wurden.

Dadurch ist ein Abgleich der politischen Ziele mit den Regeln des HGF-Konzeptes nur bedingt möglich. Außerdem kann die Interpretation der Indikatoren in diesen Fällen nur nach den HGF-Regeln erfolgen. Die fehlenden Ziele könnten auch die Akzeptanz und Implementation des Systems durch die Verwaltung erschweren.

Es ist zu vermuten, dass die Kommunen oftmals nicht in der Verpflichtung stehen, konkrete Ziele zu formulieren, da vom Gesetzgeber bereits Rahmenbedingungen für das kommunale Handeln vorgegeben werden. Die Erarbeitung von freiwilligen Zielstellungen würde, neben einem zusätzlichen Arbeitsaufwand, bedeuten, dass die Verwaltung sich dadurch eine zumindest interne Bindung auferlegen würde, mit der Konsequenz eines eingeschränkten Handlungsspielraums. Beispielsweise wäre es vorstellbar, dass Flächen unter Nachhaltigkeitsaspekten wesentlich restriktiver ausgewiesen werden würden als unter rein ökonomischen Gesichtspunkten. Weiterhin könnte man bezweifeln, dass bei einer angestrebten „Verwaltungsverschlinkung“, wie sie zur Zeit in vielen Städten geplant ist (s. a. Stadt Halle o. J., Haushalt 2003), Kapazitäten für solche zusätzlichen Aufgaben wie die Erarbeitung von politischen Zielen zur Verfügung stehen. Aufgrund der allgemeinen Finanznot der Gemeinden und der damit verbundenen personellen Situation kann angenommen werden, dass sich die Kommunen oftmals nur auf die gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben beschränken.

Die Gegenüberstellung von kommunalen Politikzielen (die sich primär nicht auf eine nachhaltige Entwicklung beziehen) und den Nachhaltigkeitszielen des HGF-Konzeptes zeigt, dass die kommunalen Ziele zumeist den übergreifenden Nachhaltigkeitszielen des verwendeten Konzeptes entsprechen. Teilweise konnten auf dieser Ebene jedoch nicht für alle Regeln kommunale Politikziele identifiziert werden. Interessanterweise lässt sich feststellen, dass die Kommune häufig „Nachhaltigkeitsziele“ verfolgt, ohne diese explizit mit Nachhaltigkeit in Bezug zu setzen. Eine intensivere Diskussion über kommunale politische Ziele im Nachhaltigkeitskontext wird im weiteren Projektverlauf anvisiert. Diese Diskussion wird auch für die zukünftige kommunale Entwicklung als relevant erachtet.

Die recherchierten Politikziele sind meist abstrakt formuliert, liegen überwiegend qualitativ vor (ca.  $\frac{3}{4}$  aller hier aufgeführten Ziele) und sind damit interpretationsbedürftig (vgl. z.B. HGF-Ziel 1). Dennoch geben sie Richtungen vor, in die die Stadt entwickeln will. Quantitative Ziele, die zur Messung des Erreichungsgrades von großer Bedeutung sind, liegen hingegen meist nur für die Indikatoren im Rahmen der umweltrelevanten Problemfelder vor. Konkrete Werte sind innerhalb eines vorgegebenen zeitlichen Rahmens jedoch messbarer als abstrakte Größen und sind daher auch für ein Controlling geeigneter. Trotzdem erscheint die Aufstellung qualitativer richtungweisender Ziele sinnvoller als ein vollkommener Verzicht.

Es erscheint fraglich, ob die politischen Zielstellungen ämterübergreifend bekannt sind und in neu erstellten Dokumenten einbezogen werden. So fließen beispielsweise die Leipziger Umweltqualitätsziele kaum in die Stadtentwicklungspläne der Stadt ein. Ferner bleibt zu berücksichtigen, dass in manchen Zielen nur die Pflichtaufgaben der Kommunen benannt werden. So wird z.B. im Kinder- und Familienbericht der Stadt Leipzig die „Bewahrung und Entwicklung kultureller Infrastrukturen“ hervorgehoben.

Wie anfangs festgestellt, sind die beiden Städte aufgrund ihrer spezifischen lokalen Situation nur schwer miteinander vergleichbar. Es ist aber zu konstatieren, dass in Leipzig weitaus mehr Politikziele identifiziert werden konnten. Sehr viele Ziele sind in der Lokalen Agenda 21 sowie in den Umweltqualitätszielen zu finden. Da derartige Beschlüsse in der Stadt Halle nicht existieren, könnte dies eine Erklärung dafür sein, dass hier weniger Ziele gefunden wurden. Weiterhin ist hervorzuheben, dass in

Halle insbesondere für die Indikatoren im Rahmen der sozioökonomischen Problemfelder kaum Ziele identifiziert werden konnten. Auch für diese Probleme fanden sich in Leipzig u.a. zahlreiche Ziele in der Lokalen Agenda 21.

Der überwiegende Teil der für Leipzig berücksichtigten Dokumente wurde nach 2000 veröffentlicht, wodurch eine große Aktualität gewährleistet ist und man von einer gewissen dynamischen Entwicklung sprechen kann. Dahingegen finden sich in der Stadt Halle zahlreiche Dokumente aus den neunziger Jahren. Mögliche Gründe für diese Unterschiede könnten mit den ungleichen Stadtgrößen und den daraus resultierenden unterschiedlichen Verwaltungsressourcen in Zusammenhang stehen. Aber auch die Dynamik der Stadt Leipzig im Hinblick auf Imagekampagnen und Bautätigkeiten (Neue Messe, Güterverkehrszentrum, Porsche-, BMW-Werk, Olympiabewerbung,...) macht die kontinuierliche Aufstellung neuer Planwerke erforderlich. Weiterhin ist zu überlegen, inwieweit die Bildung demokratischer Bürgerbewegungen in der Zeit des politischen Umbruchs in Leipzig eine Rolle spielt. Aus diesen Bürgerbewegungen gingen zahlreiche politisch engagierte Gruppierungen und Initiativen hervor, die zum Teil heute noch existieren. Durch aktive Leipziger Umweltgruppen (z.B. Ökolöwe) und Initiativen (z.B. Lokale Agenda 21) wird oftmals Einfluss auf die Kommunalpolitik genommen, der sich insbesondere bei Planungsprozessen widerspiegelt und möglicherweise verstärkt Zielbildungsdiskussionen anregt.

Zahlreiche Dokumente, in denen relevante kommunale Ziele zu erwarten sind, waren zum Zeitpunkt der Fertigstellung des vorliegenden Diskussionspapiers nicht zugänglich bzw. noch im Bearbeitungsprozess, wodurch sich auch viele Fehlstellen erklären lassen. So befinden sich die ursprünglich für das Jahr 2000 vorgesehenen Leipziger sozialpolitischen Leitlinien noch im internen Diskussionsprozess. Auch in Halle sind beispielsweise die Schulentwicklungspläne noch in der verwaltungsinternen Abstimmung. Etwa die Hälfte der durchgesehenen Dokumente enthält keine politischen Ziele, obwohl dies zu vermuten gewesen wäre. So sind z.B. in den Hallenser Dokumenten zum Thema Gesundheit keine konkreten Zielstellungen - im Sinne der Regel-Problem-Komplexe - aufzufinden. Angesichts der Beteiligung Halles am „Gesunde - Städte - Netzwerk“ und dem geplanten Aufbau einer Gesundheitsberichterstattung ist dies erstaunlich. Die Annahme, dass eine Berichterstattung, die aus einer intensiven Netzwerkbeteiligung resultiert, automatisch mit der Aufstellung politischer Ziele einhergeht, kann hiermit nicht bestätigt werden.

Die Aufstellung von kommunalen Politikzielen wird bisher kaum als Querschnittsaufgabe wahrgenommen. So wird der überwiegende Teil der kommunalen Ziele von einzelnen Fachressorts erarbeitet. Konkrete Zielstellungen beziehen sich meist auch nur auf klassische Umweltschutzziele (z.B. CO<sub>2</sub>-Immissionen), ohne die Auswirkungen auf andere Bereiche (z.B. auf ökonomische Zielstellungen) zu berücksichtigen. Diese sektoralen Zuständigkeiten erschweren eine integrative Betrachtung, die für die Umsetzung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung zwingend notwendig ist. Weiterhin liefern die kommunalen Ziele oftmals keine ausreichend differenzierte Aussageschärfe, um sie praxisorientiert umzusetzen. Durch Steuerung anhand von politischen Zielstellungen kann sich für die Kommune jedoch ein praktischer Nutzen (z.B. gezielter und effizienter Mitteleinsatz) ergeben.

Da es bisher kaum Autoren gibt, die sich detailliert mit kommunalen Politikzielen im Nachhaltigkeitskontext hinsichtlich der Implementierung, der Steuerungswirkungen sowie der Relevanz im „kommunalen Alltag“ beschäftigen, ist hier ein weitergehender Forschungsbedarf auszumachen.

## VI. Quellenverzeichnis

**ARL - Akademie für Raumforschung und Landeskunde (Hg.) (1995):** Handwörterbuch der Raumordnung. Hannover

**Beutling, A. (2002):** Die Ergänzungs- und Ausgleichsaufgaben der Kreise - im Spannungsverhältnis gemeindlicher und kreislicher Eigenverantwortlichkeit. Köln

**Bund / Misereor (Hg.) (1995):** Zukunftsfähiges Deutschland: Ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung. Basel. Berlin

**Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hg.) (o. J.):** Umweltpolitik - Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro - Dokumente - Bonn

**Coenen R. & Grunwald, W. (Hg.) (2003):** Nachhaltigkeitsprobleme in Deutschland. Analyse und Lösungsstrategien. Berlin

**Die Bundesregierung (Hg.) (2002):** Perspektiven für Deutschland - Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung. Berlin

**Hartmuth, G.; Rink, D. (2003):** Lokale Problemlagen im Licht globaler Normen: Das integrative Nachhaltigkeitskonzept als Grundlage für ein kommunales Nachhaltigkeits-Informationssystem, in: Technikfolgenabschätzung - Theorie und Praxis. 12 (3/4), S. 14-24

**Hauff, V. (1987):** Unsere gemeinsame Zukunft. Der Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Greven

**ITAS - Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse, Forschungszentrum Karlsruhe (2001):** TA Datenbank Nachrichten Nr. 4, 10. Jg. Dezember 2001 „Nachhaltige Entwicklung: Vom Schlagwort zur politischen Strategie“ <http://www.itas.fzk.de/deu/tadn/tadn014/bach01a.pdf> (25.02.2004)

**Kopatz, M. (1998):** Lokale Nachhaltigkeit. Oldenburg

**Kopfmüller, J. et al. (2001):** Nachhaltige Entwicklung integrativ betrachtet. Konstitutive Elemente, Regeln, Indikatoren. Berlin

**Kurz, R. (2002):** Die strategische Bedeutung von Zielen wird unterschätzt, in: Bund Misereor (Hg.) (2002) Wegweiser für ein zukunftsfähiges Deutschland, S.112-118. München

**SRU - Der Rat von Sachverständigen von Umweltfragen (2002):** Umweltgutachten 2002 (Drucksache 14/8792). Stuttgart

**Stadt Halle (o. J.):** Haushalt 2003; <http://www.halle.de/index.asp?MenuID=1120&SubPage=7> (25.02.2004)

**Stadt Leipzig, Amt für Umweltschutz (Hg.) (2003):** Umweltqualitätsziele und -standards für die Stadt Leipzig. Leipzig

**Stadt Leipzig Dez. Planung und Bau, Stadtplanungsamt (Hg.) (1995):** FNP Stadt Leipzig Flächennutzungsplan Juni 1994 - Beschluss (Nr. 1142/ 94). Leipzig

**Wehrheit, M. (2000):** Operationalisierung des Leitbilds einer nachhaltigen Entwicklung auf kommunaler Ebene. Halle

**Zerweck, D. (2002):** Entwicklungsleitbild der Stadt Leverkusen - aus Bausteinen zusammensetzen. In: Petra Kelly Stiftung (Hg.) (2002) Welche Zukunft hat die Stadt? Herausforderungen - Perspektiven - Szenarien. München

### Gesetze

**Baugesetzbuch (1994)** Vom 8. Dezember 1986 (BGBl. I, S. 2253), zuletzt geändert am 23. November 1994 (BGBl. I, S. 3486)

**Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland (2002)** Vom 23. Mai 1949 (BGBL. S. 1), zuletzt geändert durch Gesetz vom 26. Juli 2002 (BGBl. I. S. 2863)

# Anhang

## **Erläuterung der tabellarischen Darstellung der Kommunalen Politikziele**

Die nachfolgenden Tabellen beinhalten die eruierten kommunalen Zielstellungen sowie die ihnen zugrunde liegenden Dokumente im Kontext der ausgewählten Indikatoren, kommunalen Problemfelder, HGF-Ziele und Regeln. Die Übersichten werden für beide Städte separat dargestellt. Sie stehen auch unter: [www.ufz.de](http://www.ufz.de) - Publikationen & Journals zum Download bereit.

Die Gliederung der Tabellen erfolgt in der Reihenfolge: HGF-Ziele, HGF-Regeln, kommunale Problemfelder, Indikatoren. Zur besseren Handhabung werden im Vorfeld der Indikatoren konkretisierende Themenbereiche benannt. Die Problemfelder und Indikatoren wurden zur internen Weiterverwendung nummeriert.

Die identifizierten kommunalen Politikziele sowie die ihnen zugrunde liegenden Dokumente werden unterhalb der jeweiligen Indikatoren dargestellt. Die Angaben der Dokumente beinhalten das Herausgabedatum sowie den Titel des Dokuments. Sie werden absteigend nach Datum sortiert. Die kommunalen Ziele werden teilweise als Zitat, teilweise sinngemäß wieder gegeben.

Weiterhin sollte erwähnt werden, dass sich einige Indikatoren in mehreren Regel-Problem-Komplexen wieder finden. Die aufgefundenen Zielstellungen beziehen sich primär auf die einzelnen Indikatoren, berücksichtigen aber auch die thematischen Regel-Problem-Komplexe.

Im anschließenden Quellenverzeichnis befinden sich die städtischen Dokumente, in denen kommunale Ziele für die Indikatoren identifiziert werden konnten.

# 1. Kommunale Politikziele in Leipzig

## HGF-Ziel 1 Sicherung der menschlichen Existenz

Regel 1.1 Schutz der menschlichen Gesundheit																											
Problemfeld 1: Immissionsbelastung																											
Luft																											
Indikator 167: Immissionsbelastung nach Substanzen																											
Dokumente	Ziele Leipzig																										
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	<p>„Die anthropogen bedingten Umwelteinwirkungen sind so zu beeinflussen, dass Menschen, Pflanzen und Tiere sowie Kultur- und sonstige Sachgüter nach heutigem oder dem jeweiligen Erkenntnisstand nicht beeinträchtigt werden“ (S. 11)</p> <p>Standards – Zielwerte für die maximale Luftbelastung bezogen auf die menschliche Gesundheit:  <u>Tab.: Zielwerte für Außenluft (Werte in µg/m³; Co mg/m³) (S. 11)</u></p> <table border="1"> <thead> <tr> <th rowspan="2">Komponente</th> <th colspan="2">Jahresbelastung (Jahresmittelwert)</th> </tr> <tr> <th>2005</th> <th>2015</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Schwefeldioxid (SO<sub>2</sub>)</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>)</td> <td>40</td> <td>20</td> </tr> <tr> <td>Ozon (O<sub>3</sub>)</td> <td>50</td> <td>&lt;50</td> </tr> <tr> <td>Kohlenmonoxid (CO)</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Benzol</td> <td>5</td> <td>2,5</td> </tr> <tr> <td>Ruß</td> <td>1,5</td> <td>0,8</td> </tr> <tr> <td>Staub (Partikel PM 10)</td> <td>20</td> <td>&lt;20</td> </tr> </tbody> </table>	Komponente	Jahresbelastung (Jahresmittelwert)		2005	2015	Schwefeldioxid (SO <sub>2</sub> )			Stickstoffdioxid (NO <sub>2</sub> )	40	20	Ozon (O <sub>3</sub> )	50	<50	Kohlenmonoxid (CO)			Benzol	5	2,5	Ruß	1,5	0,8	Staub (Partikel PM 10)	20	<20
Komponente	Jahresbelastung (Jahresmittelwert)																										
	2005	2015																									
Schwefeldioxid (SO <sub>2</sub> )																											
Stickstoffdioxid (NO <sub>2</sub> )	40	20																									
Ozon (O <sub>3</sub> )	50	<50																									
Kohlenmonoxid (CO)																											
Benzol	5	2,5																									
Ruß	1,5	0,8																									
Staub (Partikel PM 10)	20	<20																									
<b>Verträglichkeitsanalyse Hauptverkehrsstraßennetz Leipzig/Umweltmonitoring</b> (3/2001)	<p>Planungswerte (langfristige Zielgrößen):            NO<sub>2</sub> (I1) 40 µg /m³; EG Richtlinie 1999/30/EG            NO<sub>2</sub> (I2) 135 µg/m³; EG Richtlinie 1999/30/EG            Benzol 5µg/m³; EG Richtlinie (2. Tochterrichtlinie beschlossen in 2. Lesung des EP (7/2000)            Ruß 2,5 µg/m³; Vorsorgewert (Planungsrichtwert nach Kühling 1986) (S. 14)</p>																										
<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	<p><u>Luftqualität</u>: Besondere Anstrengungen sollen zur Senkung der Belastung durch verkehrsbedingte Luftschadstoffe (Benzol, Dieselruß, Stickoxide) unternommen werden. Für die einzelnen Luftschadstoffe gelten die Zielwerte aus den Umweltqualitätszielen (S. 42)</p>																										

**Indikator 474: Anteil der Tage, an denen die Luftschadstoffbelastung bestimmte Richt/Grenzwerte überschreitet**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>		
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	Tab.: Zielwerte für Außenluft (Werte in µg/m <sup>3</sup> ; Co mg/m <sup>3</sup> ) (S. 11)		
	<b>Komponente</b>	<b>Tagesbelastung</b> (8 bzw. 24 h – Mittelwert)	
		<b>2005</b>	<b>2015</b>
	Schwefeldioxid (SO <sub>2</sub> )	125	100
	Stickstoffdioxid (NO <sub>2</sub> )	100	<100
	Ozon (O <sub>3</sub> )	50	<50
	Kohlenmonoxid (CO)	8	5
	Benzol		
	Ruß		
	Staub (Partikel PM 10)	50	<50

*Lärm*

**Indikator 341: Lärm: Flächenanteil der Verbreitung von Beurteilungspegeln im Stadtgebiet**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>

**Indikator 339: EinwohnerInnen mit einer überdurchschnittlichen Lärmbelastung [nach Tageszeit]**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>			
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	Tab.: Lärm Zielwerte nach Nutzungsart für die max. Verkehrslärmbelastung [dB (A)] (S. 14)			
	<b>Nutzungsart</b>	<b>Grenzwerte für sofortigen Handlungsbedarf (Tag / Nacht)</b>	<b>Zielwerte für den baulichen Bestand (Tag / Nacht)</b>	<b>Zielwerte für Neuplanungen auf bisher unbebauten Flächen (Tag / Nacht)</b>
	Kern-, Dorf- und Mischgebiete	72 / 62	64 / 54	60 / 50
	Wohngebiete	70 / 60	59 / 49	55 / 45

<b>Kinder- und Familienbericht</b> (2000)	Abbau gesundheitsgefährdender Lärmbelästigungen, insbesondere in öffentlichen Freizeiteinrichtungen Verbesserung des Lärmschutzes in Wohngebieten (S. 194) „Die Bedingungen für eine gesunde Entwicklung von Kindern (beispielsweise bezüglich Mobilität und Straßenverkehr, Lärm und Schadstoffbelastung) werden bestmöglich gestaltet“ (S. 12) (Leitlinien)
---	---

<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	<u>Lärm</u> : für die verschiedenen Typen von Baugebieten gelten die Werte aus den Umweltqualitätszielen der Stadt Leipzig (S. 42)
--------------------------------------	--

*Gesundheit*

**Indikator 329: Kinder mit Atemwegserkrankungen**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>



<b>Indikator 323: Kinder mit Allergien</b>																																					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>																																				
<b>Gesundheitsbericht (1/2000)</b>	„Verhinderung des weiteren Anstiegs allergischer Erkrankungen“ (S. 111)																																				
<b>Kinder- und Familienbericht (2000)</b>	„Verhinderung des weiteren Anstiegs allergischer Erkrankungen“ (S. 176) „Die Bedingungen für eine gesunde Entwicklung von Kindern (beispielsweise bezüglich Mobilität und Straßenverkehr, Lärm und Schadstoffbelastung) werden bestmöglich gestaltet“ (S. 12) (Leitlinien) „Schutz der Kinder vor schädlichen Umwelteinflüssen“ (S. 192)																																				
<i>Verkehr</i>																																					
<b>Indikator 943: Anzahl Pkw</b>																																					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>																																				
<b>Leipziger Erklärung zum Klimaschutz (5/2003)</b>	„.....bemühen uns.....Verringerung des motorisierten Verkehrs...“																																				
<b>Indikator 47: Verkehrsmittelnutzungsstruktur (Modalsplit)</b>																																					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>																																				
<b>Stadtentwicklungsplan Verkehr und öffentlicher Raum (2003)</b>	„Die stadtverträglichen und umweltfreundlichen Verkehrsarten sind besonders zu fördern...“ (S. 3) „Stadt- und umweltverträgliche Verkehrsmittel, wie der öffentliche Personennahverkehr, sind besonders zu fördern. Die Rahmenbedingungen für Fußgänger und Radfahrer sind attraktiv zu gestalten. Es soll ein durchgängiges Radverkehrssystem geschaffen werden“ (S. 2) Tab.: Zielvorstellung zum Anteil der Verkehrsarten am Wegeaufkommen (Modalsplit) (S. 79)																																				
	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Verkehrsarten</th> <th>Analyse 1998 Anteil in %</th> <th>Prognose 2006 Anteil in %</th> <th>Prognose 2015 Anteil in %</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Zu Fuß</td> <td>32</td> <td>29</td> <td>28</td> </tr> <tr> <td>Rad</td> <td>13</td> <td>15</td> <td>17</td> </tr> <tr> <td>ÖPNV</td> <td>19</td> <td>21</td> <td>23</td> </tr> <tr> <td>Pkw-Mitfahrer</td> <td>9</td> <td>8</td> <td>8</td> </tr> <tr> <td>MIV</td> <td>27</td> <td>27</td> <td>24</td> </tr> </tbody> </table>	Verkehrsarten	Analyse 1998 Anteil in %	Prognose 2006 Anteil in %	Prognose 2015 Anteil in %	Zu Fuß	32	29	28	Rad	13	15	17	ÖPNV	19	21	23	Pkw-Mitfahrer	9	8	8	MIV	27	27	24												
Verkehrsarten	Analyse 1998 Anteil in %	Prognose 2006 Anteil in %	Prognose 2015 Anteil in %																																		
Zu Fuß	32	29	28																																		
Rad	13	15	17																																		
ÖPNV	19	21	23																																		
Pkw-Mitfahrer	9	8	8																																		
MIV	27	27	24																																		
<b>Umweltqualitätsziele (7/2003)</b>	<u>Verkehr /Modalsplit</u> Die Stadt wirkt darauf hin, dass alle notwendigen Wege in der Stadt vorzugsweise zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV zurückgelegt werden können. <u>Standards</u> Tab.: Orientierungswerte für den Modalsplit in % (S. 13) (*= im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung)																																				
	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Verkehrsmittelart</th> <th>1991</th> <th>1994</th> <th>1998</th> <th>2005</th> <th>2015</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Fußgänger</td> <td>39,5</td> <td>38,2</td> <td>31,5</td> <td>30,0</td> <td>30,0</td> </tr> <tr> <td>Radfahrer</td> <td>5,8</td> <td>5,8</td> <td>13,2</td> <td>17,0</td> <td>17,0 (20*)</td> </tr> <tr> <td>Pkw und Krad</td> <td>23,2</td> <td>27,5</td> <td>27,3</td> <td>23,0</td> <td>22,0 (19*)</td> </tr> <tr> <td>Pkw-Mitfahrer</td> <td>8,7</td> <td>8,4</td> <td>8,7</td> <td>9,0</td> <td>9,0</td> </tr> <tr> <td>ÖPNV</td> <td>22,8</td> <td>20,1</td> <td>19,3</td> <td>21,0</td> <td>22,0</td> </tr> </tbody> </table>	Verkehrsmittelart	1991	1994	1998	2005	2015	Fußgänger	39,5	38,2	31,5	30,0	30,0	Radfahrer	5,8	5,8	13,2	17,0	17,0 (20*)	Pkw und Krad	23,2	27,5	27,3	23,0	22,0 (19*)	Pkw-Mitfahrer	8,7	8,4	8,7	9,0	9,0	ÖPNV	22,8	20,1	19,3	21,0	22,0
Verkehrsmittelart	1991	1994	1998	2005	2015																																
Fußgänger	39,5	38,2	31,5	30,0	30,0																																
Radfahrer	5,8	5,8	13,2	17,0	17,0 (20*)																																
Pkw und Krad	23,2	27,5	27,3	23,0	22,0 (19*)																																
Pkw-Mitfahrer	8,7	8,4	8,7	9,0	9,0																																
ÖPNV	22,8	20,1	19,3	21,0	22,0																																

<b>Leipziger Erklärung zum Klimaschutz</b> (5/2003)	„.....bemühen uns.....Verringerung des motorisierten Verkehrs...“
<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	Förderung umweltgerechter Verkehrsarten (S. 23)
<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 24</b> (12/1998)	Dem ÖPNV soll Vorrang eingeräumt werden gegenüber dem motorisierten Individualverkehr. Damit soll eine Erhöhung des Anteils des Umweltverbundes am Modalsplit erreicht werden (S. 2) Anteil von 25 % ÖPNV am Modalsplit (S. 45) „Der Radverkehr ist.....zu fördern“ (S. 21) „Der Fußgängerverkehr ist....zu fördern“ (S. 21)
<b>Flächennutzungsplan</b> (6/1994)	„Der öffentliche Personennahverkehr wird....ausgebaut.....“ „Der Radverkehr wird....gefördert“ „Der Fußgängerverkehr ist ....zu fördern“ (S. 122)

## **Problemfeld 2: Mangelnde Sicherheit im Straßenverkehr**

### **Indikator 331: Verkehrssicherheit (Verkehrsoffer): Todesfälle und Verletzte im Straßenverkehr [+ nach Modalsplit]**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Stadtentwicklungsplan Verkehr und öffentlicher Raum</b> (2003)	„... die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer als oberstes Gebot zu betrachten...“ (S. 2) „Die Verkehrsbedürfnisse der Stadt und ihrer Bewohner sind so zu bedienen, dass die Beeinträchtigung anderer städtischer Funktionen, die Gefährdung der Verkehrsteilnehmer und die Belastung der Umwelt minimiert werden“ (S. 3)
<b>Verträglichkeitsanalyse Hauptverkehrsstraßennetz Leipzig/Umweltmonitoring</b> (3/2001)	Planungswerte: Gefährdung nichtmotorisierter Verkehrsteilnehmer: 1,36 Unfälle/km und Jahr mit Fußgänger- und Radfahrerbeteiligung (S. 23)
<b>Gesundheitsbericht</b> (1/2000)	„Bis zum Jahr 2000 sollte die Zahl der Todesfälle infolge von Unfällen durch verstärkte Bemühungen zur Verringerung der Unfallhäufigkeit im Straßenverkehr,.....um mindestens 25 Prozent vermindert werden“ (S. IX) „Senkung der Unfallzahlen bei Kindern und Jugendlichen durch Verbesserung der Sicherheit für Kinder und Jugendliche im Straßenverkehr“ (S. 23)
<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	<u>Verkehrssicherheit</u> : Die Zahl der Verkehrsunfälle, insbesondere mit Verletzungen von Personen, soll durch Minimierung der Risiken deutlich gesenkt werden.

## **Regel 1.2 Gewährleistung der Grundversorgung**

### *Armut*

### **Indikator 769: Haushalte mit weniger als der Hälfte des nationalen Durchschnittseinkommens**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Lebenslagenreport</b> (1999)	„Sicherung des sozialen Gleichgewichts“

<b>Indikator 951: EmpfängerInnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt [+ Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Leistungen zur Grundsicherung (über 65 Jahre) ] [+ nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<i>Gesundheit</i>	
<b>Indikator 744: Lebenserwartung bei Geburt [nach Geschlecht]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Gesundheitsbericht</b> (1/2000)	„Bis zum Jahr 2000 sollte die mittlere Lebenserwartung bei der Geburt in der Region mindestens 75 Jahre betragen“ (S. VI) „Bis zum Jahr 2000 sollte die Sterblichkeit infolge von Kreislauferkrankungen bei Personen unter 65 Jahren um mindestens 15 Prozent verringert werden“ (S. 32) „Weitere Senkung der „vermeidbaren“ Sterbefälle auf den sächsischen Durchschnitt“ (S. 51)
<b>Kinder- und Familienbericht</b> (2000)	„Beibehalten des günstigen Trends der Früh- und Spätsterblichkeit“ (S. 157)
<b>Indikator 327: Impfstatus (Kinder) [nach Impfungen]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Gesundheitsbericht</b> (1/2000)	Empfehlung der WHO-Europa: Durchimpfungsgrad von 97 % (S. XVI) „Erhöhung der Durchimpfungsrate bei Schulkindern“ (S. 84) „Steigerung der Durchimmunisierungsrates bei Schülern bei den so genannten „Kinderkrankheiten“ auf mindestens 90 %“ (S. 129)
<b>Kinder- und Familienbericht</b> (2000)	Steigerung der Durchimmunisierungsgrade bei Schülern bei den sog. Kinderkrankheiten auf mindestens 80 %
<b>Indikator 304: Zahl der Ärzte und Apotheken</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<i>Bildung</i>	
<b>Indikator 957: SchulabgängerInnen ohne Hauptschulabschluss [nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Kinder- und Familienbericht</b> (2000)	„Verminderung der Zahl von Schulversagern und Schulverweigerern, Schaffung von Möglichkeiten, die diesen Schülern eine „zweite Chance“ eröffnen“ (S. 311)
<i>Arbeit</i>	
<b>Indikator 945: Arbeitslosenquote [nach Alter, Geschlecht, Dauer, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Wirtschaftsbericht</b> (7/2003)	„Sicherung bestehender und Schaffung neuer Arbeitsplätze“ (S. 43)

<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	„Die Stadt will in den nächsten Jahren mehrere größere Unternehmen dazu gewinnen, in Leipzig Niederlassungen mit jeweils mehr als hundert Beschäftigten zu gründen bzw. auszubauen“ (S. 29) „Die Effektivität der Vermittlung von Arbeitsplätzen ist zu verbessern“ (S. 32) Schaffung neuer Arbeitsplätze (S. 32) Gerechtere Verteilung vorhandener Arbeit (S. 32)
<b>Flächennutzungsplan</b> (6/1994)	„Die Stadt Leipzig strebt eine Beschäftigtenzahl von 250.000 bis 300.000 an...“ (190.000 tertiärer und quartärer Sektor, 50.000 sekundärer Sektor,...) (S. 29)

## **Regel 1.3 Selbständige Existenzsicherung**

### **Problemfeld 3: Arbeitslosigkeit**

*Arbeit/Beschäftigung*

#### **Indikator 945: Arbeitslosenquote [nach Alter, Geschlecht, Dauer, Staatsangehörigkeit]**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Wirtschaftsbericht</b> (7/2003)	„Sicherung bestehender und Schaffung neuer Arbeitsplätze“ (S. 43)
<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	„Die Stadt will in den nächsten Jahren mehrere größere Unternehmen dazu gewinnen, in Leipzig Niederlassungen mit jeweils mehr als hundert Beschäftigten zu gründen bzw. auszubauen. Dazu sind die spezifischen Standortpotenziale der Region besonders zu entwickeln“ (S. 29) „Die Effektivität der Vermittlung von Arbeitsplätzen ist zu verbessern“ (S. 32) Schaffung neuer Arbeitsplätze (S. 32) Gerechtere Verteilung vorhandener Arbeit (S. 32)
<b>Flächennutzungsplan</b> (6/1994)	„Die Stadt Leipzig strebt eine Beschäftigtenzahl von 250.000 bis 300.000 an...“ (190.000 tertiärer und quartärer Sektor, 50.000 sekundärer Sektor,...) (S. 29)

#### **Indikator 290: Arbeitschancen: Bilanz von Angebot und Nachfrage (offene Stellen/ Arbeitsplatzsuchende)**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	„Die Effektivität der Vermittlung von Arbeitsplätzen ist zu verbessern“ (S. 32)

#### **Indikator 947: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte [nach Wirtschaftsabteilungen bzw. -bereichen ] [+ nach Schulabschluss]**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Wirtschaftsbericht</b> (7/2003)	„Sicherung bestehender und Schaffung neuer Arbeitsplätze“ (S. 43)
<b>Flächennutzungsplan</b> (6/1994)	„Die Stadt Leipzig strebt eine Beschäftigtenzahl von 250.000 bis 300.000 an...“ (190.000 tertiärer und quartärer Sektor, 50.000 sekundärer Sektor,...) (S. 29)

#### **Indikator 273: Selbständige**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>

<b>Indikator 297: Erwerbstätigenquote</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Wirtschaftsbericht (7/2003)</b>	„Sicherung bestehender und Schaffung neuer Arbeitsplätze“ (S. 43)
<b>Flächennutzungsplan (6/1994)</b>	„Die Stadt Leipzig strebt eine Beschäftigtenzahl von 250.000 bis 300.000 an...“ (190.000 tertiärer und quartärer Sektor, 50.000 sekundärer Sektor,...) (S. 29)
<i>Allgemeine Indikatoren</i>	
<b>Indikator 951: EmpfängerInnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt [+ Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Leistungen zur Grundsicherung (über 65 Jahre) ] [+ nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>

<b>Regel 1.4 Gerechte Verteilung der Umweltnutzungsmöglichkeiten</b>					
<i>Energieverbrauch</i>					
<b>Indikator 941: Stromverbrauch (a) der privaten Haushalte und (b) der kommunalen Liegenschaften [+ Endenergieverbrauch nach Energieträgern; Anteil regenerativer Energien] [+ nach Verbrauchsarten]</b>					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>				
<b>Umweltqualitätsziele (7/2003)</b>	In der Stadt Leipzig wird der Endenergieverbrauch pro Kopf der Bevölkerung bis zum Jahr 2010 gegenüber 1995 um 25 % gesenkt (S. 26)				
<b>Leipziger Erklärung zum Klimaschutz (5/2003)</b>	„Energieeinsparung und den Ausbau erneuerbarer Energien fördern“				
<b>Klimabündnis (5/2000)</b>	Reduktion der Treibhausgas-Emissionen durch Einsparung, Effizienzsteigerung und rationale Energienutzung (Handlungsfelder/Maßnahmen) „Wir europäischen Städte bemühen uns, durch Senkung des Energieverbrauchs...dazu beizutragen, dass die Belastung der Atmosphäre abnimmt und dadurch die Lebensbedingungen für zukünftige Generationen erhalten bleiben“ (1)				
<b>Lokale Agenda 21 (11/2000)</b>	Die Senkung des Endenergieverbrauches in den Haushalten soll ausgehend von 1995 bis zum Jahr 2010 25 % betragen; Die Senkung des Endenergieverbrauches für den Verbrauchsbereich Verkehr soll ausgehend von 1995 bis zum Jahr 2010 10 % betragen. Der spezifische Endenergieverbrauch (MWh/TDM Wertschöpfung) in Industrie, Gewerbe und Dienstleistung soll durch Prozessanalysen kontinuierlich gesenkt werden (S. 60)				
<b>Indikator 178: CO<sub>2</sub>-Emissionen [nach Nutzungsarten]</b>					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>				
<b>Umweltqualitätsziele (7/2003)</b>	„Die durch die Energieversorgung und den Kfz-Verkehr in Leipzig verursachten Emissionen an Gasen, die zum Treibhauseffekt oder zum Abbau der Ozonschicht beitragen, werden reduziert. Tab.: Zielwerte für die Reduzierung der Emissionen pro Kopf der Bevölkerung (S. 29)				
	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Komponente</th> <th>Reduzierung bis 2010 (Basis1990)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>CO<sub>2</sub></td> <td>Um 50 %</td> </tr> </tbody> </table>	Komponente	Reduzierung bis 2010 (Basis1990)	CO <sub>2</sub>	Um 50 %
Komponente	Reduzierung bis 2010 (Basis1990)				
CO <sub>2</sub>	Um 50 %				

<b>Klimabündnis (5/2000)</b>	CO <sub>2</sub> Emissionen bis 2010 halbieren, danach schrittweise senken <u>Ziele:</u> „mittelfristig streben wir für CO <sub>2</sub> und die weiteren Klimagase weitergehende Reduktionen an, als sie von den Industriestaaten vereinbart wurden. Längerfristiges Ziel...klimaverträglicher Pro-Kopf-Wert für die Treibhausgas-Emissionen (CO <sub>2</sub> , ...) Erhalt und Erweiterung von biologischen CO <sub>2</sub> Senken.....“	
<i>Wasserverbrauch</i>		
<b>Indikator 940: Trinkwasserverbrauch der privaten Haushalte [+ Industrie/Gewerbe, öffentliche Einrichtungen]</b>		
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>	
<i>Flächeninanspruchnahme</i>		
<b>Indikator 939: Siedlungs- und Verkehrsfläche [Flächenanteile, nach Nutzungsarten] [+ weitere Nutzungsarten, u. a. Wohnbau-, Gewerbe-, Grün- und Waldflächen]</b>		
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>	
<b>Flächennutzungsplan (6/1994)</b>	Tab.: Flächenbilanz Flächennutzungsplan, Stand Juni 1994 (S. 147)	
	<b>Art und Nutzung der Flächen</b>	<b>Fläche in Hektar</b>
	Grün- und Freiflächen	5.278,5
	Wohnbauflächen	4.404,0
	Gewerbliche Bauflächen	1.374,0
	Hauptstraßennetz	866,1
	Sonderbauflächen	704,8
	Gemischte Bauflächen	692,0
	Flächen für Bahnanlagen	541,9
	Wasserflächen	448,7
	Flächen mit ungeklärter Nutzung	392,1
	Gemeinbedarfsflächen	290,2
	Flächen für Versorgungsanlagen	107,7
	Gesamtes Stadtgebiet	15.100,0
		<b>Fläche in %</b>
		34,96
		29,17
		9,10
		5,73
		4,67
		4,58
		3,59
		2,97
		2,60
		1,92
		0,71
		100,00
	„Die natürliche Landschaftsstruktur mit ihren Fluß- und Bachauen als strukturbestimmende Elemente ist vor weiterer Überbauung zu sichern und zu schützen und zu revitalisieren....“ „.....Vorhaltung ausreichend großer Flächen für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen....“ (S. 84-85)	
<b>Indikator 148: Wohnfläche</b>		
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>	
<b>Stadtentwicklungsplan Wohnungsbau und Stadterneuerung (6/2003)</b>	Verbesserte Bestandsauslastung durch sinnvolle Steigerung des Wohnflächenverbrauchs (S. 7-8)	
<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 36 (2002)</b>	„Die Wohnungspolitik der Stadt Leipzig hat das Ziel, die Verringerung des Wohnungsbestandes in einem Umfang zu unterstützen, der für einen funktionierenden Markt mit hoher Fluktuationsreserve erforderlich ist. Dazu sind neben dem Abriss und Rückbau von Wohnungen auch Wohnungszusammenlegungen, Umnutzung und Stilllegung von Beständen zu befördern“ (S. 8)	

<i>Abfallaufkommen</i>	
<b>Indikator 938: Siedlungsabfälle</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	In der Stadt Leipzig wird die Menge des deponierten Restabfalls bis zum Jahr 2010 um 50 % reduziert (Basis: 1994) (S. 26)
<b>Abfallwirtschaftssatzung</b> <b>Stadt Leipzig</b> (01/2003)	§ 1 „(1) jeder ist gehalten, - das Entstehen von Abfällen zu vermeiden - die Menge der Abfälle zu vermindern - den Schadstoffgehalt in den Abfällen so gering wie möglich zu halten“ (S. 2)

<b>Regel 1.5 Ausgleich extremer Einkommens- und Vermögensunterschiede</b>	
<b>Problemfeld 4: Sozialräumliche Ungleichheiten</b>	
<i>Armut</i>	
<b>Indikator 769: Haushalte mit weniger als der Hälfte des nationalen Durchschnittseinkommens</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Lebenslagenreport</b> (1999)	„Sicherung des sozialen Gleichgewichts“
<b>Indikator 951: EmpfängerInnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt [+ Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Leistungen zur Grundsicherung (über 65 Jahre) ] [+ nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<i>Gesundheit</i>	
<b>Indikator 744: Lebenserwartung bei Geburt [nach Geschlecht]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 327: Impfstatus (Kinder) [nach Impfungen]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 304: Zahl der Ärzte und Apotheken</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Kinder- und Familienbericht</b> (2000)	„Sicherung des Standes der medizinischen Versorgung für Kinder aus allen Stadtteilen und sozialen Schichten“ (S. 201)

<i>Bildung</i>	
<b>Indikator 957: SchulabgängerInnen ohne Hauptschulabschluss [nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
Schulentwicklungsplan (5/2001)	<p>„Die Planung soll</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eine territorial ausgewogene Schulversorgung mit allen Bildungsgängen bzw. Anschlussmöglichkeiten in jedem Stadtbezirk sichern und somit ein vollständiges Bildungsangebot als wesentlichen Bestandteil der Infrastruktur konzipieren, kleinräumig einordnen und entwicklungsfähig gestalten.</li> <li>- Die Voraussetzungen dafür schaffen, dass in allen Stadtteilen möglichst gleiche Bildungschancen erhalten bleiben und regionale Gefälle in der Bildungsbeteiligung vermieden werden....“ (S. 7)</li> </ul>
<i>Arbeit</i>	
<b>Indikator 945: Arbeitslosenquote [nach Alter, Geschlecht, Dauer, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<i>Soziodemographische Struktur</i>	
<b>Indikator 222: Anteil der AusländerInnen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Problemfeld 5: Altersarmut</b>	
<i>Armut</i>	
<b>Indikator 951: EmpfängerInnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt [+ Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Leistungen zur Grundsicherung (über 65 Jahre) ] [+ nach Alter, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
Lokale Agenda 21 (11/2000)	<u>Altersarmut verhindern</u> : „Für ältere Menschen mit besonders niedrigen Einkommen sind Wohnangebote, Zugang zu Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie öffentlichem Verkehr preiswert bereit zu halten (Leipzig-Pass)“ (S. 55)
<i>Allgemeiner Indikator</i>	
<b>Indikator 768: Einkommen der privaten Haushalte</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>



## HGF-Ziel 2 Erhaltung des gesellschaftlichen Produktivpotenzials

Regel 2.1 Nachhaltige Nutzung erneuerbarer Ressourcen			
Problemfeld 6: Extensive Flächeninanspruchnahme			
Flächeninanspruchnahme			
Indikator 939: Siedlungs- und Verkehrsfläche [Flächenanteile, nach Nutzungsarten] [+ weitere Nutzungsarten, u. a. Wohnbau-, Gewerbe-, Grün- und Waldflächen]			
Dokumente	Ziele Leipzig		
Flächennutzungsplan (6/1994)	Tab.: Flächenbilanz Flächennutzungsplan, Stand Juni 1994 (S. 147)		
	<b>Art und Nutzung der Flächen</b>	<b>Fläche in Hektar</b>	<b>Fläche in %</b>
	Grün- und Freiflächen	5.278,5	34,96
	Wohnbauflächen	4.404,0	29,17
	Gewerbliche Bauflächen	1.374,0	9,10
	Hauptstraßennetz	866,1	5,73
	Sonderbauflächen	704,8	4,67
	Gemischte Bauflächen	692,0	4,58
	Flächen für Bahnanlagen	541,9	3,59
	Wasserflächen	448,7	2,97
	Flächen mit ungeklärter Nutzung	392,1	2,60
	Gemeinbedarfsflächen	290,2	1,92
	Flächen für Versorgungsanlagen	107,7	0,71
Gesamtes Stadtgebiet	15.100,0	100,00	
<p>„Die natürliche Landschaftsstruktur mit ihren Fluß- und Bachauen als strukturbestimmende Elemente ist vor weiterer Überbauung zu sichern und zu schützen und zu revitalisieren....Besonders sind alte, ehemals offene Flussläufe wieder freizustellen“            „.....Vorhaltung ausreichend großer Flächen für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen....“ (S. 84-85)</p>			

**Indikator 155: Versiegelte Fläche [Flächenanteil, nach Nutzungsarten]**

Dokumente	Ziele Leipzig														
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	<p>„Der Anteil versiegelter Flächen ist zu minimieren“                      „Der Bestand an Frei- und Grünflächen (incl. Straßenbegleitgrün) ist zu erhöhen und dauerhaft zu erhalten“ (S. 18)                      Tab.: Zielwerte für die maximale durchschnittliche Versiegelung von zusammenhängenden Stadtgebieten mit gleicher baulicher Nutzung (S.18)</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Flächennutzungstyp</th> <th>Max. durchschnittliche Versiegelung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Kerngebiete</td> <td>80 %</td> </tr> <tr> <td>Gewerbe- und Industriegebiete</td> <td>70 %</td> </tr> <tr> <td>Mischgebiete</td> <td>60 %</td> </tr> <tr> <td>Wohngebiete (überwiegend Blockrandbebauung)</td> <td>50 %</td> </tr> <tr> <td>Wohngebiete (aufgelockerte Bebauung)</td> <td>40 %</td> </tr> <tr> <td>Grünflächen</td> <td>0 %</td> </tr> </tbody> </table>	Flächennutzungstyp	Max. durchschnittliche Versiegelung	Kerngebiete	80 %	Gewerbe- und Industriegebiete	70 %	Mischgebiete	60 %	Wohngebiete (überwiegend Blockrandbebauung)	50 %	Wohngebiete (aufgelockerte Bebauung)	40 %	Grünflächen	0 %
Flächennutzungstyp	Max. durchschnittliche Versiegelung														
Kerngebiete	80 %														
Gewerbe- und Industriegebiete	70 %														
Mischgebiete	60 %														
Wohngebiete (überwiegend Blockrandbebauung)	50 %														
Wohngebiete (aufgelockerte Bebauung)	40 %														
Grünflächen	0 %														
<b>Landschaftsplan Leipzig</b> (6/2001)	<p>„Ist eine Inanspruchnahme von Boden unumgänglich, sind Versiegelungen zu begrenzen. Flächensparende Bauweisen sind zu bevorzugen“ (S. 47)                      „Vorrangig sollen Böden mit hoher natürlicher Ertragsfähigkeit und mit Funktionen für den Klima- und Wasserhaushalt sowie regional seltene Böden von Überbauung, Abbau und Deponierung freigehalten werden. Das gilt auch für die wenigen nährstoffarmen Böden in der Stadt“ (S. 47) (Grundsätze)</p>														
<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	„Der Anteil versiegelter (...) Flächen in dicht bebauten Wohngebieten ist zu minimieren“ (S. 42)														
<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 20</b> (4/1998)	„Die Umfeldqualitäten dieser Standorte sollen durch Entsiegelung und Begrünung verbessert werden“ (S. 13) (Leitbilder)														

**Indikator 151: Flächeneffizienz: Zahl der Arbeitsplätze [nach Fläche-Bezugsgrößen]**

Dokumente	Ziele Leipzig

*Brachflächennutzung*

**Indikator 864: Brachflächen [Flächenanteile, nach Typen]**

Dokumente	Ziele Leipzig
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	<p>„1. Die vorhandenen städtischen Grün- und Freiflächen werden weitgehend erhalten. Darüber hinaus werden weitere, baulich nicht mehr genutzte oder nutzbare Flächen im Stadtgebiet zu Grünflächen umgestaltet (Revitalisierung von Brachflächen).                      2. Die Sicherung und Reaktivierung von brachliegenden, bereits bebauten bzw. versiegelten Wohn- und Gewerbealtstandorten erhält absoluten Vorrang vor Ausweisung und Inanspruchnahme neuer Flächen“ (S. 27)</p>
<b>Stadtentwicklungsplan Wohnungsbau und Stadterneuerung</b> (6/2003)	<p>Stabilisierung des Wohnungsbestandes durch:                      Wohnungsneubau bevorzugt auf Brachflächen begrenzt auf Ersatzbauten und Lückenschlüsse (S. 7)</p>

<b>Landschaftsplan Leipzig</b> (6/2001)	„Nachnutzung brachliegender Grundstücke (z.B. Industriebrachen) hat Vorrang vor der Inanspruchnahme neuer Bodenflächen im Außenbereich“ (S. 47) (Grundsatz)
<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 25</b> (1999)	„Brachflächenrecycling soll sowohl für städtische als auch für private Flächen, die durch die Stadt erworben werden müssen, durchgeführt werden“ (S. 6) (Leitlinien)
<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 20</b> (4/1998)	„...wird eine vorrangige Ansiedlung von produzierenden Betrieben, Handwerk und Kleingewerbe auf Gewerbealtstandorten angestrebt“ (S. 22) „Im Rahmen einer nachfrageorientierten Stadtentwicklungspolitik sollen diese Flächen (Anm.: vorgehaltene Brachflächen) entsprechend dem entstehenden Bedarf einer neuen Nutzung zugeführt werden. Neben Gewerbeansiedlungen sind auch Wohn-, Freiraum- oder Sondernutzungen möglich“ (S. 23) (Leitbilder) <u>Leitbild</u> Stadterneuerung und Urbanität in der Tradition der „Europäischen Stadt“: „Der Entwicklung des Bestandes wird Vorrang vor der Außenentwicklung eingeräumt“ (S. 10)
<b>Indikator 142: Verhältnis von wieder genutzter zu neu in Anspruch genommener Fläche</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	„1. Die vorhandenen städtischen Grün- und Freiflächen werden weitgehend erhalten. Darüber hinaus werden weitere, baulich nicht mehr genutzte oder nutzbare Flächen im Stadtgebiet zu Grünflächen umgestaltet (Revitalisierung von Brachflächen). 2. Die Sicherung und Reaktivierung von brachliegenden, bereits bebauten bzw. versiegelten Wohn- und Gewerbealtstandorten erhält absoluten Vorrang vor Ausweisung und Inanspruchnahme neuer Flächen“ (S. 27)
<b>Stadtentwicklungsplan Wohnungsbau und Stadterneuerung</b> (6/2003)	Stabilisierung des Wohnungsbestandes durch: - Wohnungsneubau bevorzugt auf Brachflächen begrenzt auf Ersatzbauten und Lückenschlüsse (S. 7)
<b>Landschaftsplan Leipzig</b> (6/2001)	„Nachnutzung brachliegender Grundstücke (z.B. Industriebrachen) hat Vorrang vor der Inanspruchnahme neuer Bodenflächen im Außenbereich“ (S. 47) (Grundsatz)
<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 25</b> (1999)	„Brachflächenrecycling soll sowohl für städtische als auch für private Flächen, die durch die Stadt erworben werden müssen, durchgeführt werden“ (S. 6) (Leitlinien)
<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 20</b> (4/1998)	„...wird eine vorrangige Ansiedlung von produzierenden Betrieben, Handwerk und Kleingewerbe auf Gewerbealtstandorten angestrebt“ (S. 22) „Im Rahmen einer nachfrageorientierten Stadtentwicklungspolitik sollen diese Flächen (Anm.: vorgehaltene Brachflächen) entsprechend dem entstehenden Bedarf einer neuen Nutzung zugeführt werden. Neben Gewerbeansiedlungen sind auch Wohn-, Freiraum- oder Sondernutzungen möglich“ (S. 23) (Leitbilder) <u>Leitbild</u> Stadterneuerung und Urbanität in der Tradition der „Europäischen Stadt“: „Der Entwicklung des Bestandes wird Vorrang vor der Außenentwicklung eingeräumt“ (S. 10)
<b>Flächennutzungsplan</b> (6/1994)	Planungsziel für gewerbliche Bauflächen: „- Unbedingte Erhaltung und Wiedernutzbarmachung der bestehenden Industrie- und Gewerbegebiete, - Entwicklung von Erweiterungsflächen in optional möglichem Umfang unter Beachtung einer proportionalen Wohn- und Arbeitsstättenverteilung, - Entwicklung von Nutzungsart und -intensität in den bestehenden und geplanten Gebieten nach stadtstrukturellen Belangen“ (S. 47)

<b>Problemfeld 7: Übernutzung erneuerbarer Ressourcen</b>	
<i>Wasser</i>	
<b>Indikator 940: Trinkwasserverbrauch der privaten Haushalte [+ Industrie/Gewerbe, öffentliche Einrichtungen]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 190: Anteil Gewässergüteklasse II an der Gesamtlänge aller Fließgewässer/-abschnitte</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Gewässergütebericht</b> (1999)	Hinsichtlich der Gewässergüte wird allgemein...Gewässergüteklasse II „mäßig belastet“ angestrebt.
<i>Boden</i>	
<b>Indikator 559: Anzahl an Altlasten- und Altlastenverdachtsflächen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	„Der anthropogen bedingte Eintrag von Schadstoffen in den Boden ist zu vermeiden“ (S. 17) „Die natürlichen Bodenfunktionen sind nachhaltig zu sichern bzw. wiederherzustellen...“ (S. 25)
<b>Landschaftsplan Leipzig</b> (6/2001)	„Altlasten und Altlastenverdachtsstandorte sind zu kontrollieren, zu sanieren oder zu konservieren“ (S. 49)
<i>Artenvielfalt</i>	
<b>Indikator 944: Unter Naturschutz stehende (a) Flächen sowie (b) Naturdenkmale [+ weitere Schutzkategorien]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	„2. Gesetzlich besonders geschützte Biotope werden durch fachgerechte Pflege bzw. Bewirtschaftung erhalten“ „3. Alle in Leipzig existierenden Biotoptypen werden in einem repräsentativen Umfang erhalten und entwickelt. Wichtige und seltene Biotoptypen werden entsprechend den natürlichen Voraussetzungen flächenmäßig erweitert und durch umliegende Flächen mit Pufferwirkung geschützt und entwickelt“ (S. 21) „7. Weiterentwicklung von Naturschutzgebieten im Stadtgebiet, insbesondere die den Kriterien der FFH (Flora-Fauna-Habitat)-Richtlinie der EU entsprechen“ (S. 21) „Schützenswerte Bodentypen sind als Bodendenkmäler nach Naturschutzrecht (durch die Ausweisung von FND, NSG oder LSG) unter Schutz zu stellen...“ (S. 25)
<b>Landschaftsplan Leipzig</b> (6/2001)	„Beeinträchtigungen oder Zerstörungen wertvoller Lebensräume sind zu vermeiden“ (S. 57) „Zur Vermeidung der Isolation von Tier- und Pflanzenpopulationen werden vernetzte Biotope (wieder-) hergestellt“ (S. 58)
<b>Flächennutzungsplan</b> (6/1994)	Für zahlreiche Biotoptypen die nach § 26 Sächs.NatSchG unter Schutz stehen, muß dem Naturschutz absolute Vorrangfunktion eingeräumt werden. Zusätzlich soll für besonders wertvolle Bereiche eine Unterschutzstellung nach SächsNatSchG veranlasst werden (S. 86)

<b>Regel 2.2 Nachhaltige Nutzung nicht erneuerbarer Ressourcen</b>	
<b>Problemfeld 8: Verbrauch fossiler Brennstoffe</b>	
<i>Energieerzeugung</i>	
<b>Indikator 942: Installierte Leistung (a) an erneuerbarer Energie und (b) Fläche solarthermischer Anlagen [+ Installierte Leistung aus Kraft-Wärme-Kopplung]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	Deckung von 10 % des Endenergiebedarfs durch regenerative Energien „Über 80 % von in Leipzig verbrauchter Fern- und Nahwärme sowie über 50 % des elektrischen Stromes werden mit höchstmöglichen Wirkungsgrad und geringstmöglichen Einsatz von Primärenergie (Kraft-Wärme-Kopplung) erzeugt“ (S. 26)
<b>Leipziger Erklärung zum Klimaschutz</b> (5/2003)	„Energieeinsparung und den Ausbau erneuerbarer Energien fördern“
<b>Landschaftsplan Leipzig</b> (6/2001)	„Umstellung auf emissionsarme oder –neutrale Energieträger“ (S. 54)
<b>Klimabündnis</b> (5/2000)	„...Aufbau eines regenerativen Energiesystems“ (Handlungsfelder/Maßnahmen)
<i>Energieverbrauch</i>	
<b>Indikator 941: Stromverbrauch (a) der privaten Haushalte und (b) der kommunalen Liegenschaften [+ Endenergieverbrauch nach Energieträgern; Anteil regenerativer Energien] [+ nach Verbrauchsarten]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	In der Stadt Leipzig wird der Endenergieverbrauch pro Kopf der Bevölkerung bis zum Jahr 2010 gegenüber 1995 um 25 % gesenkt Senkung im Wohnungsbestand um 25 %; im Verkehr um 10 % (Basis 1995)
<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	Die Senkung des Endenergieverbrauches in den Haushalten soll ausgehend von 1995 bis zum Jahr 2010 25 % betragen; Die Senkung des Endenergieverbrauches für den Verbrauchsbereich Verkehr soll ausgehend von 1995 bis zum Jahr 2010 10 % betragen. Der spezifische Endenergieverbrauch (MWh/TDM Wertschöpfung) in Industrie, Gewerbe und Dienstleistung soll durch Prozessanalysen kontinuierlich gesenkt werden (S. 60)
<b>Klimabündnis</b> (5/2000)	„Wir europäischen Städte bemühen uns, durch Senkung des Energieverbrauchs...dazu beizutragen, dass die Belastung der Atmosphäre abnimmt und dadurch die Lebensbedingungen für zukünftige Generationen erhalten bleiben“ (1)
<b>Indikator 890: Anzahl kommunaler Gebäude mit öffentlich geförderter alternativer Energienutzung</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<i>Energieverbrauch / Verkehr</i>	
<b>Indikator 943: Anzahl Pkw</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Klimabündnis</b> (5/2000)	„...Verringerung des motorisierten Verkehrs...“

Indikator 47: Verkehrsmittelnutzungsstruktur (Modalsplit)																																									
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>																																								
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	<p><u>Verkehr /Modalsplit</u> Die Stadt wirkt darauf hin, dass alle notwendigen Wege in der Stadt vorzugsweise zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV zurückgelegt werden können.</p> <p><u>Standards:</u> Tab.: Orientierungswerte für den Modalsplit in % (S. 13) (*= im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung)</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Verkehrsmittelart</th> <th>1991</th> <th>1994</th> <th>1998</th> <th>2005</th> <th>2015</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Fußgänger</td> <td>39,5</td> <td>38,2</td> <td>31,5</td> <td>30,0</td> <td>30,0</td> </tr> <tr> <td>Radfahrer</td> <td>5,8</td> <td>5,8</td> <td>13,2</td> <td>17,0</td> <td>17,0 (20*)</td> </tr> <tr> <td>Pkw und Krad</td> <td>23,2</td> <td>27,5</td> <td>27,3</td> <td>23,0</td> <td>22,0 (19*)</td> </tr> <tr> <td>Pkw-Mitfahrer</td> <td>8,7</td> <td>8,4</td> <td>8,7</td> <td>9,0</td> <td>9,0</td> </tr> <tr> <td>ÖPNV</td> <td>22,8</td> <td>20,1</td> <td>19,3</td> <td>21,0</td> <td>22,0</td> </tr> </tbody> </table>					Verkehrsmittelart	1991	1994	1998	2005	2015	Fußgänger	39,5	38,2	31,5	30,0	30,0	Radfahrer	5,8	5,8	13,2	17,0	17,0 (20*)	Pkw und Krad	23,2	27,5	27,3	23,0	22,0 (19*)	Pkw-Mitfahrer	8,7	8,4	8,7	9,0	9,0	ÖPNV	22,8	20,1	19,3	21,0	22,0
Verkehrsmittelart	1991	1994	1998	2005	2015																																				
Fußgänger	39,5	38,2	31,5	30,0	30,0																																				
Radfahrer	5,8	5,8	13,2	17,0	17,0 (20*)																																				
Pkw und Krad	23,2	27,5	27,3	23,0	22,0 (19*)																																				
Pkw-Mitfahrer	8,7	8,4	8,7	9,0	9,0																																				
ÖPNV	22,8	20,1	19,3	21,0	22,0																																				
<b>Stadtentwicklungsplan Verkehr und öffentlicher Raum</b> (2003)	<p>„Die stadtverträglichen und umweltfreundlichen Verkehrsarten sind besonders zu fördern...“ (S. 3)</p> <p>„Stadt- und umweltverträgliche Verkehrsmittel, wie der öffentliche Personennahverkehr, sind besonders zu fördern. Die Rahmenbedingungen für Fußgänger und Radfahrer sind attraktiv zu gestalten. Es soll ein durchgängiges Radverkehrssystem geschaffen werden“ (S. 2)</p> <p>Tab.: Zielvorstellung zum Anteil der Verkehrsarten am Wegeaufkommen (Modalsplit) (S. 79)</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Verkehrsarten</th> <th>Analyse 1998 Anteil in %</th> <th>Prognose 2006 Anteil in %</th> <th>Prognose 2015 Anteil in %</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Zu Fuß</td> <td>32</td> <td>29</td> <td>28</td> </tr> <tr> <td>Rad</td> <td>13</td> <td>15</td> <td>17</td> </tr> <tr> <td>ÖPNV</td> <td>19</td> <td>21</td> <td>23</td> </tr> <tr> <td>Pkw-Mitfahrer</td> <td>9</td> <td>8</td> <td>8</td> </tr> <tr> <td>MIV</td> <td>27</td> <td>27</td> <td>24</td> </tr> </tbody> </table>					Verkehrsarten	Analyse 1998 Anteil in %	Prognose 2006 Anteil in %	Prognose 2015 Anteil in %	Zu Fuß	32	29	28	Rad	13	15	17	ÖPNV	19	21	23	Pkw-Mitfahrer	9	8	8	MIV	27	27	24												
Verkehrsarten	Analyse 1998 Anteil in %	Prognose 2006 Anteil in %	Prognose 2015 Anteil in %																																						
Zu Fuß	32	29	28																																						
Rad	13	15	17																																						
ÖPNV	19	21	23																																						
Pkw-Mitfahrer	9	8	8																																						
MIV	27	27	24																																						
<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	Förderung umweltgerechter Verkehrsarten (S. 23)																																								
<b>Klimabündnis</b> (5/2000)	„...Verringerung des motorisierten Verkehrs...“																																								
<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 24</b> (12/1998)	<p>Dem ÖPNV soll Vorrang eingeräumt werden gegenüber dem motorisierten Individualverkehr. Damit soll eine Erhöhung des Anteils des Umweltverbundes am Modalsplit erreicht werden (S. 2)</p> <p>Anteil von 25 % ÖPNV am Modalsplit (S. 45)</p> <p>„Der Radverkehr ist.....zu fördern“ (S. 21)</p> <p>„Der Fußgängerverkehr ist....zu fördern“ (S. 21)</p>																																								
<b>Flächennutzungsplan</b> (6/1994)	<p>„Der öffentliche Personennahverkehr wird....ausgebaut.....“</p> <p>„Der Radverkehr wird....gefördert“</p> <p>„Der Fußgängerverkehr ist ....zu fördern“ (S. 122)</p>																																								

<b>Indikator 865: Treibstoffverbrauch (MIV): Anzahl Pkw x Ø-Fahrleistung x Ø-Verbrauch</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 889: Anteil von Fahrzeugen mit alternativem Antrieb am Fahrzeugbestand der Kommune und der kommunalen Unternehmen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Problemfeld 9: Übernutzung nicht erneuerbarer Ressourcen</b>	
<i>Abfallaufkommen</i>	
<b>Indikator 938: Siedlungsabfälle</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	„In der Stadt Leipzig wird die Menge des deponierten Restabfalls bis zum Jahr 2010 um 50 % reduziert (Basis: 1994)“ (S. 26)
<b>Abfallwirtschaftssatzung</b> <b>Stadt Leipzig</b> (01/2003)	§ 1 „(1) „jeder ist gehalten, - das Entstehen von Abfällen zu vermeiden - die Menge der Abfälle zu vermindern“ (S. 2)
<b>Indikator 94: Abfall-Verwertungsquoten nach Fraktionen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. In der Stadt Leipzig wird die Menge des deponierten Restabfalls um 50 % bis zum Jahr 2010 (Basis 1994) reduziert</li> <li>2. Die Vermeidung von Abfall hat Vorrang vor der Verwertung</li> <li>3. Die mechanisch-biologische Abfallbehandlung hat Vorrang vor der Müllverbrennung</li> <li>4. Die Weiterverwendung von Produkten ist zu fördern (z.B. durch verstärkte Beratungstätigkeit)</li> <li>5. Es erfolgt eine flächendeckende Erfassung der Bioabfälle.</li> </ol> <p>Zur Verwertung sind zu übergeben:  Sperrmüll 90 %  Bioabfälle 99 %  Bauschutt (unbelastet) 95 %  Baustellenabfälle 60 %  Straßenaufbruch 99 %  Bodenaushub (unbelastet) (S. 26)</p>
<b>Abfallwirtschaftssatzung</b> <b>Stadt Leipzig</b> (01/2003)	§ 1 „(1) jeder ist gehalten, - zur Verwertung der nicht vermeidbaren Abfälle beizutragen (2) Abfälle sind so zu überlassen, dass ein möglichst großer Anteil verwertet werden kann (3) Nicht verwertbare Abfälle sind umweltverträglich zu beseitigen“ (S. 2)

<b>Regel 2.3 Nachhaltige Nutzung der Umwelt als Senke</b>																																					
<b>Problemfeld 10: Emission klimaschädigender Gase</b>																																					
<b>Indikator 178: CO<sub>2</sub>-Emissionen [nach Nutzungsarten]</b>																																					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>																																				
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	Tab.: Zielwerte für die Reduzierung der Emissionen pro Kopf der Bevölkerung (S. 29) <table border="1"> <thead> <tr> <th>Komponente</th> <th>Reduzierung bis 2010 (Basis 1990)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>CO<sub>2</sub></td> <td>um 50 %</td> </tr> </tbody> </table>	Komponente	Reduzierung bis 2010 (Basis 1990)	CO <sub>2</sub>	um 50 %																																
Komponente	Reduzierung bis 2010 (Basis 1990)																																				
CO <sub>2</sub>	um 50 %																																				
<b>Klimabündnis</b> (5/2000)	CO <sub>2</sub> Emissionen bis 2010 halbieren, danach schrittweise senken <u>Ziele:</u> „mittelfristig streben wir für CO <sub>2</sub> und die weiteren Klimagase weitergehende Reduktionen an, als sie von den Industriestaaten vereinbart wurden. Längerfristiges Ziel....klimaverträglicher Pro-Kopf-Wert für die Treibhausgas-Emissionen (CO <sub>2</sub> ,...)“																																				
<i>Verkehr</i>																																					
<b>Indikator 943: Anzahl Pkw</b>																																					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>																																				
<b>Indikator 47: Verkehrsmittelnutzungsstruktur (Modalsplit)</b>																																					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>																																				
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	<u>Verkehr/Modalsplit</u> Die Stadt wirkt darauf hin, dass alle notwendigen Wege in der Stadt vorzugsweise zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV zurückgelegt werden können. <u>Standards</u> Tab.: Orientierungswerte für den Modalsplit in % (S. 13) (*= im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung) <table border="1"> <thead> <tr> <th>Verkehrsmittelart</th> <th>1991</th> <th>1994</th> <th>1998</th> <th>2005</th> <th>2015</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Fußgänger</td> <td>39,5</td> <td>38,2</td> <td>31,5</td> <td>30,0</td> <td>30,0</td> </tr> <tr> <td>Radfahrer</td> <td>5,8</td> <td>5,8</td> <td>13,2</td> <td>17,0</td> <td>17,0 (20*)</td> </tr> <tr> <td>Pkw und Krad</td> <td>23,2</td> <td>27,5</td> <td>27,3</td> <td>23,0</td> <td>22,0 (19*)</td> </tr> <tr> <td>Pkw-Mitfahrer</td> <td>8,7</td> <td>8,4</td> <td>8,7</td> <td>9,0</td> <td>9,0</td> </tr> <tr> <td>ÖPNV</td> <td>22,8</td> <td>20,1</td> <td>19,3</td> <td>21,0</td> <td>22,0</td> </tr> </tbody> </table>	Verkehrsmittelart	1991	1994	1998	2005	2015	Fußgänger	39,5	38,2	31,5	30,0	30,0	Radfahrer	5,8	5,8	13,2	17,0	17,0 (20*)	Pkw und Krad	23,2	27,5	27,3	23,0	22,0 (19*)	Pkw-Mitfahrer	8,7	8,4	8,7	9,0	9,0	ÖPNV	22,8	20,1	19,3	21,0	22,0
Verkehrsmittelart	1991	1994	1998	2005	2015																																
Fußgänger	39,5	38,2	31,5	30,0	30,0																																
Radfahrer	5,8	5,8	13,2	17,0	17,0 (20*)																																
Pkw und Krad	23,2	27,5	27,3	23,0	22,0 (19*)																																
Pkw-Mitfahrer	8,7	8,4	8,7	9,0	9,0																																
ÖPNV	22,8	20,1	19,3	21,0	22,0																																



<b>Stadtentwicklungsplan Verkehr und öffentlicher Raum</b> (2003)	<p>„Die stadtverträglichen und umweltfreundlichen Verkehrsarten sind besonders zu fördern:...“ (S. 3)  „Stadt- und umweltverträgliche Verkehrsmittel, wie der öffentliche Personennahverkehr, sind besonders zu fördern. Die Rahmenbedingungen für Fußgänger und Radfahrer sind attraktiv zu gestalten. Es soll ein durchgängiges Radverkehrssystem geschaffen werden“ (S. 2)  <u>Tab.: Zielvorstellung zum Anteil der Verkehrsarten am Wegeaufkommen (Modalsplit) (S. 79)</u></p> <table border="1" data-bbox="539 331 1487 555"> <thead> <tr> <th>Verkehrsarten</th> <th>Analyse 1998 Anteil in %</th> <th>Prognose 2006 Anteil in %</th> <th>Prognose 2015 Anteil in %</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Zu Fuß</td> <td>32</td> <td>29</td> <td>28</td> </tr> <tr> <td>Rad</td> <td>13</td> <td>15</td> <td>17</td> </tr> <tr> <td>ÖPNV</td> <td>19</td> <td>21</td> <td>23</td> </tr> <tr> <td>Pkw-Mitfahrer</td> <td>9</td> <td>8</td> <td>8</td> </tr> <tr> <td>MIV</td> <td>27</td> <td>27</td> <td>24</td> </tr> </tbody> </table>	Verkehrsarten	Analyse 1998 Anteil in %	Prognose 2006 Anteil in %	Prognose 2015 Anteil in %	Zu Fuß	32	29	28	Rad	13	15	17	ÖPNV	19	21	23	Pkw-Mitfahrer	9	8	8	MIV	27	27	24
Verkehrsarten	Analyse 1998 Anteil in %	Prognose 2006 Anteil in %	Prognose 2015 Anteil in %																						
Zu Fuß	32	29	28																						
Rad	13	15	17																						
ÖPNV	19	21	23																						
Pkw-Mitfahrer	9	8	8																						
MIV	27	27	24																						
<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	Förderung umweltgerechter Verkehrsarten (S. 23)																								
<b>Klimabündnis</b> (5/2000)	„.....bemühen uns.....Verringerung des motorisierten Verkehrs...“																								
<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 24</b> (12/1998)	Dem ÖPNV soll Vorrang eingeräumt werden gegenüber dem motorisierten Individualverkehr. Damit soll eine Erhöhung des Anteils des Umweltverbundes am Modalsplit erreicht werden (S. 2) Anteil von 25 % ÖPNV am Modalsplit (S. 45) „Der Radverkehr ist.....zu fördern“ (S. 21) „Der Fußgängerverkehr ist....zu fördern“ (S. 21)																								
<b>Flächennutzungsplan</b> (6/1994)	„Der öffentliche Personennahverkehr wird....ausgebaut.....“ „Der Radverkehr wird....gefördert“ „Der Fußgängerverkehr ist ....zu fördern“ (S. 122)																								

<i>Luft</i>																											
<b>Indikator 167: Immissionsbelastung [nach Substanzen]</b>																											
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>																										
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	<p>„Die anthropogen bedingten Umwelteinwirkungen sind so zu beeinflussen, dass Menschen, Pflanzen und Tiere sowie Kultur- und sonstige Sachgüter nach heutigem oder dem jeweiligen Erkenntnisstand nicht beeinträchtigt werden“ (S. 11)</p> <p>Standards – Zielwerte für die maximale Luftbelastung bezogen auf die menschliche Gesundheit</p> <p>Tab.: Zielwerte für Außenluft (Werte in µg/m<sup>3</sup>; Co mg/m<sup>3</sup>) (S. 11)</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th rowspan="2">Komponente</th> <th colspan="2">Jahresbelastung (Jahresmittelwert)</th> </tr> <tr> <th>2005</th> <th>2015</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Schwefeldioxid (SO<sub>2</sub>)</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>)</td> <td>40</td> <td>20</td> </tr> <tr> <td>Ozon (O<sub>3</sub>)</td> <td>50</td> <td>&lt;50</td> </tr> <tr> <td>Kohlenmonoxid (CO)</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Benzol</td> <td>5</td> <td>2,5</td> </tr> <tr> <td>Ruß</td> <td>1,5</td> <td>0,8</td> </tr> <tr> <td>Staub (Partikel PM 10)</td> <td>20</td> <td>&lt;20</td> </tr> </tbody> </table>	Komponente	Jahresbelastung (Jahresmittelwert)		2005	2015	Schwefeldioxid (SO <sub>2</sub> )			Stickstoffdioxid (NO <sub>2</sub> )	40	20	Ozon (O <sub>3</sub> )	50	<50	Kohlenmonoxid (CO)			Benzol	5	2,5	Ruß	1,5	0,8	Staub (Partikel PM 10)	20	<20
Komponente	Jahresbelastung (Jahresmittelwert)																										
	2005	2015																									
Schwefeldioxid (SO <sub>2</sub> )																											
Stickstoffdioxid (NO <sub>2</sub> )	40	20																									
Ozon (O <sub>3</sub> )	50	<50																									
Kohlenmonoxid (CO)																											
Benzol	5	2,5																									
Ruß	1,5	0,8																									
Staub (Partikel PM 10)	20	<20																									
<b>Verträglichkeitsanalyse Hauptverkehrsstraßennetz Leipzig/Umweltmonitoring</b> (3/2001)	<p>Planungswerte (langfristige Zielgrößen):</p> <p>NO<sub>2</sub> (I1) 40 µg /m<sup>3</sup>; EG Richtlinie 1999/30/EG</p> <p>NO<sub>2</sub> (I2) 135 µg/m<sup>3</sup>; EG Richtlinie 1999/30/EG</p> <p>Benzol 5µg/m<sup>3</sup>; EG Richtlinie (2. Tochterrichtlinie beschlossen in 2. Lesung des EP (7/2000)</p> <p>Ruß 2,5 µg/m<sup>3</sup>; Vorsorgewert (Planungsrichtwert nach Kühling 1986) (S. 14)</p>																										
<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	<p><u>Luftqualität</u>: Besondere Anstrengungen sollen zur Senkung der Belastung durch verkehrsbedingte Luftschadstoffe (Benzol, Dieselruß, Stickoxide) unternommen werden. Für die einzelnen Luftschadstoffe gelten die Zielwerte aus den Umweltqualitätszielen (S. 42)</p>																										
<i>Wasser</i>																											
<b>Indikator 190: Anteil Gewässergüteklasse II an der Gesamtlänge aller Fließgewässer/-abschnitte</b>																											
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>																										
<b>Gewässergütebericht</b> (1999)	Hinsichtlich der Gewässergüte wird allgemein...Gewässergüteklasse II „mäßig belastet“ angestrebt.																										
<i>Boden</i>																											
<b>Indikator 559: Anzahl an Altlasten- und Altlastenverdachtsflächen</b>																											
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>																										
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	„Der anthropogen bedingte Eintrag von Schadstoffen in den Boden ist zu vermeiden“ (S. 17)																										
<b>Landschaftsplan Leipzig</b> (6/2001)	„Altlasten und Altlastenverdachtsstandorte sind zu kontrollieren, zu sanieren oder zu konservieren“ (S. 49)																										

<b>Regel 2.4 Vermeidung unvertretbarer technischer Risiken</b>	
<b>Problemfeld 11: Witterungsbedingte Risiken</b>	
<i>Verursachung</i>	
<b>Indikator 876: Anzahl der Tage mit extremen Witterungsereignissen [nach Art: Starkregen, Sturm, Dürre,...]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<i>Auswirkungen</i>	
<b>Indikator 877: Überschwemmungsgefährdete Fläche und Bevölkerung</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	„...Schaffung von natürlichen Überschwemmungsflächen...“ (S. 23)
<i>Bewältigung</i>	
<b>Indikator 882: Anzahl Einsatzkräfte im Bereich Katastrophenschutz</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Flächennutzungsplan</b> (6/1994)	„Als Planungsziel wird angestrebt, in jedem Stadtbezirk eine Feuerwache mit gutem Anschluß an das Straßenhauptnetz zur Verfügung zu haben...“ (S. 79)
<b>Indikator 883: Erweiterungskapazität der Krankenhäuser im Stadtgebiet im Katastrophenfall</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>

<b>Regel 2.5 Nachhaltige Entwicklung von Sach-, Human- und Wissenskapital</b>	
<b>Problemfeld 12: Schrumpfungsbedingte Probleme für den Gebäudebestand und die Infrastruktur</b>	
<i>Leerstand</i>	
<b>Indikator 132: Leerstehende Wohnungen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Stadtentwicklungsplan</b> <b>Wohnungsbau und</b> <b>Stadterneuerung</b> (6/2003)	Stabilisierung des Wohnungsbestandes (S. 7-8)
<b>Beiträge zur</b> <b>Stadtentwicklung 36</b> (2002)	„Die Wohnungspolitik der Stadt Leipzig hat das Ziel, die Verringerung des Wohnungsbestandes in einem Umfang zu unterstützen, der für einen funktionierenden Markt mit hoher Fluktuationsreserve erforderlich ist. Dazu sind neben dem Abriss und Rückbau von Wohnungen auch Wohnungszusammenlegungen, Umnutzung und Stilllegung von Beständen zu befördern“ (S. 8)
<b>Beiträge zur</b> <b>Stadtentwicklung 30</b> (11/2000)	Bewältigung des Wohnungsleerstandes und Konsolidierung des Wohnungsmarktes durch ....Steigerung des Wohnflächenverbrauchs und der Erhöhung der Quartiersbindung durch Eigentumsbildung (S. 43)

<b>Indikator 767: Leerstehende Büroflächen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 966: Verhältnis von Baufertigstellungen zu Abgängen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<i>Infrastruktur (Angebot [Bezugsgrößen: 1.000 EW bzw. altersgleiche Kohorten], Auslastung [Nutzeranzahl im Verhältnis zur Auslegungskapazität] und Bedarf [Knappheit z. B. nicht erfüllte Anträge] Versorgungsnetz)</i>	
<b>Indikator 866: Versorgungsnetze [Netzlänge: Trinkwasser, Abwasser, ÖPNV]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<i>Kinderbetreuung</i>	
<b>Indikator 959: Plätze in Kindertagesstätten</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Kinder- und Familienbericht (2000)</b>	„Sicherung eines bedarfsgerechten Standes; für jedes Kind sollte ein Kindertagesstättenplatz und später ein Hortplatz bereitstehen“ (S. 300)
<i>Schulen</i>	
<b>Indikator 960: Größe der Grundschul-Einzugsbereiche</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Schulentwicklungsplan (5/2001)</b>	„Die Planung soll - Bei Grundschulen die Sicherheit und Zumutbarkeit der Schulwege besonders beachten“ (S. 7)
<i>Freizeit</i>	
<b>Indikator 962: Öffentliche und halböffentliche Spiel(platz)fläche</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<i>Brachflächennutzung</i>	
<b>Indikator 140: Bestand, Wiedernutzung und Umsatz [nach Nutzungsarten]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Umweltqualitätsziele (7/2003)</b>	„1. Die vorhandenen städtischen Grün- und Freiflächen werden weitgehend erhalten. Darüber hinaus werden weitere, baulich nicht mehr genutzte oder nutzbare Flächen im Stadtgebiet zu Grünflächen umgestaltet (Revitalisierung von Brachflächen). 2. Die Sicherung und Reaktivierung von brachliegenden, bereits bebauten bzw. versiegelten Wohn- und Gewerbealtstandorten erhält absoluten Vorrang vor Ausweisung und Inanspruchnahme neuer Flächen“ (S. 27)
<b>Stadtentwicklungsplan Wohnungsbau und Stadterneuerung (6/2003)</b>	Stabilisierung des Wohnungsbestandes durch: Wohnungsneubau bevorzugt auf Brachflächen begrenzt auf Ersatzbauten und Lückenschlüsse (S. 7)

<b>Landschaftsplan Leipzig</b> (6/2001)	„Nachnutzung brachliegender Grundstücke (z.B. Industriebrachen) hat Vorrang vor der Inanspruchnahme neuer Bodenflächen im Außenbereich“ (S. 47) (Grundsatz)
<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 25</b> (1999)	„Gewerbebestandsflächen sollen vorrangig entwickelt werden,...“ (S. 5) „Brachflächenrecycling soll sowohl für städtische als auch für private Flächen, die durch die Stadt erworben werden müssen, durchgeführt werden“ (S. 6) (Leitlinien)
<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 20</b> (4/1998)	„...wird eine vorrangige Nutzung von produzierenden Betrieben, Handwerk und Kleingewerbe auf Gewerbealtstandorten angestrebt“ (S. 22) „Im Rahmen einer nachfrageorientierten Stadtentwicklungspolitik sollen diese Flächen (Anm.: vorgehaltene Brachflächen) entsprechend dem entstehenden Bedarf einer neuen Nutzung zugeführt werden. Neben Gewerbeansiedlungen sind auch Wohn-, Freiraum- oder Sondernutzungen möglich“ (S. 23) (Leitbilder)
<b>Flächennutzungsplan</b> (6/1994)	Planungsziel für gewerbliche Bauflächen: „- Unbedingte Erhaltung und Wiedernutzbarmachung der bestehenden Industrie- und Gewerbegebiete, - Entwicklung und Erweiterungsflächen in optional möglichem Umfang unter Beachtung einer proportionalen Wohn- und Arbeitsstättenverteilung, - Entwicklung von Nutzungsart und -intensität in den bestehenden und geplanten Gebieten nach stadtstrukturellen Belangen“ (S. 47 )
<i>Sonstiges</i>	
<b>Indikator 952: Zu- und Fortzüge und Wanderungssaldo [+ nach Alter] [+ nach Herkunftsregionen]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 896: Zufriedenheit mit Wohnqualität/Wohnumfeld</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Problemfeld 13: Mangelnde Leistungsfähigkeit des Bildungssektors</b>	
<i>Bildung</i>	
<b>Indikator 392: Bildungsgrad der Bevölkerung: Schulabschluss</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Kinder- und Familienbericht (2000)</b>	„Sicherung einer hochwertigen Schulbildung für alle Kinder“ (S. 311)
<b>Indikator 957: SchulabgängerInnen ohne Hauptschulabschluss [nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Kinder- und Familienbericht (2000)</b>	„Sicherung einer hochwertigen Schulbildung für alle Kinder“ (S. 311) „Allen Kindern und Jugendlichen werden Chancen auf Schulbildung und berufliche Entwicklung gesichert.“ (S. 12) (Leitlinien)
<b>Indikator 870: SchülerInnen im berufsvorbereitenden Jahr (BVJ)</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>

<b>Indikator 871: WiederholerInnenquote</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Kinder- und Familienbericht (2000)</b>	„Verminderung der Zahl von Schulversagern und Schulverweigerern, Schaffung von Möglichkeiten, die diesen Schülern eine „zweite Chance“ eröffnen“ (S. 311)
<b>Problemfeld 14: Facharbeitermangel</b>	
<i>Arbeit / Beschäftigung</i>	
<b>Indikator 872: Durchschnittliche Nichtbesetzungsdauer von Arbeitsstellen, die für Facharbeiter ausgeschrieben sind</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 873: Nachfrage nach Facharbeiter-Ausbildungsplätzen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Problemfeld 15: Nicht-zukunftsfähige Wirtschaftsentwicklung</b>	
<i>Wirtschaftsstruktur und -entwicklung</i>	
<b>Indikator 6: Verhältnis der Zahl der Betriebsgründungen zur Zahl der Betriebsschließungen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Lokale Agenda 21 (11/2000)</b>	„Die Zahl der Existenzgründungen in der Stadt soll dauerhaft über der Zahl der Gewerbeabmeldungen liegen“ (S. 29)
<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 25 (1999)</b>	Preiswerte und kleine Standortangebote für Handwerk und Existenzgründer“ (S. 9)
<b>Indikator 875: Beschäftigte im verarbeitenden Sektor</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 25 (1999)</b>	„Stärkung des verarbeitenden Gewerbes“ (S. 8) „Entwicklungsmöglichkeiten für das Handwerk/ Kleingewerbe (S. 9)
<b>Flächennutzungsplan (6/1994)</b>	„Die Stadt Leipzig strebt eine Beschäftigtenzahl von 250.000 bis 300.000 an...“ (190.000 tertiärer und quartärer Sektor, 50.000 sekundärer Sektor,...) (S. 29)
<b>Indikator 5: Verhältnis der Zahl der Beschäftigten in Klein- und Mittelbetrieben zur Zahl in Großbetrieben</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 404: Patentanmeldungen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>

<b>Indikator 947: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte [nach Wirtschaftsabteilungen bzw. -bereichen] [+ nach Schulabschluss]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 25</b> (1999)	„Stärkung des verarbeitenden Gewerbes“ (S. 8) „Entwicklungsmöglichkeiten für das Handwerk / Kleingewerbe (S. 9)
<b>Flächennutzungsplan</b> (6/1994)	„Die Stadt Leipzig strebt eine Beschäftigtenzahl von 250.000 bis 300.000 an...“ (190.000 tertiärer und quartärer Sektor, 50.000 sekundärer Sektor,...) (S. 29)
<b>Indikator 297: Erwerbstätigenquote</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 952: Zu- und Fortzüge und Wanderungssaldo [+ nach Alter] [+ nach Herkunftsregionen]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 967: Industrieinvestitionen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 782: Ausgaben der Kommune [nach Sachgebieten]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 968: Umsatzsteuerpflichtige</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<i>Unternehmenshandeln</i>	
<b>Indikator 949: Unternehmen mit zertifizierten Umweltmanagementsystemen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	„In allen Unternehmen wird das Instrument des betrieblichen Umweltmanagements...ständig weiterentwickelt und angewendet...“ (S. 30)
<b>Indikator 898: Anteil der EMAS-Zertifikate in der Kommunalverwaltung und in den kommunalen Unternehmen [nach MitarbeiterInnenzahl, Budgetanteil]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>

<b>Indikator 142: Verhältnis von wieder genutzter zu neu in Anspruch genommener Fläche</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	„1. Die vorhandenen städtischen Grün- und Freiflächen werden weitgehend erhalten. Darüber hinaus werden weitere, baulich nicht mehr genutzte oder nutzbare Flächen im Stadtgebiet zu Grünflächen umgestaltet (Revitalisierung von Brachflächen) 2. Die Sicherung und Reaktivierung von brachliegenden, bereits bebauten bzw. versiegelten Wohn- und Gewerbebeständen erhält absoluten Vorrang vor Ausweisung und Inanspruchnahme neuer Flächen“ (S. 27)
<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 25</b> (1999)	„Brachflächenrecycling soll sowohl für städtische als auch für private Flächen, die durch die Stadt erworben werden müssen, durchgeführt werden“ (S. 6) (Leitlinien)
<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 20</b> (1998)	„...wird eine vorrangige Ansiedlung von produzierenden Betrieben, Handwerk und Kleingewerbe auf Gewerbebeständen angestrebt“ (S. 22) „Im Rahmen einer nachfrageorientierten Stadtentwicklungspolitik sollen diese Flächen (Anm.: vorgehaltene Brachflächen) entsprechend dem entstehenden Bedarf einer neuen Nutzung zugeführt werden. Neben Gewerbeansiedlungen sind auch Wohn-, Freiraum- oder Sondernutzungen möglich“ (S. 23) (Leitbilder) <u>Leitbild</u> Stadterneuerung und Urbanität in der Tradition der „Europäischen Stadt“: „Der Entwicklung des Bestandes wird Vorrang vor der Außenentwicklung eingeräumt“ (S. 10)
<b>Flächennutzungsplan</b> (6/1994)	Planungsziel für gewerbliche Bauflächen: „- Unbedingte Erhaltung und Wiedernutzbarmachung der bestehenden Industrie- und Gewerbegebiete, - Entwicklung und Erweiterungsflächen in optional möglichem Umfang unter Beachtung einer proportionalen Wohn- und Arbeitsstättenverteilung, - Entwicklung von Nutzungsart und –intensität in den bestehenden und geplanten Gebieten nach stadtstrukturellen Belangen“ (S. 47)
<i>Allgemeine Indikatoren</i>	
<b>Indikator 946: Anzahl der Ausbildungsverhältnisse</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>



## HGF Ziel 3 Bewahrung der Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten

<b>Regel 3.1 Chancengleichheit</b>	
<b>Problemfeld 16: Mangelnde Gleichstellung</b>	
<b>Indikator 759: Vollzeit- und teilzeitbeschäftigte Erwerbstätige [nach Alter, Geschlecht]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 367: Verhältnis der Bruttojahresverdienste von Frauen und Männern</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Frauenförderplan der Stadtverwaltung Leipzig (1/2000)</b>	„Längerfristig soll erreicht werden, dass eine paritätische Beschäftigung von Frauen und Männern auf allen Funktionsstellen bzw. in den Vergütungs-, Lohn- und Besoldungsgruppen, auf denen das noch nicht erreicht wurde, durchgesetzt wird“ (S. 3)
<b>Indikator 953: Verhältnis von Frauen und Männern im Kommunalparlament und in Leitungspositionen der Kommunalverwaltung</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Lokale Agenda 21 (11/2000)</b>	„Damit Frauen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können, müssen sie entsprechend Ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung bei allen kommunalpolitischen Entscheidungen und in allen kommunalen Entscheidungsgremien beteiligt sein. Der Stadtrat und die Stadtverwaltung sollen dabei vorbildwirkend vorangehen“ (S. 48)
<b>Frauenförderplan der Stadtverwaltung Leipzig (1/2000)</b>	„Bei der Besetzung von Positionen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, werden Frauen bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung solange bevorzugt bis die Zielvorgabe für die Funktionsstelle bzw. für die entsprechenden Berufsfachrichtungen bzw. Laufbahnen erreicht ist“ (S. 5)
<b>Indikator 945: Arbeitslosenquote [nach Alter, Geschlecht, Dauer, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 951: EmpfängerInnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt [+ Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Leistungen zur Grundsicherung (über 65 Jahre)] [+ nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 956: Betreuungsplätze für Kinder</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Kinder- und Familienbericht (2000)</b>	„Sicherung eines bedarfsgerechten Standes; für jedes Kind sollte ein Kindertagesstättenplatz und später ein Hortplatz bereitstehen“ (S. 300)

**Problemfeld 17: Mangelnde Integration gesellschaftlicher Gruppen**

*AusländerInnen*

**Indikator 945: Arbeitslosenquote [nach Alter, Geschlecht, Dauer, Staatsangehörigkeit]**

Dokumente	Ziele Leipzig
Lokale Agenda 21 (11/2000)	„- Unternehmerische Aktivitäten von Migrantinnen und Migranten werden gleichberechtigt gefördert - Die Integration von Migrantinnen und Migranten ohne Arbeitserlaubnis soll durch Vermittlung sinnvoller anderer Beschäftigungsmöglichkeiten (z.B. Vereinsarbeit) besonders unterstützt werden - Jungen Migrantinnen und Migranten sollen durch die Schaffung von Ausbildungsmöglichkeiten bessere Chancen für einen Berufsstart gegeben werden...“ (S. 56)

**Indikator 957: SchulabgängerInnen ohne Hauptschulabschluss [nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit]**

Dokumente	Ziele Leipzig
Kinder- und Familienbericht (2000)	„Sicherung einer hochwertigen Schulbildung für alle Kinder“ „Allen Kindern und Jugendlichen werden Chancen auf Schulbildung und berufliche Entwicklung gesichert“ (S. 12) (Leitlinien)

**Indikator 951: EmpfängerInnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt [+ Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Leistungen zur Grundsicherung (über 65 Jahre)] [+ nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit]**

Dokumente	Ziele Leipzig

*Behinderte*

**Indikator 965: Barrierefreiheit [Anteil barrierefreier ÖPNV-Haltestellen, Niederflurfahrzeuge; behindertengerechte Whg.]**

Dokumente	Ziele Leipzig
Stadtentwicklungsplan Verkehr und öffentlicher Raum (2003)	„Die Berücksichtigung von Mobilitätseinschränkungen muss bei allen Verkehrsarten ansetzen. Wichtige Gesichtspunkte sind die Erhöhung der Verkehrssicherheit für „schwächere“ Verkehrsteilnehmer, die barrierefreie Gestaltung des Straßen- und Wegenetzes, die uneingeschränkte und selbständige Nutzbarkeit der öffentlichen Verkehrsmittel, die Erleichterung der Orientierung für Menschen mit Sehbehinderungen, sowie die Schaffung geeigneter Wege und Abstellmöglichkeiten für die Fahrzeuge mobilitätsbehinderter Menschen“ (S. 40) „Ziel ist die Mobilität aller Bürger, ... die aus unterschiedlichen Gründen dauerhaft oder temporär in ihrer Mobilität behindert sind, sollen eine Verkehrssituation vorfinden, die ihren Möglichkeiten angepasst ist“ (S. 3)

**Regel 3.2 Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen**

**Problemfeld 18: Mangelnde Partizipation**

*Partizipationsmöglichkeiten*

**Indikator 389: Zahl der eingetragenen Vereine**

Dokumente	Ziele Leipzig

<b>Indikator 639: Zufriedenheit mit Partizipationsmöglichkeiten</b>	
Dokumente	Ziele Leipzig
<b>Indikator 897: Anzahl der durch den Agenda-Prozess angeschobenen Projekte</b>	
Dokumente	Ziele Leipzig
<i>Partizipation</i>	
<b>Indikator 654: Anteil der Bevölkerung, der sich in eingetragenen Vereinen engagiert</b>	
Dokumente	Ziele Leipzig
<b>Indikator 368: Wahlbeteiligung bei Wahlen zum Kommunalparlament</b>	
Dokumente	Ziele Leipzig
<b>Indikator 895: Anteil der Bevölkerung, der Mitglied in einer zu Kommunalwahlen zugelassenen Partei oder Gruppierung ist</b>	
Dokumente	Ziele Leipzig
<b>Indikator 899: Anteil der positiv auf Nachhaltigkeit geprüften relevanten Beschlussvorlagen</b>	
Dokumente	Ziele Leipzig
<b>Indikator 900: Zufriedenheit mit der Kommunalverwaltung</b>	
Dokumente	Ziele Leipzig

<b>Regel 3.3 Erhaltung des kulturellen Erbes und der kulturellen Vielfalt</b>	
<b>Problemfeld 19: Verschlechterung der kommunalen Versorgung</b>	
<b>Indikator 387: Bestand an Medien (Bücher, CDs) in nichtwissenschaftlichen öffentlichen Bibliotheken</b>	
Dokumente	Ziele Leipzig
Kulturpolitische Leitlinien (1999)	„Das Angebot der Leipziger Bibliotheken steht für die bereits erreichte Qualität, die es auf hohem Niveau zu erhalten gilt. Die bürgernahe Versorgung mit Literatur und Medien bildet weiterhin das Grundprinzip“ (L10)
<b>Indikator 854: Sitzplätze von Kulturveranstaltungen bzw. -einrichtungen</b>	
Dokumente	Ziele Leipzig
Kinder- und Familienbericht (2000)	„Bewahrung und Entwicklung kultureller Infrastrukturen“ (S. 268)

<b>Kulturpolitische Leitlinien</b> (1999)	„...Kultur in der Stadt zu befördern und zu ermöglichen (L1) - Kultur muß deshalb stets ein stabiler Faktor im städtischen Haushalt sein. Der gegenwärtige Anteil des Kulturhaushalts am städtischen Gesamthaushalt ist im Interesse des Erhaltes des gegenwärtigen Kulturangebotes mittelfristig zu sichern (L4) - Kommunale Kulturpolitik ist darauf gerichtet, diese Aktivitäten (Großveranstaltungen, Konzertangebote, Open-Air-Darbietungen, Kleinkunst,...) zu unterstützen und die Bedingungen dafür weiter zu verbessern (L15)“ (Leitlinien )
<b>Indikator 969: Zufriedenheit mit dem Angebot an kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>

<b>Regel 3.4 Erhaltung der kulturellen Funktion der Natur</b>	
<i>Allgemeine Indikatoren</i>	
<b>Indikator 939: Siedlungs- und Verkehrsfläche [Flächenanteile, nach Nutzungsarten] [+ weitere Nutzungsarten, u. a. Wohnbau-, Gewerbe-, Grün- und Waldflächen]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003 )	„Die vorhandenen städtischen Grün- und Freiflächen werden weitgehend erhalten“ (S. 27) „Vermeidung optischer Landschaftszerstörung“ (S. 21) „Freihaltung der Flussauen und offenen Landbereiche von weiterer Bebauung; Rückbau störender baulicher Anlagen“ (S. 24)
<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 20</b> (4/1998)	„...eine Erweiterung des Grünflächenangebotes in den unterversorgten Bereichen wird angestrebt“ (S. 11) (Leitbilder)
<b>Flächennutzungsplan</b> (6/1994)	„Die natürliche Landschaftsstruktur mit ihren Fluß- und Bachauen als strukturbestimmende Elemente ist vor weiterer Überbauung zu sichern und zu schützen und zu revitalisieren....Besonders sind alte, ehemals offene Flussläufe wieder freizustellen“ „Die sozialen und ästhetischen Funktionen, der Erlebniswert von Grün- und Freiflächen für die Bürger, aber auch für die Besucher der Stadt sind weiter auszubauen und stärker wirksam zu machen“ „Der besondere und überregionale Schutzwert des Leipziger Auewaldes ist durch Anwendung des Planungsleitsatzes der Eingriffsminimierung konsequent zu verfolgen“ „.....Vorhaltung ausreichend großer Flächen für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen....“ „Der Systemcharakter der Biotop- und Landschaftsverbünde zum Schutz und zur Erhöhung der Artenvielfalt ist auch im Stadtgebiet als Erlebniswert für die Bürger zu erweitern und zu entwickeln“ (S. 84-85)
<b>Indikator 118: Zahl der Bäume auf öffentlichen Flächen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003 )	„Der Bestand an Straßenbäumen und Sträuchern im Stadtgebiet wird gegenüber 1999 bis zum Jahr 2005 auf 125 % erhöht“ (S. 18)

<b>Beiträge zur Stadtentwicklung 20</b> (4/1998)	„Die Ausstattung des öffentlichen Raumes mit Bäumen soll verbessert werden damit Leipzig auch in den Altbauquartieren eine grüne Stadt wird“ (S. 11)
<b>Indikator 944: Unter Naturschutz stehende (a) Flächen [nach Schutzkategorien] sowie (b) Naturdenkmale [+ weitere Schutzkategorien]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Umweltqualitätsziele</b> (7/2003)	„2. Gesetzlich besonders geschützte Biotope werden durch fachgerechte Pflege bzw. Bewirtschaftung erhalten“ „3. Alle in Leipzig existierenden Biotypen werden in einem repräsentativen Umfang erhalten und entwickelt. Wichtige und seltene Biotypen werden entsprechend den natürlichen Voraussetzungen flächenmäßig erweitert und durch umliegende Flächen mit Pufferwirkung geschützt und entwickelt“ (S. 21) „7. Weiterentwicklung von Naturschutzgebieten im Stadtgebiet, insbesondere die den Kriterien der FFH (Flora-Fauna-Habitat)-Richtlinie der EU entsprechen“ (S. 21) -„Schützenswerte Bodentypen sind als Bodendenkmäler nach Naturschutzrecht (durch die Ausweisung von FND, NSG oder LSG) unter Schutz zu stellen...“ (S. 25)
<b>Flächennutzungsplan</b> (6/1994)	Für zahlreiche Biotypen die nach § 26 Sächs.NatSchG unter Schutz stehen, muß dem Naturschutz absolute Vorrangfunktion eingeräumt werden. Zusätzlich soll für besonders wertvolle Bereiche eine Unterschutzstellung nach SächsNatSchG veranlasst werden (S. 86)

<b>Regel 3.5 Erhaltung der sozialen Ressourcen</b>	
<b>Problemfeld 20: Verschlechterung der sozialen Versorgung</b>	
<i>Infrastruktur (Angebot [Bezugsgrößen: 1.000 EW bzw. altersgleiche Kohorten] und Auslastung [Nutzeranzahl im Verhältnis zur Auslegungskapazität]) - Kinderbetreuung</i>	
<b>Indikator 959: Plätze in Kindertagesstätten</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Kinder- und Familienbericht</b> (2000)	„Sicherung eines bedarfsgerechten Standes; für jedes Kind sollte ein Kindertagesstättenplatz und später ein Hortplatz bereitstehen“ (S. 300)
<i>Schulen</i>	
<b>Indikator 960: Größe der Grundschul-Einzugsbereiche</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Schulentwicklungsplan</b> (5/2001)	„Die Planung soll - Bei Grundschulen die Sicherheit und Zumutbarkeit der Schulwege besonders beachten“ (S. 7)

<i>Bildung</i>	
<b>Indikator 961: Bibliotheksbestand: Anzahl der Medien; Anzahl Bibliotheken</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Kulturpolitische Leitlinien</b> (1999)	„...Kultur in der Stadt zu befördern und zu ermöglichen (L1) - Das Angebot der Leipziger Bibliotheken steht für die bereits erreichte Qualität, die es auf hohem Niveau zu erhalten gilt. Die bürgernahe Versorgung mit Literatur und Medien bildet weiterhin das Grundprinzip (L10)“ (Leitlinien )
<i>Freizeit</i>	
<b>Indikator 962: Öffentliche und halböffentliche Spiel(platz)fläche</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<i>Altenbetreuung</i>	
<b>Indikator 963: Plätze in Altenpflegeeinrichtungen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<i>Begegnung</i>	
<b>Indikator 964: Plätze in Begegnungsstätten /niederschwelligen Angeboten</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<i>Sonstiges</i>	
<b>Indikator 896: Zufriedenheit mit Wohnqualität /Wohnumfeld</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Problemfeld 21: Kriminalität und Unsicherheit im öffentlichen Raum</b>	
<b>Indikator 955: Bekannt gewordene Straftaten [nach Delikten] [+ rassistisch motivierte Gewalttaten] [+ nach Alter]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Kinder- und Familienbericht</b> (2000)	„Senkung der Kinder- und Jugendkriminalität“ (S. 218)
<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	„Die Zahl der Straftaten soll dauerhaft gesenkt werden. Schwerpunkte bilden dabei: Kinder- und Jugendkriminalität, Gewalt und Rauschgiftdelikte und Strukturen der organisierten Kriminalität“ (S. 25)
<b>Indikator 970: Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit bzw. dem Schutz vor Kriminalität</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	„Das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung soll sich in einem solchen Maß entwickeln, dass Kriminalitätsfurcht unbedeutende Dimensionen annimmt“ (S. 25) „Der öffentliche Raum soll so gestaltet sein, dass sich die objektive und subjektive Sicherheit erhöhen. Dazu gehört auch die Gestaltung von Haltestellen und Bahnhöfen“ (S. 25)

<b>Indikator 971: Wahrnehmung von Kriminalität als Problem</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
Lokale Agenda 21 (11/2000)	„Der öffentliche Raum soll so gestaltet sein, dass sich die objektive und subjektive Sicherheit erhöhen. Dazu gehört auch die Gestaltung von Haltestellen und Bahnhöfen“ (S. 25) „Das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung soll sich in einem solchen Maß entwickeln, dass Kriminalitätsfurcht unbedeutende Dimensionen annimmt“ (S. 25)
<b>Indikator 958: Vandalismus: Anzahl erfasster öffentlicher Sachbeschädigungen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<i>Allgemeine Indikatoren</i>	
<b>Indikator 874: Anteil der Jugendlichen im Alter von 14 – 18 Jahren, für die Hilfen zur Erziehung gezahlt werden</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 972: Anzahl erfasster SchwarzfahrerInnen im ÖPNV</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 973: Anzahl von Ordnungswidrigkeiten nach StVO</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 654: Anteil der Bevölkerung, der sich in eingetragenen Vereinen engagiert</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 974: Anzahl der Fachkräfte im präventiven Bereich (u. a. Jugendsozialarbeit) [bezogen auf die jeweilige Zielgruppe]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>

## *Instrumentelle Aspekte*

<b>A. Ökonomische Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Entwicklung</b>	
<b>Problemfeld 22: Einschränkung der finanziellen Handlungsfähigkeit der Kommune</b>	
<i>Einnahmen</i>	
<b>Indikator 781: Einnahmen der Kommune, nach Einnahmequellen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<i>Ausgaben</i>	
<b>Indikator 782: Ausgaben der Kommune [nach Sachgebieten]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	„Der zielgenaue Mitteleinsatz soll insbesondere Aktivitäten von Gewerbetreibenden, Vereinen und ähnlichen Privatinitiativen gezielt unterstützen und ergänzen und dadurch eine zusätzliche Wertschöpfung anregen. Öffentliche Investitionen - insbesondere größere - müssen in besonderem Maße rationalen Effektivitätsbetrachtungen unterzogen werden. Dazu sollen einfache, transparente und nachvollziehbare Verfahren entwickelt und entsprechend eingesetzt werden“ (S. 13)
<b>Indikator 948: Kommunale Schulden</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	„Die Verschuldung der Stadt wird mit dem Ziel der Sicherung der dauerhaften Leistungsfähigkeit kontinuierlich gesenkt bzw. auf vertretbarem Niveau stabilisiert. Dazu wird weiterhin kontinuierlich ein ausgeglichener Kommunalhaushalt angestrebt“ (S. 13)

<b>B. Politisch-instrumentelle Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Entwicklung</b>	
<b>Problemfeld 23: Nicht-nachhaltiges Handeln von Politik, Verwaltung und kommunalen Unternehmen</b>	
<b>Indikator 899: Anteil der positiv auf Nachhaltigkeit geprüften relevanten Beschlussvorlagen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 941: Stromverbrauch (a) der privaten Haushalte und (b) der kommunalen Liegenschaften [+ Endenergieverbrauch nach Energieträgern; Anteil regenerativer Energien] [+ nach Verbrauchsarten]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Leipziger Erklärung zum Klimaschutz</b> (5/2003)	„Energieverbrauch in den eigenen Liegenschaften senken“
<b>Indikator 890: Anzahl kommunaler Gebäude mit öffentlich geförderter alternativer Energienutzung</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>



<b>Indikator 889: Anteil von Fahrzeugen mit alternativem Antrieb am Fahrzeugbestand der Kommune und der kommunalen Unternehmen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 940: Trinkwasserverbrauch der privaten Haushalte [+ Industrie/Gewerbe, öffentliche Einrichtungen]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Indikator 898: Anteil der EMAS-Zertifikate in den Kommunalverwaltungen und -unternehmen [nach MitarbeiterInnenanzahl, Budgetanteil]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	„In allen Unternehmen wird das Instrument des betrieblichen Umweltmanagements...ständig weiterentwickelt und angewendet...“ (S. 30)
<b>Indikator 953: Verhältnis von Frauen und Männern im Kommunalparlament und in Leitungspositionen der Kommunalverwaltung</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>
<b>Lokale Agenda 21</b> (11/2000)	„Damit Frauen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können, müssen sie entsprechend Ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung bei allen kommunalpolitischen Entscheidungen und in allen kommunalen Entscheidungsgremien beteiligt sein. Der Stadtrat und die Stadtverwaltung sollen dabei vorbildwirkend vorangehen“ (S. 48)
<b>Frauenförderplan der Stadtverwaltung Leipzig</b> (1/2000)	„Ziel des FFP ist es, mittelfristig bei der Besetzung von Positionen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, insbesondere von Funktionsstellen, stärker darauf zu achten, dass der Anteil der Frauen steigt. Längerfristig soll erreicht werden, dass eine paritätische Beschäftigung von Frauen und Männern auf allen Funktionsstellen bzw. in den Vergütungs-, Lohn- und Besoldungsgruppen, auf denen das noch nicht erreicht wurde, durchgesetzt wird“ (S. 3) „Bei der Besetzung von Positionen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, werden Frauen bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung solange bevorzugt bis die Zielvorgabe für die Funktionsstelle bez. für die entsprechenden Berufsfachrichtungen bzw. Laufbahnen erreicht ist“ (S. 5)
<b>Indikator 900: Zufriedenheit mit der Kommunalverwaltung</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Leipzig</b>

## 2. Kommunale Politikziele in Halle

### HGF-Ziel 1 Sicherung der menschlichen Existenz

Regel 1.1 Schutz der menschlichen Gesundheit			
Problemfeld 1: Immissionsbelastung			
Luft			
Indikator 167: Immissionsbelastung nach Substanzen			
Dokumente	Ziele Halle		
Luftreinhalteplan UG 9 Bd. 2 (9/1996)	Tab.: Schwellenwerte nach 22 BImSchV für Ozon (S. 35)		
		Einheit	Schwellenwert
	1. Gesundheitsschutz	µg/ m <sup>3</sup>	110
		Zeitbasis	8 h
	Tab.: Immissionswerte nach TA Luft (S. 33)		
	Komponente	Einheit	IW1 <sup>1</sup>
	Kohlenmonoxid	mg/m <sup>3</sup>	10
	Stickstoffdioxid	mg/m <sup>3</sup>	0,08
	Schwefeldioxid	mg/m <sup>3</sup>	0,14
	Schwebstaub	mg/m <sup>3</sup>	0,15
		IW2 <sup>2</sup>	30
		0,20	0,40
		0,30	
	Tab.: MIK-Werte (max. Immissionskonzentrationen nach VDI 2310) (S. 36)		
	Komponente	Einheit	1 Jahr
	CO	µg/m <sup>3</sup>	10
	Schwebstaub	µg/m <sup>3</sup>	75
Fernwärmesatzung (4/1993)	§ 1 Abs. 1 „Die Stadt Halle (Saale) strebt an, die Belastung durch Luftverunreinigungen in ihrem Stadtgebiet weitgehend zu vermindern.“		
Indikator 474: Anteil der Tage, an denen die Luftschadstoffbelastung bestimmte Richt/Grenzwerte überschreitet			
Dokumente	Ziele Halle		

<sup>1</sup> Der I1-Wert wird als arithmetisches Mittel über das Messwertkollektiv gebildet und gibt damit die durchschnittliche Schadstoffbelastung an einem Punkt bzw. auf einer Fläche an.

<sup>2</sup> Der I2-Wert ist als 98%-Wert der Summenhäufigkeitsverteilung ein Maß für die aufgetretenen Spitzenbelastungen. Er gibt die Kenngröße an, der von 98 % aller Messwerte unterschritten wird.

*Lärm*

**Indikator 341 Lärm: Flächenanteil der Verbreitung von Beurteilungspegeln im Stadtgebiet**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
------------------	--------------------

**Indikator 339: EinwohnerInnen mit einer überdurchschnittlichen Lärmbelastung [nach Tageszeit]**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
------------------	--------------------

<b>Lärmminderungsplan der Stadt Halle (1999)</b>	Tab.: Immissionsempfindlichkeit (S. 14 nach BImSchG § 47 a)	
	<b>Gebietsart</b> (nach BauNVO)	<b>Geräuschquellen</b> Straßenverkehr Straßenbahnverkehr Schienenverkehr Tag / Nacht
	Dorf-/ Kern-/ Mischgebiete	64 / 54
	Wohngebiete, Kleinsiedlungsgebiete	59 / 49
	Kurgebiete, Krankenhäuser, Pflegeanstalten, Altenheime etc.	57 / 47

<b>Verkehrspolitisches Leitbild der Stadt Halle (12/1997)</b>	„Lärmbelastungen aus dem Kfz-Verkehr, die Gesundheitsschäden herbeiführen oder das Wohlbefinden der Menschen beeinträchtigen können, sind nach Möglichkeit zu minimieren“ (S. 29)	
	„Vor allem an Hauptverkehrsstraßen mit Wohnnutzung,....sind seitens der Stadt alle ihr möglichen Voraussetzungen zu schaffen, um die Lärmbelastungen sukzessive auf ein die Gesundheit der Bevölkerung nicht gefährdendes Maß zu senken“ (S. 29)	
	Tab.: Lärmgrenzwerte nach der 16. Verordnung zum Bundesimmissionsschutzgesetz (16. BImSchV) S. 21)	
	<b>Nutzung</b>	<b>Grenzwert min dB (A)</b>
		<b>tags</b> <b>nachts</b>
	Krankenhäuser, Schulen, Kur- und Altenheime	57                              47
Reine und Allgemeine Wohngebiete, Kleinsiedlungsgebiete	59                              49	
Kerngebiete, Dorfgebiete und Mischgebiete	64                              54	
Gewerbegebiete	69                              59	

*Gesundheit*

**Indikator 329: Kinder mit Atemwegserkrankungen**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
------------------	--------------------

**Indikator 323: Kinder mit Allergien**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
------------------	--------------------

*Verkehr*

**Indikator 943: Anzahl Pkw**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Nahverkehrsplan 2002 – 2006 (6/2003)</b>	„Ausschöpfen der realistischen Einsparpotenziale beim MIV“ (S. 6)

**Indikator 47: Verkehrsmittelnutzungsstruktur (Modalsplit)**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>																									
<b>Nahverkehrsplan 2002 – 2006 (6/2003)</b>	„Der Anteil des Umweltverbundes an der Verkehrsmittelwahl kann und soll tendenziell angehoben werden zum Nutzen des Stadtganzen Ausschöpfen der realistischen Einsparpotenziale beim MIV“ (S. 6) Konkretisierung für den ÖPNV-Anteil an der Verkehrsmittelwahl lautet: - zunächst Stabilisierung (20 % aller Wege) sowie anschließend - allmähliche Anhebung (22 %) (S. 6)																									
<b>Klimabündnis (5/2000)</b>	„.....bemühen uns.....Verringerung des motorisierten Verkehrs...“																									
<b>Landschaftsrahmenplan (1998)</b>	„Der motorisierte Individualverkehr soll weitgehend aus den Innenstädten verbannt und durch umweltfreundlichere öffentliche Verkehrsmittel ersetzt werden“ (S. 185) (Leitbilder)																									
<b>Verkehrspolitisches Leitbild der Stadt Halle (12/1997)</b>	„Ausschöpfung der realistischen Einsparpotenziale beim MIV“ (S. 24) Tab.: Ziele für Verkehrsmittelanteile (S. 25): <table border="1" data-bbox="533 614 1906 837"> <thead> <tr> <th>Verkehrsmittelanteil in % (Gesamtverkehr)</th> <th>1991</th> <th>1994</th> <th>Ziel 2002 (Nahverkehrsplan)</th> <th>Ziel 2010 (Verkehrspol. Leitbild)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Bus und Bahn</td> <td>20</td> <td>19</td> <td>20</td> <td>22</td> </tr> <tr> <td>Zu Fuß</td> <td>34</td> <td>27</td> <td>27</td> <td>29</td> </tr> <tr> <td>Fahrrad</td> <td>10</td> <td>10</td> <td>13</td> <td>15</td> </tr> <tr> <td>Pkw (inkl. Mot. Zweirad) Fahrer und Mitfahrer</td> <td>36</td> <td>44</td> <td>40</td> <td>34</td> </tr> </tbody> </table>	Verkehrsmittelanteil in % (Gesamtverkehr)	1991	1994	Ziel 2002 (Nahverkehrsplan)	Ziel 2010 (Verkehrspol. Leitbild)	Bus und Bahn	20	19	20	22	Zu Fuß	34	27	27	29	Fahrrad	10	10	13	15	Pkw (inkl. Mot. Zweirad) Fahrer und Mitfahrer	36	44	40	34
Verkehrsmittelanteil in % (Gesamtverkehr)	1991	1994	Ziel 2002 (Nahverkehrsplan)	Ziel 2010 (Verkehrspol. Leitbild)																						
Bus und Bahn	20	19	20	22																						
Zu Fuß	34	27	27	29																						
Fahrrad	10	10	13	15																						
Pkw (inkl. Mot. Zweirad) Fahrer und Mitfahrer	36	44	40	34																						
<b>Untersuchung Klimaschutz und Verkehr (12/1996)</b>	„Oberstes Ziel aller verkehrswirksamen Aktivitäten....Ausgangsposition der Verkehrsmittelwahl des Jahres 1991 wiederherzustellen“ Im Jahr 2010 Anteil des Umweltverbundes (ÖPNV, Fußgänger, Radfahrer) 66 % (S. 12)																									
<b>Flächennutzungsplan (8/1995)</b>	Steigerung des Radverkehrssanteils Attraktivitätssteigerung im ÖPNV mit dem Ziel einer deutlichen Steigerung der Fahrgastzahlen zu Lasten des PKW-Verkehrs (S. 143)																									
<b>Landschaftsplanung der Stadt Halle / Saale (4/1994)</b>	„...ist den umweltschonenden Verkehrsarten (ÖPNV, Fahrrad- und Fußgängerverkehr) in Verbindung mit einer generellen Neuordnung des Verkehrs absolut der Vorrang einzuräumen“ (S. 38)																									
<b>Problemfeld 2: Mangelnde Sicherheit im Straßenverkehr</b>																										
<b>Indikator 331: Verkehrssicherheit (Verkehrsoffer): Todesfälle und Verletzte im Straßenverkehr [+ nach Modalsplit]</b>																										
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>																									
<b>Flächennutzungsplan (8/1995)</b>	Der Stadtverkehr soll sozialverträglich (Bedürfnis nach Verkehrssicherheit und nach Mobilität durch kurze Wege für die gewünschten Aktivitäten) und stadtverträglich gestaltet und abgewickelt werden (S. 143)																									

<b>Regel 1.2 Gewährleistung der Grundversorgung</b>	
<i>Armut</i>	
<b>Indikator 769: Haushalte mit weniger als der Hälfte des nationalen Durchschnittseinkommens</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 951: EmpfängerInnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt [+ Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Leistungen zur Grundsicherung (über 65 Jahre) ] [+ nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit]</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<i>Gesundheit</i>	
<b>Indikator 744: Lebenserwartung bei Geburt [nach Geschlecht]</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 327: Impfstatus (Kinder) [nach Impfungen]</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 304: Zahl der Ärzte und Apotheken</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<i>Bildung</i>	
<b>Indikator 957: SchulabgängerInnen ohne Hauptschulabschluss [nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit]</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<i>Arbeit</i>	
<b>Indikator 945: Arbeitslosenquote [nach Alter, Geschlecht, Dauer, Staatsangehörigkeit]</b>	
Dokumente	Ziele Halle

<b>Regel 1.3 Selbständige Existenzsicherung</b>	
<b>Problemfeld 3: Arbeitslosigkeit</b>	
<i>Arbeit/Beschäftigung</i>	
<b>Indikator 945: Arbeitslosenquote [nach Alter, Geschlecht, Dauer, Staatsangehörigkeit]</b>	
Dokumente	Ziele Halle

<b>Indikator 290: Arbeitschancen: Bilanz von Angebot und Nachfrage (offene Stellen/ Arbeitsplatzsuchende)</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 947: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte [nach Wirtschaftsabteilungen bzw. –bereichen ] [+ nach Schulabschluss]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 273: Selbständige</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 297: Erwerbstätigenquote</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Allgemeine Indikatoren</i>	
<b>Indikator 951: EmpfängerInnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt [+ Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Leistungen zur Grundsicherung (über 65 Jahre) ] [+ nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

<b>Regel 1.4 Gerechte Verteilung der Umweltnutzungsmöglichkeiten</b>	
<i>Energieverbrauch</i>	
<b>Indikator 941: Stromverbrauch (a) der privaten Haushalte und (b) der kommunalen Liegenschaften [+ Endenergieverbrauch nach Energieträgern; Anteil regenerativer Energien] [+ nach Verbrauchsarten]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Klimabündnis (5/2000)</b>	Reduktion der Treibhausgas-Emissionen durch Einsparung, Effizienzsteigerung und rationale Energienutzung (Handlungsfelder/Maßnahmen) „Wir europäischen Städte bemühen uns, durch Senkung des Energieverbrauchs....dazu beizutragen, dass die Belastung der Atmosphäre abnimmt und dadurch die Lebensbedingungen für zukünftige Generationen erhalten bleiben“ (1)
<b>Indikator 178: CO<sub>2</sub>-Emissionen [nach Nutzungsarten]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Klimabündnis (5/2000)</b>	CO <sub>2</sub> Emissionen bis 2010 halbieren, danach schrittweise senken <u>Ziele:</u> „mittelfristig streben wir für CO <sub>2</sub> und die weiteren Klimagase weitergehende Reduktionen an, als sie von den Industriestaaten vereinbart wurden. Längerfristiges Ziel....klimaverträglicher Pro-Kopf-Wert für die Treibhausgas-Emissionen (CO <sub>2</sub> , ...) Erhalt und Erweiterung von biologischen CO <sub>2</sub> Senken.....“

<i>Wasserverbrauch</i>					
<b>Indikator 940: Trinkwasserverbrauch der privaten Haushalte [+ Industrie/Gewerbe, öffentliche Einrichtungen]</b>					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>				
<i>Flächeninanspruchnahme</i>					
<b>Indikator 939: Siedlungs- und Verkehrsfläche [Flächenanteile, nach Nutzungsarten] [+ weitere Nutzungsarten, u.a. Wohnbau-, Gewerbe-, Grün- und Waldflächen]</b>					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>				
<b>Flächennutzungsplan</b> (8/1995)	„...Reduzierung des Bodenverbrauchs...“ (S. 111)				
	Tab.: <u>Flächenbilanz Flächennutzungsplan, Stand Juni 1994 (S. 147)</u>				
	<b>Art und Nutzung der Flächen</b>	<b>Bestand Fläche in Hektar</b>	<b>Fläche in %</b>	<b>Planung Fläche in Hektar</b>	<b>Fläche in %</b>
	<u>Bauflächen</u> , darunter: Wohnbauflächen Gemischte Bauflächen Gewerbl. Bauflächen Darunter festgelegt: Gewerbegebiete Sonderbauflächen Gemeinbedarfsflächen	4.059,94	30	4.887,83 2.787,60 409,90 960,75 286,33 506,77 222,81	36
	<u>Verkehrsflächen</u> , darunter: Überörtl. und örtl. Hauptverkehrsstrassen Flächen für den ruhenden Verkehr Bahnanlagen	614,55	5	638,01 270,71 34,91 332,39	5
	<u>Freiflächen</u> (Grün-, Wasser, Wald- und Brachflächen [Brachflächen nur im Bestand]), darunter: Grünflächen, darunter festgelegt: Natürliche und naturnahe Offenlandflächen Wasserflächen Flächen für den Wald	5.169,51	38	6.029,96 3698,83 2182,01 457,84 1873,29	44
	Flächen für Versorgungsanlagen, Abfallentsorgung, Abfallbeseitigung	170,93	1	123,21	1
	Flächen für Landwirtschaft	3.526,99	26	1.862,64	14
	Gesamtes Stadtgebiet	13.541,65			
	<b>Landschaftsplanung der Stadt Halle / Saale</b> (4/1994)	Die Ausweisung von neuen, extensiven Wohnbauflächen auf der grünen Wiese ist auf ein Minimum zu beschränken (S. 33)			

<b>Indikator 148: Wohnfläche</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Abfallaufkommen</i>	
<b>Indikator 938: Siedlungsabfälle</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Abfallwirtschaftsplan für den Regierungsbezirk Halle (7/2001)</b>	„Die Abfallvermeidung hat Vorrang vor allen sonstigen Maßnahmen der Abfallentsorgung und ist durch eine Vermeidung fördernde Abfall- und Gebührensatzung zu unterstützen“ (S. 9)
<b>Abfallwirtschaftskonzept (2000)</b>	„...Verringerung des Abfallaufkommens ...“ (S. 109) Die Vermeidung von Abfällen ist das vordringlichste Ziel der Abfallwirtschaft (S. 150) zusätzliche Senkung des Gefährdungspotenzials; Reduzierung der Restmüllmenge (S. 154)

<b>Regel 1.5 Ausgleich extremer Einkommens- und Vermögensunterschiede</b>	
<b>Problemfeld 4: Sozialräumliche Ungleichheiten</b>	
<i>Armut</i>	
<b>Indikator 769: Haushalte mit weniger als der Hälfte des nationalen Durchschnittseinkommens</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 951: EmpfängerInnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt [+ Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Leistungen zur Grundsicherung (über 65 Jahre) ] [+ nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Gesundheit</i>	
<b>Indikator 744: Lebenserwartung bei Geburt [nach Geschlecht ]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 327: Impfstatus (Kinder) [nach Impfungen]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 304: Zahl der Ärzte und Apotheken</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>



<i>Bildung</i>	
<b>Indikator 957: SchulabgängerInnen ohne Hauptschulabschluss [nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Arbeit</i>	
<b>Indikator 945: Arbeitslosenquote [nach Alter, Geschlecht, Dauer, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Soziodemographische Struktur</i>	
<b>Indikator 222: Anteil der AusländerInnen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Problemfeld 5: Altersarmut</b>	
<i>Armut</i>	
<b>Indikator 951: EmpfängerInnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt [+ Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Leistungen zur Grundsicherung (über 65 Jahre) ] [+ nach Alter, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Allgemeiner Indikator</i>	
<b>Indikator 768: Einkommen der privaten Haushalte</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

## HGF-Ziel 2 Erhaltung des gesellschaftlichen Produktivpotenzials

Regel 2.1 Nachhaltige Nutzung erneuerbarer Ressourcen																																							
Problemfeld 6: Extensive Flächeninanspruchnahme																																							
Flächeninanspruchnahme																																							
Indikator 939: Siedlungs- und Verkehrsfläche [Flächenanteile, nach Nutzungsarten] [+ weitere Nutzungsarten, u. a. Wohnbau-, Gewerbe-, Grün- und Waldflächen]																																							
Dokumente	Ziele Halle																																						
Flächennutzungsplan (8/1995)	<p>„Förderung der Funktionsmischung von Wohnen und Arbeiten anstelle der starken Trennung dieser städt. Grundfunktionen voneinander zur Reduzierung der negativen Folgeerscheinungen; insbesondere der Verkehrserzeugung“ (S. 3)</p> <p>„... Reduzierung des Bodenverbrauchs...“ (S. 111)</p> <p>Tab.: Flächenbilanz Flächennutzungsplan, Stand Juni 1994 (S. 147)</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Art und Nutzung der Flächen</th> <th>Bestand Fläche in Hektar</th> <th>Fläche in %</th> <th>Planung Fläche in Hektar</th> <th>Fläche in %</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td><u>Bauflächen</u>, darunter: Wohnbauflächen Gemischte Bauflächen Gewerbl. Bauflächen Darunter festgelegt: Gewerbegebiete Sonderbauflächen Gemeinbedarfsflächen</td> <td>4.059, 94</td> <td>30</td> <td>4.887, 83 2.787, 60 409, 90 960, 75 286, 33 506, 77 222, 81</td> <td>36</td> </tr> <tr> <td><u>Verkehrsflächen</u>, darunter: Überörtl. und örtl. Hauptverkehrsstrassen Flächen für den ruhenden Verkehr Bahnanlagen</td> <td>614, 55</td> <td>5</td> <td>638, 01 270, 71 34, 91 332, 39</td> <td>5</td> </tr> <tr> <td><u>Freiflächen</u> (Grün-, Wasser, Wald- und Brachflächen [Brachflächen nur im Bestand]), darunter: Grünflächen, darunter festgelegt: Natürliche und naturnahe Offenlandflächen Wasserflächen Flächen für den Wald</td> <td>5.169,51</td> <td>38</td> <td>6.029,96  3698, 83 2182, 01  457, 84 1873, 29</td> <td>44</td> </tr> <tr> <td>Flächen für Versorgungsanlagen, Abfallentsorgung, Abfallbeseitigung</td> <td>170,93</td> <td>1</td> <td>123, 21</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Flächen für Landwirtschaft</td> <td>3.526, 99</td> <td>26</td> <td>1.862, 64</td> <td>14</td> </tr> <tr> <td>Gesamtes Stadtgebiet</td> <td>13.541, 65</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>	Art und Nutzung der Flächen	Bestand Fläche in Hektar	Fläche in %	Planung Fläche in Hektar	Fläche in %	<u>Bauflächen</u> , darunter: Wohnbauflächen Gemischte Bauflächen Gewerbl. Bauflächen Darunter festgelegt: Gewerbegebiete Sonderbauflächen Gemeinbedarfsflächen	4.059, 94	30	4.887, 83 2.787, 60 409, 90 960, 75 286, 33 506, 77 222, 81	36	<u>Verkehrsflächen</u> , darunter: Überörtl. und örtl. Hauptverkehrsstrassen Flächen für den ruhenden Verkehr Bahnanlagen	614, 55	5	638, 01 270, 71 34, 91 332, 39	5	<u>Freiflächen</u> (Grün-, Wasser, Wald- und Brachflächen [Brachflächen nur im Bestand]), darunter: Grünflächen, darunter festgelegt: Natürliche und naturnahe Offenlandflächen Wasserflächen Flächen für den Wald	5.169,51	38	6.029,96  3698, 83 2182, 01  457, 84 1873, 29	44	Flächen für Versorgungsanlagen, Abfallentsorgung, Abfallbeseitigung	170,93	1	123, 21	1	Flächen für Landwirtschaft	3.526, 99	26	1.862, 64	14	Gesamtes Stadtgebiet	13.541, 65						
Art und Nutzung der Flächen	Bestand Fläche in Hektar	Fläche in %	Planung Fläche in Hektar	Fläche in %																																			
<u>Bauflächen</u> , darunter: Wohnbauflächen Gemischte Bauflächen Gewerbl. Bauflächen Darunter festgelegt: Gewerbegebiete Sonderbauflächen Gemeinbedarfsflächen	4.059, 94	30	4.887, 83 2.787, 60 409, 90 960, 75 286, 33 506, 77 222, 81	36																																			
<u>Verkehrsflächen</u> , darunter: Überörtl. und örtl. Hauptverkehrsstrassen Flächen für den ruhenden Verkehr Bahnanlagen	614, 55	5	638, 01 270, 71 34, 91 332, 39	5																																			
<u>Freiflächen</u> (Grün-, Wasser, Wald- und Brachflächen [Brachflächen nur im Bestand]), darunter: Grünflächen, darunter festgelegt: Natürliche und naturnahe Offenlandflächen Wasserflächen Flächen für den Wald	5.169,51	38	6.029,96  3698, 83 2182, 01  457, 84 1873, 29	44																																			
Flächen für Versorgungsanlagen, Abfallentsorgung, Abfallbeseitigung	170,93	1	123, 21	1																																			
Flächen für Landwirtschaft	3.526, 99	26	1.862, 64	14																																			
Gesamtes Stadtgebiet	13.541, 65																																						

<b>Landschaftsplanung der Stadt Halle / Saale (4/1994)</b>	Die Ausweisung von neuen, extensiven Wohnbauflächen auf der grünen Wiese ist auf ein Minimum zu beschränken (S. 33)
<b>Indikator 155: Versiegelte Fläche [Flächenanteil, nach Nutzungsarten]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Landschaftsrahmenplan (1998)</b>	„Wo immer das möglich ist, sollen die Böden entsiegelt werden“ (S. 185) (Leitbilder) „Vermeidung eines weiteren überdimensionierten Flächenverbrauchs (Versiegelung wertvoller Ackerböden)“ (S. 261)
<b>Landschaftsplanung der Stadt Halle / Saale (4/1994)</b>	„Verringerung des Gesamtversiegelungsgrades,...“ (zur Verbesserung der mikroklimatischen Verhältnisse) (S. 25)
<b>Indikator 151: Flächeneffizienz: Zahl der Arbeitsplätze [nach Fläche-Bezugsgrößen]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Brachflächennutzung</i>	
<b>Indikator 864: Brachflächen [Flächenanteile, nach Typen]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Flächennutzungsplan (8/1995)</b>	„Förderung der Binnenentwicklung durch Nutzung vorhandener Flächenreserven und Revitalisierung brachgefallener Wohn- und Gewerbestandorte insbesondere in den Altbaugebieten“ (S. 2)
<b>Indikator 142: Verhältnis von wieder genutzter zu neu in Anspruch genommener Fläche</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Problemfeld 7: Übernutzung erneuerbarer Ressourcen</b>	
<i>Wasser</i>	
<b>Indikator 940: Trinkwasserverbrauch der privaten Haushalte [+ Industrie/Gewerbe, öffentliche Einrichtungen]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 190: Anteil Gewässergüteklasse II an der Gesamtlänge aller Fließgewässer/-abschnitte</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Boden</i>	
<b>Indikator 559: Anzahl an Altlasten- und Altlastenverdachtsflächen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

<i>Artenvielfalt</i>	
<b>Indikator 944: Unter Naturschutz stehende (a) Flächen sowie (b) Naturdenkmale [+ weitere Schutzkategorien]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Landschaftsplanung der Stadt Halle / Saale (4/1994)</b>	Wertvolle Objekte und Räume sind zu schützen und zu pflegen, vorhandene Beeinträchtigungen abzubauen und neue zu vermeiden. Das gleiche gilt für alle Naturraumpotentiale (Arten- und Biotoppotenzial, Boden-, Klima-, Wasser- und Erholungspotenzial (S. 9)

<b>Regel 2.2 Nachhaltige Nutzung nicht erneuerbarer Ressourcen</b>	
<b>Problemfeld 8: Verbrauch fossiler Brennstoffe</b>	
<i>Energieerzeugung</i>	
<b>Indikator 942: Installierte Leistung (a) an erneuerbarer Energie und (b) Fläche solarthermischer Anlagen [+ Installierte Leistung aus Kraft-Wärme-Kopplung]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Klimabündnis (5/2000)</b>	„...Aufbau eines regenerativen Energiesystems“ (Handlungsfelder/Maßnahmen)
<i>Energieverbrauch</i>	
<b>Indikator 941: Stromverbrauch (a) der privaten Haushalte und (b) der kommunalen Liegenschaften [+ Endenergieverbrauch nach Energieträgern; Anteil regenerativer Energien] [+ nach Verbrauchsarten]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Klimabündnis (5/2000)</b>	Reduktion der Treibhausgas-Emissionen durch Einsparung, Effizienzsteigerung und rationale Energienutzung. (Handlungsfelder/Maßnahmen) „Wir europäischen Städte bemühen uns durch Senkung des Energieverbrauchs ...dazu beizutragen, dass die Belastung der Atmosphäre abnimmt und dadurch die Lebensbedingungen für zukünftige Generationen erhalten bleiben“ (1)
<b>Indikator 890: Anzahl kommunaler Gebäude mit öffentlich geförderter alternativer Energienutzung</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Energieverbrauch / Verkehr</i>	
<b>Indikator 943: Anzahl Pkw</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Nahverkehrsplan 2002 – 2006 (6/2003)</b>	„Ausschöpfen der realistischen Einsparpotenziale beim MIV“ (S. 6)

<b>Indikator 47: Verkehrsmittelnutzungsstruktur (Modalsplit)</b>					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>				
<b>Nahverkehrsplan 2002 – 2006</b> (6/2003)	<p>„Der Anteil des Umweltverbundes an der Verkehrsmittelwahl kann und soll tendenziell angehoben werden zum Nutzen des Stadtganzen Ausschöpfen der realistischen Einsparpotenziale beim MIV“ (S. 6) Konkretisierung für den ÖPNV-Anteil an der Verkehrsmittelwahl lautet: - zunächst Stabilisierung (20 % aller Wege) sowie anschließend - allmähliche Anhebung (22 %) (S. 6)</p>				
<b>Klimabündnis</b> (5/2000)	„...Verringerung des motorisierten Verkehrs...“				
<b>Verkehrspolitisches Leitbild der Stadt Halle</b> (12/1997)	Tab.: Ziele für Verkehrsmittelanteile (S. 25):				
	<b>Verkehrsmittelanteil in % (Gesamtverkehr)</b>	<b>1991</b>	<b>1994</b>	<b>Ziel 2002 (Nahverkehrsplan)</b>	<b>Ziel 2010 (Verkehrspol. Leitbild)</b>
	Bus und Bahn	20	19	20	22
	Zu Fuß	34	27	27	29
	Fahrrad	10	10	13	15
Pkw (inkl. Mot. Zweirad) Fahrer und Mitfahrer	36	44	40	34	
<b>Untersuchung Klimaschutz und Verkehr</b> (12/1996)	„Oberstes Ziel aller verkehrswirksamen Aktivitäten...Ausgangsposition der Verkehrsmittelwahl des Jahres 1991 wiederherzustellen.“ Im Jahr 2010 Anteil des Umweltverbundes (ÖPNV, Fußgänger, Radfahrer) 66 % (S. 12)				
<b>Flächennutzungsplan</b> (8/1995)	Steigerung des Radverkehrsanteils, Attraktivitätssteigerung im ÖPNV mit dem Ziel einer deutlichen Steigerung der Fahrgastzahlen zu Lasten des PKW-Verkehrs (S. 143)				
<b>Landschaftsplanung der Stadt Halle / Saale</b> (4/1994)	„...ist den umweltschonenden Verkehrsarten (ÖPNV, Fahrrad- und Fußgängerverkehr) in Verbindung mit einer generellen Neuordnung des Verkehrs absolut der Vorrang einzuräumen“ (S. 38)				
<b>Indikator 865: Treibstoffverbrauch (MIV): Anzahl Pkw x Ø-Fahrleistung x Ø-Verbrauch</b>					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>				
<b>Indikator 889: Anteil von Fahrzeugen mit alternativem Antrieb am Fahrzeugbestand der Kommune und der kommunalen Unternehmen</b>					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>				
<b>Problemfeld 9: Übernutzung nicht erneuerbarer Ressourcen</b>					
<i>Abfallaufkommen</i>					
<b>Indikator 938: Siedlungsabfälle</b>					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>				
<b>Abfallwirtschaftsplan für den Regierungsbezirk Halle</b> (7/2001)	„Die Abfallvermeidung ist das vordringlichste Ziel der Abfallwirtschaft“ (S. 18)				

<b>Abfallwirtschaftskonzept</b> (2000)	„Ziel ist es, dem Hausmüll, die getrennt sammelbaren Wertstoffe und Schadstoffe zu entziehen und einer gesonderten Entsorgung zuzuführen“ (S. 86) „... Verringerung des Abfallaufkommens...“ (S. 109) Die Vermeidung von Abfällen ist das vordringlichste Ziel der Abfallwirtschaft (S. 150)												
<i>Abfallaufkommen</i>													
<b>Indikator 94: Abfall-Verwertungsquoten nach Fraktionen</b>													
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>												
<b>Abfallwirtschaftsplan für den Regierungsbezirk Halle</b> (7/2001)	<p>„Sofern Abfälle nicht zu vermeiden sind, gilt ihrer umweltverträglichen Verwertung der Vorrang vor der Beseitigung. Die stoffliche Verwertung hat dabei Priorität, wenn diese die bessere Umweltverträglichkeit im Vergleich zur energetischen Verwertung aufweist. Die vom Gesetzgeber geforderten Verwertungs- und Beseitigungspflichten sind sicherzustellen....“ (S. 9)</p> <p>„Einer Aufbereitung und Verwertung von Bauabfällen in Bauschuttortier- und Aufbereitungsanlagen ist zukünftig der Vorrang vor der Verbringung auf Deponien zu geben“ (S. 18)</p> <p>Der Verwertungsanteil von 29,7 % (Stand 1998) beim Sperrmüll ist zu erhöhen (S. 18)</p> <p>„.....ist eine Förderung der Eigenkompostierung notwendig“</p> <p>„Seit dem 1. Januar 1999 sind nachfolgende Quoten für die stoffliche Verwertung von Verkaufsverpackungen zu sichern“ (S. 19)</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Abfallart</th> <th>Verwertungsquote ab 1.1.1999 in Masseprozent</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Glas</td> <td>75</td> </tr> <tr> <td>Weißblech</td> <td>70</td> </tr> <tr> <td>Aluminium</td> <td>60</td> </tr> <tr> <td>Papier/Pappe/Karton</td> <td>70</td> </tr> <tr> <td>Verbunde</td> <td>60</td> </tr> </tbody> </table> <p>Kunststoffverpackungen müssen seit dem 01.01.1999 mindestens zu 60 % verwertet werden, wobei wiederum mindesten 60 % dieser Verwertungsquote durch roh- und werkstoffliche Verfahren sicherzustellen sind. Gem. den abfallwirtschaftlichen Zielen der novellierten Verpackungsverordnung sollen bis zum 30.06.2001 von den gesamten Verpackungsabfällen 65 Masseprozent verwertet und 45 Masseprozent stofflich verwertet werden (S. 19)</p>	Abfallart	Verwertungsquote ab 1.1.1999 in Masseprozent	Glas	75	Weißblech	70	Aluminium	60	Papier/Pappe/Karton	70	Verbunde	60
Abfallart	Verwertungsquote ab 1.1.1999 in Masseprozent												
Glas	75												
Weißblech	70												
Aluminium	60												
Papier/Pappe/Karton	70												
Verbunde	60												
<b>Abfallwirtschaftskonzept</b> (2000)	„Als oberstes Ziel aller abfallwirtschaftlicher Maßnahmen stellt weiterhin die möglichst sortenreine Getrennterfassung der Abfallarten eine wichtige Voraussetzung für hochwertige Verwertung und umweltgerechte Entsorgungswege dar“ (S. 83) „...Ziel der verbesserten Abfallverwertung“ (S. 179)												

<b>Regel 2.3 Nachhaltige Nutzung der Umwelt als Senke</b>	
<b>Problemfeld 10: Emission klimaschädigender Gase</b>	
<b>Indikator 178: CO<sub>2</sub>-Emissionen [nach Nutzungsarten]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Klimabündnis</b> (5/2000)	CO <sub>2</sub> Emissionen bis 2010 halbieren, danach schrittweise senken <u>Ziele:</u> „mittelfristig streben wir für CO <sub>2</sub> und die weiteren Klimagase weitergehende Reduktionen an, als sie von den Industriestaaten vereinbart wurden. Längerfristiges Ziel...klimaverträglicher Pro-Kopf-Wert für die Treibhausgas-Emissionen (CO <sub>2</sub> ,...)“

<i>Verkehr</i>					
<b>Indikator 943: Anzahl Pkw</b>					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>				
<b>Nahverkehrsplan 2002 – 2006 (6/2003)</b>	„Ausschöpfen der realistischen Einsparpotenziale beim MIV“ (S. 6)				
<b>Indikator 47: Verkehrsmittelnutzungsstruktur (Modalsplit)</b>					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>				
<b>Nahverkehrsplan 2002 – 2006 (6/2003)</b>	„Der Anteil des Umweltverbundes an der Verkehrsmittelwahl kann und soll tendenziell angehoben werden zum Nutzen des Stadtganzen Ausschöpfen der realistischen Einsparpotenziale beim MIV“ (S. 6) Konkretisierung für den ÖPNV-Anteil an der Verkehrsmittelwahl lautet: zunächst Stabilisierung (20 % aller Wege) sowie anschließend allmähliche Anhebung (22 %) (S. 6)				
<b>Klimabündnis (5/2000)</b>	„.....bemühen uns.....Verringerung des motorisierten Verkehrs...“				
<b>Landschaftsrahmenplan (1998)</b>	„Der motorisierte Individualverkehr soll weitgehend aus den Innenstädten verbannt und durch umweltfreundlichere öffentliche Verkehrsmittel ersetzt werden“ (S. 185) (Leitbilder)				
<b>Verkehrspolitisches Leitbild der Stadt Halle (12/1997)</b>	<u>Tab.: Ziele für Verkehrsmittelanteile (S. 25):</u>				
	<b>Verkehrsmittelanteil in % (Gesamtverkehr)</b>	<b>1991</b>	<b>1994</b>	<b>Ziel 2002 (Nahverkehrsplan)</b>	<b>Ziel 2010 (Verkehrspol. Leitbild)</b>
	Bus und Bahn	20	19	20	22
	Zu Fuß	34	27	27	29
	Fahrrad	10	10	13	15
	PKW (inkl. Mot. Zweirad) Fahrer und Mitfahrer	36	44	40	34
<b>Untersuchung Klimaschutz und Verkehr (12/1996)</b>	„Oberstes Ziel aller verkehrswirksamen Aktivitäten...Ausgangsposition der Verkehrsmittelwahl des Jahres 1991 wiederherzustellen.“ Im Jahr 2010 Anteil des Umweltverbundes (ÖPNV, Fußgänger, Radfahrer) 66 % (S. 12)				
<b>Flächennutzungsplan (8/1995)</b>	Steigerung des Radverkehrsanteils Attraktivitätssteigerung im ÖPNV mit dem Ziel einer deutlichen Steigerung der Fahrgastzahlen zu Lasten des PKW-Verkehrs (S. 143)				
<b>Landschaftsplanung der Stadt Halle / Saale (4/1994)</b>	„...ist den umweltschonenden Verkehrsarten (ÖPNV, Fahrrad- und Fußgängerverkehr) in Verbindung mit einer generellen Neuordnung des Verkehrs absolut der Vorrang einzuräumen“ (S. 38)				

<i>Allgemeine Indikatoren Luft</i>			
<b>Indikator 167: Immissionsbelastung [nach Substanzen]</b>			
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>		
Luftreinhalteplan UG 9 Bd. 2 (9/1996)	Tab.: Schwellenwerte nach 22 BImSchV für Ozon (S. 35)		
		<b>Einheit</b>	<b>Schwellenwert</b>
	1. Gesundheitsschutz	µg/ m <sup>3</sup>	110
			<b>Zeitbasis</b>
			8 h
	Tab.: Immissionswerte nach TA Luft (S. 33)		
	<b>Komponente</b>	<b>Einheit</b>	<b>IW1<sup>3</sup></b>
	Kohlenmonoxid	mg/m <sup>3</sup>	10
	Stickstoffdioxid	mg/m <sup>3</sup>	0,08
	Schwefeldioxid	mg/m <sup>3</sup>	0,14
	Schwebstaub	mg/m <sup>3</sup>	0,30
	Tab.: MIK-Werte (max. Immissionskonzentrationen nach VDI 2310 (S. 36))		
	<b>Komponente</b>	<b>Einheit</b>	<b>1 Jahr</b>
	CO	µg/m <sup>3</sup>	10
	Schwebstaub	µg/m <sup>3</sup>	75
<b>Fernwärmesatzung</b> (4/1993)	§ 1 Abs. 1 „Die Stadt Halle (Saale) strebt an, die Belastung durch Luftverunreinigungen in ihrem Stadtgebiet weitgehend zu vermindern.“		
<i>Wasser</i>			
<b>Indikator 190: Anteil Gewässergüteklasse II an der Gesamtlänge aller Fließgewässer/-abschnitte</b>			
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>		
<i>Boden</i>			
<b>Indikator 559: Anzahl an Altlasten- und Altlastenverdachtsflächen</b>			
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>		

<sup>3</sup> Der I1-Wert wird als arithmetisches Mittel über das Messwertkollektiv gebildet und gibt damit die durchschnittliche Schadstoffbelastung an einem Punkt bzw. auf einer Fläche an.

<sup>4</sup> Der I2-Wert ist als 98%-Wert der Summenhäufigkeitsverteilung ein Maß für die aufgetretenen Spitzenbelastungen. Er gibt die Kenngröße an, der von 98 % aller Messwerte unterschritten wird.



**Regel 2.4 Vermeidung unvertretbarer technischer Risiken**

**Problemfeld 11: Witterungsbedingte Risiken**

*Verursachung*

**Indikator 876: Anzahl der Tage mit extremen Witterungsereignissen [nach Art: Starkregen, Sturm, Dürre,....]**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

*Auswirkungen*

**Indikator 877: Überschwemmungsgefährdete Fläche und Bevölkerung**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Landschaftsrahmenplan (1998)</b>	„Sicherung der Hochwasserschutzfunktion der Auen“ (S. 271) “Vermeidung zusätzlicher Bebauung im Überschwemmungsgebiet“ (S. 271)
<b>Flächennutzungsplan (8/1995)</b>	„Nach Wasserhaushaltsgesetz (WHG) LSA § 97 sind Überschwemmungsgebiete für einen schadlosen Abfluß der Hochwässer und die dafür erforderliche Wasserrückhaltung freizuhalten“ (S. 13)

*Bewältigung*

**Indikator 878: Verfügbare Pumpenkapazität im Stadtgebiet**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

*Allgemeine Indikatoren: Verursachung*

**Indikator 605: Anzahl von Gefahrguttransporten im Stadtgebiet**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

**Indikator 880: Anzahl der Betriebe im Stadtgebiet, die der Störfallverordnung unterliegen**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

*Allgemeine Indikatoren: Auswirkungen*

**Indikator 881: Anzahl Bevölkerung im Umkreis von 1 km um Betriebe, die der Störfallverordnung unterliegen**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

*Allgemeine Indikatoren: Bewältigung*

**Indikator 882: Anzahl der Einsatzkräfte im Bereich Katastrophenschutz**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

**Indikator 883: Erweiterungskapazität der Krankenhäuser im Stadtgebiet im Katastrophenfall**

<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

<b>Regel 2.5 Nachhaltige Entwicklung von Sach-, Human- und Wissenskapital</b>	
<b>Problemfeld 12: Schrumpfungsbedingte Probleme für den Gebäudebestand die Infrastruktur</b>	
<i>Leerstand</i>	
<b>Indikator 132: Leerstehende Wohnungen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 767: Leerstehende Büroflächen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 966: Verhältnis von Baufertigstellungen zu Abgängen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Infrastruktur (Angebot [Bezugsgrößen: 1.000 EW bzw. altersgleiche Kohorten], Auslastung [Nutzeranzahl im Verhältnis zur Auslegungskapazität] und Bedarf [Knappheit (z. B. nicht erfüllte Anträge)] Versorgungsnetz</i>	
<b>Indikator 866: Versorgungsnetze [Netzlänge: Trinkwasser, Abwasser, ÖPNV]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Kinderbetreuung</i>	
<b>Indikator 959: Plätze in Kindertagesstätten</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Leitziele der Kinder-, Jugend- und Familienpolitik der Stadt Halle (Saale) (10/2002)</b>	„Für jedes Kind, dessen Eltern es wünschen, steht ein Platz in einer Kindertageseinrichtung zur Verfügung“ (S. 1)
<b>Flächennutzungsplan (8/1995)</b>	Im Land Sachsen-Anhalt ist der Anspruch auf einen Kindereinrichtungsplatz gesetzlich festgeschrieben (S. 74)
<i>Schulen</i>	
<b>Indikator 960: Größe der Grundschul-Einzugsbereiche</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Freizeit</i>	
<b>Indikator 962: Öffentliche und halböffentliche Spiel(platz)fläche</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

<i>Brachflächennutzung</i>	
<b>Indikator 140: Bestand, Wiedernutzung und Umsatz [nach Nutzungsarten]</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<i>Sonstiges</i>	
<b>Indikator 952: Zu- und Fortzüge und Wanderungssaldo [+ nach Alter] [+ nach Herkunftsregionen] [952]</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 896: Zufriedenheit mit Wohnqualität/Wohnumfeld</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Problemfeld 13: Mangelnde Leistungsfähigkeit des Bildungssektors</b>	
<i>Bildung</i>	
<b>Indikator 392: Bildungsgrad der Bevölkerung: Schulabschluss</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 957: SchulabgängerInnen ohne Hauptschulabschluss [nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit]</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 870: SchülerInnen im berufsvorbereitenden Jahr (BVJ)</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 871: WiederholerInnenquote</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Problemfeld 14: Facharbeitermangel</b>	
<i>Arbeit / Beschäftigung</i>	
<b>Indikator 872: Durchschnittliche Nichtbesetzungsdauer von Arbeitsstellen, die für Facharbeiter ausgeschrieben sind</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 873: Nachfrage nach Facharbeiter-Ausbildungsplätzen</b>	
Dokumente	Ziele Halle

<b>Problemfeld 15: Nicht-zukunftsfähige Wirtschaftsentwicklung</b>	
<i>Wirtschaftsstruktur und -entwicklung</i>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 6: Verhältnis der Zahl der Betriebsgründungen zur Zahl der Betriebsschließungen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 875: Beschäftigte im verarbeitenden Sektor</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 5: Verhältnis der Zahl der Beschäftigten in Klein- und Mittelbetrieben zur Zahl in Großbetrieben</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 404: Patentanmeldungen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 947: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte [nach Wirtschaftsabteilungen bzw. -bereichen] [+ nach Schulabschluss]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 297: Erwerbstätigenquote</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 952: Zu- und Fortzüge und Wanderungssaldo [+ nach Alter] [+ nach Herkunftsregionen]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 967: Industrieinvestitionen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 782: Ausgaben der Kommune [nach Sachgebieten]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 968: Umsatzsteuerpflichtige</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

<i>Unternehmenshandeln</i>	
<b>Indikator 949: Unternehmen mit zertifizierten Umweltmanagementsystemen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 898: Anteil der EMAS-Zertifikate in der Kommunalverwaltung und in den kommunalen Unternehmen [nach MitarbeiterInnenzahl, Budgetanteil]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 142: Verhältnis von wieder genutzter zu neu in Anspruch genommener Fläche</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Allgemeine Indikatoren</i>	
<b>Indikator 946: Anzahl der Ausbildungsverhältnisse</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

### HGF-Ziel 3 Bewahrung der Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten

<b>Regel 3.1 Chancengleichheit</b>	
<b>Problemfeld 16: Mangelnde Gleichstellung</b>	
<b>Indikator 759: Vollzeit- und teilzeitbeschäftigte Erwerbstätige [nach Alter, Geschlecht]</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 367: Verhältnis der Bruttojahresverdienste von Frauen und Männern</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 953: Verhältnis von Frauen und Männern im Kommunalparlament und in Leitungspositionen der Kommunalverwaltung</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 945: Arbeitslosenquote [nach Alter, Geschlecht, Dauer, Staatsangehörigkeit]</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 951: EmpfängerInnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt [+ Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Leistungen zur Grundsicherung (über 65 Jahre)] [+ nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit]</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 956: Betreuungsplätze für Kinder</b>	
Dokumente	Ziele Halle
Leitziele der Kinder-, Jugend- und Familienpolitik der Stadt Halle (Saale) (10/2002)	„Für jedes Kind, dessen Eltern es wünschen, steht ein Platz in einer Kindertageseinrichtung zur Verfügung“ (S. 1)
Flächennutzungsplan (8/1995)	Im Land Sachsen-Anhalt ist der Anspruch auf einen Kindereinrichtungsplatz gesetzlich festgeschrieben (S. 74)
<b>Problemfeld 17: Mangelnde Integration gesellschaftlicher Gruppen</b>	
<i>AusländerInnen</i>	
<b>Indikator 945: Arbeitslosenquote [nach Alter, Geschlecht, Dauer, Staatsangehörigkeit]</b>	
Dokumente	Ziele Halle

<b>Indikator 957: SchulabgängerInnen ohne Hauptschulabschluss [nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 951: EmpfängerInnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt [+ Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Leistungen zur Grundsicherung (über 65 Jahre)] [+ nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Behinderte</i>	
<b>Indikator 965: Barrierefreiheit [Anteil barrierefreier ÖPNV-Haltestellen, Niederflurfahrzeuge; behindertengerechte Whg.]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Unfreiwillig Wohnungslose</i>	
<b>Indikator 892: Anzahl der Fälle von der Stadt verhinderter Wohnungslosigkeit</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Jugendliche</i>	
<b>Indikator 612: Verhältnis der Zahl der angebotenen zur Zahl der nachgefragten Lehrstellen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

<b>Regel 3.2 Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen</b>	
<b>Problemfeld 18: Mangelnde Partizipation</b>	
<i>Partizipationsmöglichkeiten</i>	
<b>Indikator 893: Zahl der Bürgerinitiativen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 639: Zufriedenheit mit Partizipationsmöglichkeiten</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

<i>Partizipation</i>	
<b>Indikator 894: Anteil der Bevölkerung, der sich in Bürgerinitiativen engagiert</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Leitziele der Kinder-, Jugend- und Familienpolitik der Stadt Halle (Saale) (10/2002)</b>	„Dabei ist insbesondere bürgerschaftliches (ehrenamtliches) Engagement aktiv zu fördern“ (S. 2)
<b>Indikator 368: Wahlbeteiligung bei Wahlen zum Kommunalparlament</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 895: Anteil der Bevölkerung, der Mitglied in einer zu Kommunalwahlen zugelassenen Partei oder Gruppierung ist</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 899: Anteil der positiv auf Nachhaltigkeit geprüften relevanten Beschlussvorlagen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 900: Zufriedenheit mit der Kommunalverwaltung</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

<b>Regel 3.3 Erhaltung des kulturellen Erbes und der kulturellen Vielfalt</b>	
<b>Problemfeld 19: Verschlechterung der kommunalen Versorgung</b>	
<b>Indikator 387: Bestand an Medien (Bücher, CDs) in nichtwissenschaftlichen öffentlichen Bibliotheken</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Flächennutzungsplan (8/1995)</b>	„Die kulturelle Grundversorgung (Bibliotheken, Musikschule, Hallesche Museen, kulturelle Vereinstätigkeit, Veranstaltungen u.a.m.) der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Halle (Saale) muss - unter Berücksichtigung infrastruktureller Anpassungen und der Notwendigkeit, den städtischen Haushalt zu konsolidieren - zukunftsorientiert gesichert bleiben“ (S. 30)
<b>Indikator 854: Sitzplätze von Kulturveranstaltungen bzw. -einrichtungen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Kulturpolitische Leitlinien für die Stadt Halle (10/2002)</b>	„Die gegenwärtig vorhandenen kulturellen Orte der Jugend-, Sozial- und Stadtteil- und Soziokultur sollten deshalb gesichert werden“ (S. 23) „Die kulturelle Grundversorgung (Bibliotheken, Musikschule, Hallesche Museen, kulturelle Vereinstätigkeit, Veranstaltungen u.a.m.) der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Halle (Saale) muss - unter Berücksichtigung infrastruktureller Anpassungen und der Notwendigkeit, den städtischen Haushalt zu konsolidieren - zukunftsorientiert gesichert bleiben“ (S. 30)



<b>Indikator 969: Zufriedenheit mit dem Angebot an kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

<b>Regel 3.4 Erhaltung der kulturellen Funktion der Natur</b>	
<i>Allgemeine Indikatoren</i>	
<b>Indikator 939: Siedlungs- und Verkehrsfläche [Flächenanteile, nach Nutzungsarten] [+ weitere Nutzungsarten, u. a. Wohnbau-, Gewerbe-, Grün- und Waldflächen]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Fachplan Erholung der Stadt Halle (Saale) (3/2003)</b>	<p>„Verbindungselemente zur Vernetzung öffentlicher Grünflächen innerhalb der Siedlungsräume“ (S. 56)</p> <p>„Aufwertung besonderer Erholungszielpunkte: historische Kulturlandschaftsbestandteile, Aussichtspunkte etc.“ (S. 55)</p> <p>„Sicherung der ausgewogenen und vernetzten inneren Grünstruktur“ (S. 56)</p> <p>„Erhaltung zusammenhängender Grünzäsuren mit stadtteilgliedernder Funktion“ (S. 55)</p> <p>„Auflockerung der Siedlungsstruktur im Zuge des Stadtumbaus“ (S. 56)</p> <p>Sicherung von Freiflächenreserven in Siedlungsrandlage für die landschaftsbezogene Erholung (S. 56)</p>
<b>Landschaftsrahmenplan (1998)</b>	<p>„...viele naturnahe Erlebnisbereiche zu schaffen“ (S. 185). „Die naturnahen Auwälder von Saale und weißer Elster in der Stadt sind ihr besonderer landschaftlicher Reichtum, und ihre Erhaltung genießt Priorität bei allen Maßnahmen der Stadtentwicklung“ (S. 185)</p> <p>(Leitbilder)</p>

<b>Flächennutzungsplan</b> (8/1995)	<b>Tab.: Flächenbilanz Flächennutzungsplan, Stand Juni 1994 (S. 147)</b>				
	<b>Art und Nutzung der Flächen</b>	<b>Bestand Fläche in Hektar</b>	<b>Fläche in %</b>	<b>Planung Fläche in Hektar</b>	<b>Fläche in %</b>
	<u>Bauflächen</u> , darunter: Wohnbauflächen Gemischte Bauflächen Gewerbl. Bauflächen Darunter festgelegt: Gewerbegebiete Sonderbauflächen Gemeinbedarfsflächen	4.059, 94	30	4.887, 83 2.787, 60 409, 90 960, 75 286, 33 506, 77 222, 81	36
	<u>Verkehrsflächen</u> , darunter: Überörtl. und örtl. Hauptverkehrsstrassen Flächen für den ruhenden Verkehr Bahnanlagen	614, 55	5	638, 01 270, 71 34, 91 332, 39	5
	<u>Freiflächen</u> (Grün-, Wasser, Wald- und Brachflächen [Brachflächen nur im Bestand]), darunter: Grünflächen, darunter festgelegt: Natürliche und naturnahe Offenlandflächen Wasserflächen Flächen für den Wald	5.169,51	38	6.029,96  3698, 83 2182, 01  457, 84 1873, 29	44
	Flächen für Versorgungsanlagen, Abfallentsorgung, Abfallbeseitigung	170,93	1	123, 21	1
	Flächen für Landwirtschaft	3.526, 99	26	1.862, 64	14
	Gesamtes Stadtgebiet	13.541, 65			
	<b>Landschaftsplanung der Stadt Halle / Saale (4/1994)</b>	Die Ausweisung von neuen, extensiven Wohnbauflächen auf der grünen Wiese ist auf ein Minimum zu beschränken (S. 33)			
<b>Indikator 118: Zahl der Bäume auf öffentlichen Flächen</b>					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>				
<b>Indikator 944: Unter Naturschutz stehende (a) Flächen [nach Schutzkategorien] sowie (b) Naturdenkmale [+ weitere Schutzkategorien]</b>					
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>				
<b>Landschaftsplanung der Stadt Halle / Saale (4/1994)</b>	Wertvolle Objekte und Räume sind zu schützen und zu pflegen, vorhandene Beeinträchtigungen abzubauen und neue zu vermeiden. Das gleiche gilt für alle Naturraumpotentiale (Arten- und Biotoppotenzial, Boden-, Klima-, Wasser- und Erholungspotenzial) (S. 9)				

<b>Regel 3.5 Erhaltung der sozialen Ressourcen</b>	
<b>Problemfeld 20: Verschlechterung der sozialen Versorgung</b>	
<i>Infrastruktur (Angebot [Bezugsgrößen: 1.000 EW bzw. altersgleiche Kohorten] und Auslastung [Nutzeranzahl im Verhältnis zur Auslegungskapazität]) - Kinderbetreuung</i>	
<b>Indikator 959: Plätze in Kindertagesstätten</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Leitziele der Kinder-, Jugend- und Familienpolitik der Stadt Halle (Saale) (10/2002)</b>	„Für jedes Kind, dessen Eltern es wünschen, steht ein Platz in einer Kindertageseinrichtung zur Verfügung“ (S. 1)
<b>Flächennutzungsplan (8/1995)</b>	Im Land Sachsen-Anhalt ist der Anspruch auf einen Kindereinrichtungsplatz gesetzlich festgeschrieben (S. 74)
<i>Schulen</i>	
<b>Indikator 960: Größe der Grundschul-Einzugsbereiche</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Bildung</i>	
<b>Indikator 961: Bibliotheksbestand: Anzahl der Medien; Anzahl Bibliotheken</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Kulturpolitische Leitlinien für die Stadt Halle (10/2002)</b>	„Die kulturelle Grundversorgung (Bibliotheken, Musikschule, Hallesche Museen, kulturelle Vereinstätigkeit, Veranstaltungen u. a. m.) der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Halle (Saale) muss - unter Berücksichtigung infrastruktureller Anpassungen und der Notwendigkeit, den städtischen Haushalt zu konsolidieren - zukunftsorientiert gesichert bleiben“ (S. 30) (Entwicklungslinien)
<i>Freizeit</i>	
<b>Indikator 962: Öffentliche und halböffentliche Spiel(platz)fläche</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Altenbetreuung</i>	
<b>Indikator 963: Plätze in Altenpflegeeinrichtungen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Begegnung</i>	
<b>Indikator 964: Plätze in Begegnungsstätten/ niederschweligen Angeboten</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

<i>Sonstiges</i>	
<b>Indikator 896: Zufriedenheit mit Wohnqualität/ Wohnumfeld</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Problemfeld 21: Kriminalität und Unsicherheit im öffentlichen Raum</b>	
<b>Indikator 955: Bekannt gewordene Straftaten [nach Delikten] [+ rassistisch motivierte Gewalttaten] [+ nach Alter]</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 970: Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit bzw. dem Schutz vor Kriminalität</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 971: Wahrnehmung von Kriminalität als Problem</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 958: Vandalismus: Anzahl erfasster öffentlicher Sachbeschädigungen</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<i>Allgemeine Indikatoren</i>	
<b>Indikator 874: Anteil der Jugendlichen im Alter von 14 – 18 Jahren, für die Hilfen zur Erziehung gezahlt werden</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 972: Anzahl erfasster SchwarzfahrerInnen im ÖPNV</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 973: Anzahl von Ordnungswidrigkeiten nach StVO</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 894: Anteil der Bevölkerung, der sich in Bürgerinitiativen engagiert</b>	
Dokumente	Ziele
<b>Indikator 974: Anzahl der Fachkräfte im präventiven Bereich (u. a. Jugendsozialarbeit) [bezogen auf die jeweilige Zielgruppe]</b>	
Dokumente	Ziele Halle

## *Instrumentelle Aspekte*

<b>A. Ökonomische Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Entwicklung</b>	
<b>Problemfeld 22: Einschränkung der finanziellen Handlungsfähigkeit der Kommune</b>	
<i>Einnahmen</i>	
<b>Indikator 781: Einnahmen der Kommune, nach Einnahmequellen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<i>Ausgaben</i>	
<b>Indikator 782: Ausgaben der Kommune [nach Sachgebieten]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Stadt Halle</b> <b>Stadtratsbeschluss (4/2003)</b>	„Die Stadt verfolgt jedoch weiter ihr Ziel, mit strukturellen Reformen den Verwaltungsapparat zu verschlanken und effizienter und damit kostengünstiger zu arbeiten“ (S. 2)
<b>Indikator 948: Kommunale Schulden</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Stadt Halle</b> <b>Stadtratsbeschluss (4/2003)</b>	„Die Stadt verfolgt jedoch weiter ihr Ziel, mit strukturellen Reformen den Verwaltungsapparat zu verschlanken und effizienter und damit kostengünstiger zu arbeiten“ (S. 2)
<b>Indikator 31: Zinslast</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>

<b>B. Politisch-instrumentelle Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Entwicklung</b>	
<b>Problemfeld 23: Nicht-nachhaltiges Handeln von Politik, Verwaltung und kommunalen Unternehmen</b>	
<b>Indikator 899: Anteil der positiv auf Nachhaltigkeit geprüften relevanten Beschlussvorlagen</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Indikator 941: Stromverbrauch (a) der privaten Haushalte und (b) der kommunalen Liegenschaften [+ Endenergieverbrauch nach Energieträgern; Anteil regenerativer Energien] [+ nach Verbrauchsarten]</b>	
<b>Dokumente</b>	<b>Ziele Halle</b>
<b>Klimabündnis (5/2000)</b>	„Wir europäischen Städte bemühen uns, durch Senkung des Energieverbrauchs...dazu beizutragen, dass die Belastung der Atmosphäre abnimmt und dadurch die Lebensbedingungen für zukünftige Generationen erhalten bleiben“ (1)

<b>Indikator 890: Anzahl kommunaler Gebäude mit öffentlich geförderter alternativer Energienutzung</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 889: Anteil von Fahrzeugen mit alternativem Antrieb am Fahrzeugbestand der Kommune und der kommunalen Unternehmen</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 940: Trinkwasserverbrauch der privaten Haushalte [+ Industrie/Gewerbe, öffentliche Einrichtungen]</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 898: Anteil der EMAS-Zertifikate in den Kommunalverwaltungen und -unternehmen [nach MitarbeiterInnenanzahl, Budgetanteil]</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 953: Verhältnis von Frauen und Männern im Kommunalparlament und in Leitungspositionen der Kommunalverwaltung</b>	
Dokumente	Ziele Halle
<b>Indikator 900: Zufriedenheit mit der Kommunalverwaltung</b>	
Dokumente	Ziele Halle

### 3. Quellenverzeichnis der städtischen Dokumente

#### Stadt Leipzig

**Klimabündnis (2000):** Klimabündnis-Erklärung;

<http://www.klimabuendnis.org/kbhome/buendnis/5120211>. (14.05.2003)

**Klima-Bündnis e.V. / Stadt Leipzig (5/2003):** Leipziger Erklärung zum Klimaschutz;

<http://www.klimabuendnis.org/kbhome/buendnis/5120211>. (14.10. 2003)

**Leipzig Agenda Büro (Hg.) (11/2000):** Leipziger Agenda 21 (LA 21) – Beschluss vom 12.12.2001 (DS III/1879/01)

**Planungsgruppe Nord (PGN) (Hg.) (3/2001):** Verträglichkeitsanalyse Hauptverkehrsstraßennetz Leipzig / Umweltmonitoring

**Stadt Leipzig, Amt für Umweltschutz (Hg.) (1999):** Gewässergütebericht 1998

**Stadt Leipzig, Amt für Umweltschutz (Hg.) (7/2003):** Umweltqualitätsziele und -standards für die Stadt Leipzig - Beschluss vom 18.06.2003 (III-1356/03)

**Stadt Leipzig, Amt für Umweltschutz (Hg.) (2003):** Abfallwirtschaftssatzung Stadt Leipzig

**Stadt Leipzig Dez. Planung und Bau, Stadtplanungsamt (Hg.) (1995):** FNP Stadt Leipzig Flächennutzungsplan Juni 1994 - Beschluss (Nr. 1142/ 94)

**Stadt Leipzig Dez. Planung und Bau, Stadtplanungsamt (Hg.) (4/1998):** Beiträge zur Stadtentwicklung 20 Bericht zur Stadtentwicklung Leipzig

**Stadt Leipzig Dez. Planung und Bau, Stadtplanungsamt (Hg.) (1999):** Beiträge zur Stadtentwicklung 25 Stadtentwicklungsplan Gewerbliche Bauflächen 1999

**Stadt Leipzig Dez. Planung und Bau (Hg.) (11/2000):** Beiträge zur Stadtentwicklung 30 Stadtentwicklungsplan Teilplan Wohnungsbau Teilplan Stadterneuerung - Beschluss vom 18.10.2002 (RBIII-432/00)

**Stadt Leipzig Dez. Planung und Bau, Stadtplanungsamt (Hg.) (2002):** Beiträge zur Stadtentwicklung 36 Wohnungspolitisches Konzept der Stadt Leipzig Neufassung 2002 - Beschluss vom 20.02.2002 (Nr. III-970/02)

**Stadt Leipzig Dez. Stadtentwicklung und Bau (Hg.) (2003):** Stadtentwicklungsplan Verkehr und öffentlicher Raum - Beschlussvorlage vom 01.07.2003

**Stadt Leipzig Dez. Planung und Bau, Stadtplanungsamt (Hg.) (6/2003):** Stadtentwicklungsplan Wohnungsbau und Stadterneuerung - Beschluss vom 18.06.2003

**Stadt Leipzig Dez. Planung und Bau, Stadtplanungsamt (Hg.) (6/2003):** Stadtentwicklungsplan Wohnungsbau und Stadterneuerung Teilplan Stadterneuerung Fortschreibung 2003 - Beschluss vom 18.06.2003

**Stadt Leipzig Dez. Planung und Bau, Amt für Verkehrsplanung (Hg.) (12/1998):** Beiträge zur Stadtentwicklung 24 Nahverkehrsplan der Stadt Leipzig - Beschluss von 11/1998

**Stadt Leipzig Dez. Kultur (Hg.) (1999):** Kulturpolitische Leitlinien - Beschluss der Ratsversammlung vom 14.07.1999

**Stadt Leipzig, der Oberbürgermeister (Hg.) (1/2000):** Frauenförderplan der Stadtverwaltung

**Stadt Leipzig (Hg.) (2000):** Kinder- und Familienbericht der Stadt Leipzig 1999 (inkl. Kompendium) - Beschluss vom 12.07.2000

**Stadt Leipzig Dez. Soziales und Gesundheit (Hg.) (1/2000):** Gesundheitsbericht der Stadt Leipzig Berichtsjahr 1998

**Stadt Leipzig Dez. Umwelt, Ordnung Sport, Grünflächenamt (Hg.) (6/2001):** Landschaftsplan der Stadt Leipzig - Beschluss vom 15.12.1999

**Stadt Leipzig, Schulverwaltungsamt (Hg.) (5/2001):** Schulentwicklungsplan für die allgemeinbildenden Schulen der Stadt Leipzig

**Stadt Leipzig (5/2003):** Leipziger Erklärung zum Klimaschutz - Beschluss (Nr. 659/93)

**Stadt Leipzig Dez. für Wirtschaft und Arbeit, Amt für Wirtschaftsförderung (Hg.) (7/2003):**  
Wirtschaftsbericht Leipzig 2002/2003  
**ZAROF-Leipzig (Hg.) (1999) Arbeitsgruppe Lebenslagenreport / J. Richter:** Lebenslagenreport -  
Beschluss (Nr. 1643/99)

**Stadt Halle (Saale)**

**Klima-Bündnis (2000):** Klimabündnis-Erklärung;

<http://www.klimabuendnis.org/kbhome/buendnis/5120211>. (14.05.2003)

**Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung des Landes Sachsen Anhalt (Hg.) (9/1996):**  
Luftreinhalteplan UG 9 Großraum Halle-Merseburg; Band 2: Immissions- und Wirkungskataster

**Regierungspräsidium Halle (Hg.) (7/2001):** Abfallwirtschaftsplan für den Regierungsbezirk Halle

**Stadt Halle (Saale) Dez. Umwelt und Naturschutz (Hg.) (4/1994):** Landschaftsplanung der Stadt Halle  
(Saale) Vorentwurf

**Stadt Halle (Saale) Umweltamt (Auftraggeber) (1998) - OECOART** Unabhängiges Büro für  
Landschaftsplanung und Angewandte Ökosystemstudien: Landschaftsrahmenplan der Stadt Halle (Saale)  
Land Sachsen Anhalt

**Stadt Halle (Saale) Umweltamt (Auftraggeber) (2002) - ITU** Ingenieurbüro für Technik und  
Umweltschutz: Abfallwirtschaftskonzept der Stadt Halle (Saale)

**Stadt Halle (Saale) Dez. Planen und Umwelt, Stadtplanungsamt (Hg.) (1995):** Flächennutzungsplan  
Stadt Halle (Saale) Entwurf, Erläuterungsbericht (8/1995)

**Stadt Halle (Saale) Dez. Planen und Umwelt, Stadtplanungsamt (Hg.) (12/1997):** Verkehrspolitisches  
Leitbild der Stadt Halle (Saale) - Beschluss des Stadtrates vom 08.01.1997

**Stadt Halle (Saale) FB Stadtentwicklung und Planung (Hg.) (6/2003):** Bearbeitung: ISUP  
Nahverkehrsplan 2002 –2006, Beschluss des Stadtrates vom 25.06.2003

**Stadt Halle (Saale) (Hg.) (1993):** Satzung über den Anschluß- und Benutzungszwang von Gebäuden und  
baulichen Anlagen an bestehenden Fernwärmeversorgungsanlagen in gesondert ausgewiesenen Gebieten  
der Stadt Halle (Saale) – Fernwärmesatzung - SSV-Beschluss vom 21.04.1993

**Stadt Halle (Saale) (Hg.) (12/1996):** PTV system, BiS, ifeu: Untersuchung Klimaschutz und Verkehr

**Stadt Halle (Saale) (Hg.) (1999):** Lärminderungsplan der Stadt Halle (Saale)

**Stadt Halle (Saale) (Hg.) (2000):** Abfallwirtschaftskonzept

**Stadt Halle (Saale) (Hg.) (2002):** Kulturpolitische Leitlinien für die Stadt Halle bis 2010 (Stand: Oktober  
2002)

**Stadt Halle (Saale) (Hg.) (2002):** Leitziele der Kinder-, Jugend- und Familienpolitik der Stadt Halle  
(Saale) - Beschluss von 10/2002

**Stadt Halle (Saale) (Hg.) (2003):** Fachplan Erholung der Stadt Halle (Saale) - Entwurf März 2003

**Stadt Halle (Saale) (Hg.) (4/2003):** Stadtratsbeschluss <http://www.halle.de/index> (26.02.2004)